Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 55. Morgen-Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 3. Februar 1874.

Breslau, 2. Februar.

Das Abgeordnetenhaus ist außerordentlich fleißig, aber trotz der zu Hilfe genommenen Abendsitzung wird es ein gleichzeitiges Tagen mit dem Reichstage eine bis zwei Wochen hindurch, wahrscheinlich bis zum 20. Februar, nicht vermeiden können. Auf der Tagesordnung steht noch der Etat des Cultus und des Unterrichts, dessen Berathung wahrscheinlich in der heutigen Abendsitzung — die Tagessitzung ist wegen des katholischen Feiertags ausgefallen — beendigt wird. Von Interesse war in der vorgestrigen Sitzung die Aeußerung des Unterrichtsministers, daß unter den selbstständigen Inspectoren das Schulwesen sich sehr gehoben habe. Das Centrum lachte war über diese Bemerkung, doch wurde diesem Lachen treffend durch die weitere Aeußerung des Ministers begegnet, daß die Aufsicht der katholischen Geistlichkeit so gut wie keine gewesen sei, weshalb es auch in der Rheinprovinz und Westphalen nöthig sei, weltliche Inspectoren einzusetzen. Oberschlesien kann interessante Beweise für die Behauptung des Ministers liefern.

Das Herrenhaus scheint sich in die Civilehe finden zu wollen. Aus der Commission, die jetzt ihre Berathung über das Civilehegesetz begonnen hat, berichtet die „Kreuzztg.", natürlich zu ihrem großen Leidwesen, folgendes: „Von conservativer Seite wurde in der Generaldebatte das allgemeine Bedürfniß der obligatorischen Civilehe bestritten und es wurde ausgeführt, daß nur in den katholischen Gemeinden, die augenblicklich ohne einen staatlich anerkannten Pfarrer sind, ein solches Bedürfniß vorliege; — jedenfalls genüge aber für diese und alle etwa sonst noch in Betracht kommenden Fälle die facultative Civilehe. In der Special-Discussion wurde zu § 1 der Antrag gestellt, die Einführung der Civilehe auf die eben angedeuteten Fälle zu beschränken. Derselbe wurde abgelehnt und mit § 1 das Princip des Gesetzes angenommen. Ueber die Organisation der Standesbeamten, sowie über die Erstattung der Kosten entwickelte sich eine lebhafte Debatte. Nach Ablehnung der prinzipiellen Abänderungsanträge wurde die Vorlage bis § 5 im Wesentlichen angenommen."

Wie österreichische Blätter officiös melden, verlassen im Frühjahre, wahrscheinlich im März, die apostolischen Nuntien in Wien und Paris, nachdem sie zur Cardinalswürde gelangt sind, ihre bisherige Stellung und werden als ihre Nachfolger in Wien der gegenwärtige Nuntius in Brüssel Monsignor Cattani, in Paris Monsignor Meglia, derzeit in München, bezeichnet. Monsignor Sanguigni ist von Rio Janeiro nach Lissabon bestimmt. Monsignor Capri, Auditor der Nuntiatur in Paris, aus früheren Jahren dem diplomatischen Corps in Wien wohl bekannt, dürfte zum Nuntius in Brüssel befördert werden.

In Italien geht man auf den Streitfall Lamarmora-Bismarck mit schlecht verhehltem Widerwillen ein. In der Hauptsache, schreibt man darüber der „K. Z." aus Rom, sind die liberalen Blätter wohl damit einverstanden, daß der General eine Unvorsichtigkeit begangen hat, die nur den Feinden beider Länder Wasser auf die Mühle liefern konnte. Man sollte also den Zwischenfall so rasch als möglich begraben und nicht durch übermäßige Bitterkeit hüben oder drüben böses Blut erzeugen. In Bezug auf das Thatsächliche bemerkt „Opinione": „Man kann wohl glauben, daß General Govone trotz seiner geistigen Klarheit die Gedanken des Fürsten Bismarck unrichtig verstanden oder wiedergegeben hat. Es ist immer schwer, über eine lange Unterhaltung genau zu berichten, die augenblicklichen persönlichen Ansichten von dem allgemeinen politischen Gedanken eines Staatsmannes zu unterscheiden und scharf den Unterschied zu fassen, der zwischen den Sorgen eines Ministers am Vorabend eines großen Ereignisses und den festen Grundsätzen seiner ganzen Politik besteht." Bezüglich der Tragweite des aus der Schrift des Generals gesammelten Anklagematerials sagt die „Opinione": „Was können die Angriffe der Clerikalen gegen Bismarck's Politik verschlagen? Sprechen nicht die glänzenden Erfolge derselben in beredtester Weise für ihn? Hat er Rechenschaft zu geben über das, was er in academischer Weise von dem Feldzuge von 1866 gesagt haben kann und über das, was er nach dem Siege von Sadowa gethan hat? Man muß keinen Funken von gesundem Menschenverstand oder politischer Ehrlichkeit im Leibe haben, um ihm einen Vorwurf aus ein paar Worten zu machen, die selbst, wenn sie gesprochen worden wären, weder den Mann, noch den Minister compromittiren könnten." Das ist, bemerkt die genannte Correspondenz der „K. Z.", ganz vernünftig. Wie kann aber die „Opinione" gleich darauf so unvernünftig sein, den Wunsch der deutschen Regierung, daß die italienische die von Lamarmora veröffentlichten Depeschen mit den in ihrem Archiv vorhandenen vergleichen möge, als eine unberechtigte Einmischung zu behandeln. Wo bleibt da der gesunde Menschenverstand und der politische Tact, der es verbietet, unnützer Weise böses Blut zu erzeugen?

Was die Verhandlungen betrifft, die in der Lamarmora'schen Angelegenheit zwischen dem Berliner Cabinet und der italienischen Regierung stattgefunden haben sollen, so schreibt man der „N. Fr. Pr." darüber aus Rom unter dem 27. v. Mts.: „Gutunterrichteten Informationen zufolge entspricht es nicht vollständig der Wahrheit, daß das Berliner Cabenet sich officiell an die italienische Regierung gewendet habe, um sie zu einer authentischen Controle der von Lamarmora veröffentlichten Documente zu veranlassen. Fürst Bismarck hat, in der Voraussicht, daß Lamarmora auf die von demselben in öffentlicher Parlamentssitzung abgegebenen Erklärungen antworten werde, durch Baron v. Keudell in vertraulicher Weise bei Visconti-Venosta anfragen lassen, ob dieser die genaue Fassung einiger bestrittener Documente constatiren oder wiederherstellen könne; der Leiter des hiesigen Auswärtigen Amte ist jedoch aus verschiedenen Gründen dieser Anfrage aus dem Wege gegangen. Einige der bestrittenen Documente sind in der That in den hiesigen diplomatischen Archiven nicht vorhanden, da es sich in denselben nur um persönliche Beziehungen zwischen Lamarmora und dem verstorbenen General Gavone handelt, andererseits aber will Visconti-Venosta durch anderweitige Enthüllungen das Gewicht der bereits begangenen beklagenswerthen Indiscretionen nicht noch vermehren; daß General Lamarmora an die italienische Regierung das Ansinnen gestellt habe, eine strenge Untersuchung über die von ihm veröffentlichten Documente einzuleiten, um die von Bismarck gegen ihn geschleuderten ernsten Vorwürfe ins rechte Licht zu setzen, ist Thatsache; die italienische Regierung hat jedoch ablehnend geantwortet, da sie, wie gesagt, in keiner Weise die Hand dazu bieten will, neue Scandale hervorzurufen.

In Betreff der vielfach in ihrer Echtheit bezweifelten jüngsten päpstlichen Bulle sagt eine vom 30. v. Mts. datirte römische Correspondenz der „K. Ztg.": „Wenn die Mailänder „Perseveranza" sich gegen die Echtheit der Bulle vom Mai 1873 ausspricht, so verwahrt sie sich andererseits entschieden dagegen, daß sie die (vermeintliche) Fälschung in irgend welche Beziehung zur deutschen Reichskanzlei habe bringen wollen. Die „Perseveranza" will von glaubwürdiger Seite erfahren haben, daß die Bulle schon einige Monate vor der ersten Veröffentlichung in Rom von einigen Leuten gesehen und gelesen worden sei. Die preußische Regierung sei also auf demselben Wege in den Besitz derselben gekommen, wie auch andere Leute, und die Verdächtigung, die sich ultramontane Blätter gestattet haben, erweist sich als ganz aus der Luft gegriffen. „Fanfulla" theilt in seiner Nummer vom 29. v. Mts. ein Gerede mit, das in clericalen Kreisen umgeht. Danach wäre es nicht richtig, daß Antonelli eine Collectivnote an die Mächte erlassen habe, um die Echtheit der Bulle in Abrede zu stellen. Er habe nur auf eine von zwei Regierungen an ihn gestellte Anfrage erwidert, daß das Schriftstück unecht sei."

Unter den heute uns vorliegenden Nachrichten aus **Frankreich** glauben wir vor Allem die indirecte Bestätigung hervorheben zu müssen, welche das „Journal des Debats" den wiederholt von Wien aus angedeuteten französischen Bemühungen, um ein „innigeres" Verhältniß zwischen Wien und Versailles zu Stande zu bringen, ertheilt hat. An den Fäden zu diesem Netze, sagt eine Pariser Correspondenz der „K. Ztg.", wird von gewissen Kreuzspinnen längst gesponnen. Doch darf man bei diesem Hin- und Herreden nicht vergessen, daß Graf Beust vier Wochen in der Umgegend von Wien weilte und nach alter Gewohnheit die internationalen Correspondenten in Bewegung setzte. Es wird eifrig an Andrassy's Sturze gearbeitet; der Botschafterposten in Paris könnte für Beust die Brücke zur Rückkehr an Andrassy's Platz werden. Decazes ist ganz für diese Combination, in die dann ja auch Italien hineingezogen werden dürfte. Dies sind die „Ideen" gewisser Kreise, die sich in den Wiener Correspondenzen der Pariser Blätter abspiegeln. Die Franzosen, die nichts sehnlicher hoffen, als zwischen Oesterreich und Deutschland die Verhältnisse zu spannen, ergehen sich bereits in Betrachtungen, wie es geschehen könne, daß daß „das Werk von Sadowa" zu Grunde gerichtet werde. Die Anstrengungen der Jesuiten im preußischen Landtage bieten den französischen Blättern Stoff in Fülle, um diese Hoffnungen zu nähren. Selbst „Siecle" läßt sich zu dem absurden Schwindel herbei, Preußen habe den Kirchenstreit heraufbeschworen, um ein — protestantisches heiliges Reich zu Gunsten des Hauses Hohenzollern (un Saint-empire protestant au profit de la maison des Hohenzollern) zu gründen, nach welchem Friedrich Wilhelm III. schon gestrebt habe: „er hatte den Ehrgeiz, den sein Sohn Wilhelm ausführte." Dies nur ein Pröbchen der französischen Beurtheilung deutscher Entwickelungen.

In welcher Weise die Mitarbeiter des suspendirten „Univers" ihre Galle jetzt in die Spalten der „Assemblée Nationale" ergießen, davon giebt schon der Satz eine genügende Probe: „Die Katholiken in Deutschland werden sich mit viel Muth zu waffnen haben, denn die Proscriptionslisten sind schon vollständig fertig." Dasselbe Blatt tröstet sich aber einige Zeilen weiter wie folgt: „Es ist sicher, daß schon von heute an die Macht des Herrn v. Bismarck gebrochen ist." Diese Ultramontanen berechnen nämlich zu ihrer großen Genugthuung, daß in dem neuen deutschen Parlamente 160 Gegner des Herrn v. Bismarck sitzen werden; sie hoffen auch auf die Thronbesteigung des Kronprinzrn, von dem sie sagen, er könne Herrn von Bismarck nicht leiden und werde ihn sofort durch den General von Manteuffel ersetzen, und dann werde Alles wieder gut gehen. Entgegengesetzt äußert sich die protestantisch-orthodoxe Revue „L'Union Chretienne", welche in gutem Ansehen steht. In ihrer letzten Nummer schreibt sie: „Die Regierungen von Deutschland, der Schweiz und Italien haben kein anderes Ziel, als den Uebergriffen des einzigen Cäsaropapismus zu widerstehen, welcher in Europa existirt, d. h. dem Papstthum. Es ist sehr seltsam, die Fanatiker des Papstthums gegen diesen Cäsaropapismus declamiren zu hören, da diese Ungeheuerlichkeit doch nur in ihrer Kirche existirt und die Grundlage derselben ist." Die „Revue" geht so weit, daß sie die Regierungen auffordert, den papistischen Clerus nicht mehr als katholisch anzuerkennen und dessen Gehalt vom Budget des Cultus zu streichen.

Auch die **englischen** Nachrichten beziehen sich heute zum guten Theile auf Deutschland. Wie man nämlich der „K. Z." unter dem 30. Januar aus London schreibt, verlautete daselbst, die deutsche Regierung habe eine Circular-Depesche an ihre Missionen bei den großen Höfen erlassen, nicht zwar Behufs Mittheilung an die betreffenden Regierungen, sondern zur Instruirung der Vertreter des Reichs im Auslande, eine Circular-Depesche, die, wenn ihr Inhalt, wie wir ihn in Erfahrung gebracht haben, sich bestätigen sollte, von großer Tragweite sein würde. Darin sei nämlich ausgesprochen, daß die Reichsregierung von dem Wunsche durchdrungen sei, mit Frankreich in Frieden zu leben, und daß nichts unversucht bleiben werde, den Frieden zu erhalten. Wenn jedoch, heiße es weiter, außer allen Zweifel gestellt werde, daß ein Zusammenstoß unvermeidlich sei, dann würde die deutsche Regierung es nicht vor ihrem Gewissen und der Nation verantworten können, den Zeitpunkt abzuwarten, der für Frankreich der passendste wäre. Die Entscheidung der französischen Regierung, ob ihre Politik von den Interessen des Ultramontanismus zu trennen oder den Zwecken der Priesterherrschaft dienstbar zu machen sei, werde bei der Beantwortung der ersten Frage, ob die Erhaltung des Friedens möglich sei, schwer ins Gewicht fallen. Ich sehe, sagt der betreffende Londoner Correspondent der „K. Z.", mich auf Wiedergabe des Gedankenganges dieser bedeutungsvollen Aeußerung beschränkt; ohne eine Bürgschaft für den Ausdruck derselben übernehmen zu dürfen, habe ich doch Ursache, dem Sinne nach meine Mittheilung für correct zu erachten.

In Betreff der englischen Parlamentswahlen scheinen trotz des von den englischen Blättern beklagten heftigen Fraktionskampfes innerhalb der liberalen Partei die wiederholten Ermahnungen zur Einigkeit, mit der auch Gladstone seine Rede auf der Haide bei Greenwich schloß, an einigen Orten gefruchtet zu haben. Der liberale Nebenbuhler Lowe's, dem der Sieg nicht schwer gefallen wäre, Sir Henry Thompson, hat für dieses Mal auf die ihm zugedachte Ehre verzichtet, billigt indessen das Prinzip, die Londoner Universität durch einen ihr Angehörigen vertreten zu lassen, und will nächstes Mal mit Vergnügen candidiren. In Sheffield haben die beiden aufgestellten liberalen Candidaten, um nicht die liberalen Stimmen unter sich zu spalten und so den Conservativen zum Sieg zu helfen, unter einander eine Vorabstimmung gehalten, in welcher Chamberlain, Präsident der säcularistischen Unterrichtsliga, siegte, worauf der andere, Alderman Allott, zurückgetreten ist. Die Wahl Chamberlains, eines noch fanatischeren Nonconformisten als Dixon, darf daher als gesichert gelten. Dixon hat übrigens in Birmingham die gleiche Vorsicht im liberalen Interesse üben wollen. Er candidirte zusammen mit Gilliver, einem Gewerksvereinler. Um diesen in das Parlament hinein zu lassen, wollte er sich selbst einen anderen Wahlbezirk wählen, seine Freunde hielten ihn indessen davon ab, was sich um so mehr rechtfertigt, als ein conservativer Candidat am Orte nicht aufgestellt ist. Die Chancen des Arbeitertribunen Odger mehren sich; sein liberaler Gegencandidat in Southwark, Henry Labouchere ist aus Rücksicht für ihn zurückgetreten. Ebenso hat Edwin James seine Aussichten in Marylebone der Parteisache geopfert. Das Mandat für Greenwich wird Gladstone nach Möglichkeit sauer gemacht. Die conservative Partei will durchaus zwei Candidaten aufrechterhalten; die Wahl Boord's gilt für gesichert. Sollte der zweite, Liardet, aus Klugheitsrücksichten zurücktreten, so hat sie bereits einen Ersatzmann in petto, um durchaus dem liberalen Führer den Boden Zoll für Zoll streitig zu machen. Aussicht auf Durchbringung beider Conservativen ist zwar nicht vorhanden, allein die Möglichkeit, durch ein Glücksfall Gladstone um seinen Sitz zu bringen, ist doch zu verlockend, um nicht benutzt zu werden. Ein eigenthümlicher Zufall will es, daß die Candidatenliste beider Parteien in den drei Königreichen augenblicklich sich in der Zahl genau balanciren, wen man die Home Rulers und Gewerkvereinler, die gänzlich abseits stehen, außer Betracht läßt. Jede Partei hat 460 Kämpfer im Felde. In England überwiegen die Conservativen die Liberalen mit 379 gegen 341. In Schottland und Irland ist das Verhältniß umgekehrt. Die Stärke der Liberalen beläuft sich auf resp. 59 gegen 60, die der Conservativen auf 34 und 47.

Die „Times" erwägt in einem die bevorstehenden Parlamentswahlen besprechenden Leitartikel die Siegesaussichten der beiden großen politischen Parteien des Landes, und gelangt dabei zu dem Schlusse, daß gute Chancen für eine Regierung vorhanden seien, die Beweise von Energie und Fähigkeit abgelegt und ein prächtiges Programm für die Parlamentssession in Bereitschaft habe. „Ueberhaupt" — sagt das leitende Blatt — „kann Niemand Herrn Gladstone's Werk so wohl verrichten als Herr Gladstone, und es ist Herrn Gladstone's Werk, das zu verrichten die conservative Partei sich jetzt erboten hat. Wir sind ein praktisches Volk, und obwohl einige unter uns denken mögen, daß kein großer Unterschied zwischen den beiden Parteien vorhanden, und als ein allgemeiner Grundsatz nach einem gewissen Zeitraum ein Regierungs-Wechsel erwünscht sei, dürften doch die wesentlichen Vortheile, die alten Hände in ihren Plätzen zu halten, bei der Mehrzahl der Wählergemeinden in's Gewicht fallen. Ein mächtiges Motiv zur Unterstützung der gegenwärtigen Regierung ist auch, daß ihre Gegner, wie sie selber einräumen, unter keinen Umständen eine Betriebs-Majorität häben dürften. Ein Wähler von nüchternem Sinne mag es vorziehen, eher eine wirksame Regierung, selbst obwohl sie ihre Schnitzer gemacht hat, im Amte zu behalten, als eine Periode der Anarchie herbeizuführen, der rasch eine neue Auflösung folgen dürfte."

Deutschland.

= **Berlin**, 1. Februar. [Aus dem Bundesrathe. — Das Papiergeld. — Präsidentenwahl im Reichstage. — Civilehegesetz. — Berliner Versammlung.] Der Bundesrath hielt gestern Mittag 12 Uhr unter dem Vorsitz des Präsidenten Delbrück eine mehrstündige Sitzung. Nach den einleitenden Geschäften wurden Vorlagen, betreffend die Uebersicht der gesetzlichen Bestimmungen über Zettelbanken und Banknotenausgabe, sowie der Entwurf eines Gesetzes über die einer besonderen Genehmigung bedürfenden Anlagen und den Bauplatz zur Herstellung eines Reichstagsgebäudes den Ausschüssen überwiesen. Diese letztere Vorlage umfaßt die Verhandlungen der Commission, welche aus Mitgliedern des vorigen Reichtages und des Bundesraths gebildet, hier eine Reihe von Sitzungen gehalten, die eingegangenen (einige sechszig) Angebote von Grundstücken geprüft und neue Vorschläge gemacht hatte. Der Bericht wird auch an den Reichstag gelangen und der Bundesrath seine Beschlüsse, wie er dies in dieser Angelegenheit schon bisher gethan hatte, denjenigen des Reichstages folgen lassen. — Ferner folgte eine Mittheilung über die Revision des deutschen Strafgesetzbuches und die Wahl zweier Mitglieder der Reichsschuldencommission (Braunschweigischer G.-R. v. Liebe u. k. sächs. G.-R. Neidthardt). Sodann gelangten zur Annahme die Ausschußanträge, betreffend das Reichsmilitärgesetz, den Entwurf eines Gesetzes über den Impfzwang, die Sonntagsarbeit und die Arbeitsverhältnisse der Frauen und Minderjährigen, den Abschluß eines Auslieferungsvertrages mit Luxemburg und den Abschluß eines Auslieferungsvertrages mit der Schweiz. Hinsichtlich des letzgedachten Gegenstandes wurde ausdrücklich bemerkt, daß unter Vorbehalt der Annahme der Ausschußanträge, welche, wie an dieser Stelle bereits gemeldet, lediglich Fassungsänderungen rein formeller Art sind, bereits die Ratification erfolgt sei, da die schweizerische Regierung den Abschluß beschleunigt zu sehen wünschte. Eine Reihe anderer Gegenstände wurde vertagt und sollte womöglich in einer nächstens (morgen Montag) abzuhaltenden Sitzung erledigt werden. — Die Frage wegen Einziehung des jetzt circulirenden Papiergeldes in den Bundesstaaten ist im Bundesrathe angeregt worden und wird in weitere Erwägung gezogen. Man wird nicht irren, wenn man annimmt, daß in etwa 2 Jahren mit der Einziehung begonnen wird. Die Vorlegung des Bankgesetzses an den Reichstag in der Herbstsession gilt als beschlossene Sache. — Der Reichstagsabgeordnete und bisherige Präsident des Reichstages Dr. Simson war in den letzten Wochen unpäßlich, man hofft jedoch, daß er bei dem Beginn des Reichstages wieder vollständig hergestellt und im Stande sein wird, die ihm gesicherte Wiederwahl des Präsidenten anzunehmen. Auch die Wiederwahl des Fürsten Hohenlohe-Schillingsfürst zum ersten Vicepräsidenten gilt als sicher, dagegen wird für den zweiten Vicepräsidenten eine Neuwahl einzutreten haben, da man nicht füglich den inzwischen zum ersten Präsidenten des preuß. Abgeordnetenhauses gewählten Abgeordneten von Bennigsen dazu ausersehen kann. Der Name des Abgeordneten Max von Forckenbeck ist mehrfach für die Wahl des Reichstagspräsidiums genannt worden. — Im Abgeordnetenhause soll unter allen Umständen die zweite Lesung des Staatshaushalts-Etats am Dinstag schließen und die dritte im Laufe der Woche erledigt werden. — Vom Abgeordneten Schlüter und Genossen ist ein Gesetz beantragt worden, dahin gehend, daß in den Landestheilen in denen das zu erlassende Civilehegesetz Geltung hat, die der Ehescheidung vorausgehenden Sühneversuche durch den Geistlichen in Fortfall kommen. — Morgen, Montags, Abend findet in einem der Commissionszimmer des Reichstages auf besondere Einladung, welche von den Dr. Gneist, Dr. W. Siemons, von Bethmann-Hollweg (Kunowo) und Stadtverordnetenvorsteher Kochhann ausgegangen und an 114 hervorragende Männer aus den verschiedensten Lebensstellungen erlassen ist, eine Vorbesprechung zu der am 7. d. M. im Rathhaussaale zu veranstaltenden Versammlung statt, behufs Erlaß einer Kundgebung an die Londoner Meetings zu Gunsten der preußi-

schen Kirchenpolitik. Die Kundgebung soll wie die Einladung ausdrücklich besagt: „den Charakter einer gemeinsamen Willensäußerung der verschiedenen reichstreuen Fractionen" tragen.

Berlin, 2. Februar. [Die Kreisordnung für die Provinz Posen. — Aus der Budgetcommission. — Stellung der Rittergüter, Domänen ꝛc. in Hessen. — Wahl zur Agrarcommission. — Expropriationsgesetz. — Candidatenfrage für den VI. Berliner Wahlbezirk.] Die Commission zur Vorberathung des Entwurfs einer Kreisordnung für die Provinz Posen hat in zwei ferneren Sitzungen den IV. Abschnitt, betreffend die Amtsbezirke und die Aemter der Ortsvorstände durchberathen. Nach dem Entwurfe soll in Anknüpfung an die bestehenden Polizei-Districte das Amt eines Amtsvorstehers von einem königlichen Beamten versehen werden. Ihm zur Seite steht mit legislativer und controlirender Befugniß der gewählte Amtsausschuß. Ueber diese Bestimmung erhob sich eine lebhafte Generaldiscussion. Der Wortführer der Polen betonte mit bekannter Bescheidenheit die hohe Bildung und eminente Befähigung des polnischen Volkes für Selbstverwaltung und verlangte principaliter für die Provinz Posen eine freisinnigere Kreisordnung, als die zum Gesetze gewordene, schlimmstenfalls aber die unveränderte Einführung der Letzteren. Die deutschen Abgeordneten hoben dagegen hervor, daß sie den von ihnen vorgelegten Entwurf nur als einen durch die Entwickelung der Gesetzgebung nothwendig gewordenen Versuch betrachten konnten, ob ohne Schädigung des Deutschthums und des Gesammtstaates sich die Principien der Selbstverwaltung in einer Provinz verwirklichen ließen, in welcher zwei Nationalitäten unvermischt wie Oel und Wasser nebeneinander lagerten. Von diesem Gesichtspunkte aus seien ihre Vorschläge zu beurtheilen. Der Regierungs-Commissar Persius ließ, obwohl unter Vorbehalt definitiver Erklärung nach erhaltener Instruction, durchblicken, daß der Regierung die einfache Einschiebung der bestehenden Polizeidistricte in den Organismus der Selbstverwaltung am willkommensten sein würde. Dementgegen wurde mit 11 gegen 7 Stimmen der § 47 der Vorlage und der proponirte Amtsausschuß angenommen; desgleichen die ferneren Paragraphen bis § 69 mit unwesentlichen Aenderungen. Nur zum § 56 ging ein Amendement durch, wonach die Auswahl des Stellvertreters des Amtsvorstandes aus der Zahl der Mitglieder des Amtsschusses oder der benachbarten Ortsvorstände erfolgen soll. Sodann wurden die §§ 21 und 29, über welche die Beschlußfassung bei der früheren Berathung ausgesetzt war, unverändert angenommen. Endlich aber wurde zur Vorberathung der die financiellen Punkte der Vorlage enthaltenden §§ 67 und 124 eine Subcommission ernannt, bestehend aus dem Vorsitzenden Dr. Röpell und den Abgeordneten Dr. Friedenthal, Döring und v. Chlapowski. — Die Budgetcommission wird in der Montagssitzung ihre Arbeiten beendigt haben und vor der Vertagung des Hauses noch eine Anzahl der ihr zugewiesenen Petitionen zu erledigen suchen. In den letzten zwei Sitzungen beschäftigte sie sich, wie schon an dieser Stelle erwähnt, mit den Details der Canalprojecte, deren Kostenüberschläge und sonstige Aufwendungen größtentheils bewilligt wurden. In ihrer heutigen Sitzung wurde in üblicher Weise das Etatsgesetz aufgestellt und genehmigt. — Die Commission des Abgeordnetenhauses für Gemeindesachen hat sich in diesen Tagen mit der Stellung der Rittergüter, Domänen und fiscalischen Forstgrundstücke in der Provinz Hessen zu den benachbarten oder örtlich mit ihnen in Gemeng liegenden Gemeinden beschäftigt. Die Staatsregierung hat es bei Gelegenheit der Einführung des Reichsgesetzes über den Unterstützungswohnsitz für angezeigt erachtet, eine große Anzahl solcher Rittergüter ꝛc. zu selbstständigen Gutsbezirken zu formiren und dieselben dadurch den Gemeindeverbänden der betreffenden Ortschaften zu entziehen. Seitens der Vorstände dieser Gemeinden wurde hierüber Beschwerde geführt und insbesondere auf den geringen Umfang der in dieser Weise selbstständig gemachten Grundstückscomplexe hingewiesen. Gleichzeitig wurde darauf aufmerksam gemacht, daß dieselben fast ohne Ausnahme mit Rücksicht auf ihre Größe, Lage und die Zahl ihrer Wohnungen und Einwohner die Voraussetzungen einer selbstständigen Gemeinde-Verwaltung in keiner Weise in sich trügen. Da die betreffenden Gemeinden Abhülfe durch den Herrn Minister des Innern nicht haben erlangen können, haben sie sich mit einer Petition um Abhülfe an das Haus der Abgeordneten gewandt, welche auch in der Commission für Gemeindesachen allseitige Zustimmung gefunden hat und dem Staats-Ministerium zur Berücksichtigung überwiesen werden soll. Man fand nämlich ebenso aus Rechtsgründen, als aus Gründen der Zweckmäßigkeit und Billigkeit eine Ausscheidung der gedachten Rittergüter und fiscalischen Grundstücke aus dem Verbande der betreffenden Gemeinden für ungerechtfertigt. Aus Rechtsgründen, weil die kurhessische Gemeindeordnung vom Jahre 1834 ausdrücklich die Einverleibung solcher Grundstücke in den Gemeindeverband der betreffenden Ortschaften vorschreibt und nur für solche Grundstücke, welche die Erfordernisse einer selbstständigen Orts-Verwaltung erfüllen, die Trennung statuirt. Aus Zweckmäßigkeits- und Billigkeitsrücksichten aber, weil durch eine solche Trennung den betreffenden Gemeinden, während die Rittergüter und fiscalischen Grundstücke an allen Vortheilen des Gemeindeverbandes Theil haben, die Lasten und insbesondere die der Armenpflege im Wesentlichen allein verbleiben. Seitens der Commissions-Mitglieder wird gewünscht, daß der betreffende Commissionsbericht noch zum Vortrag im Plenum des Abgeordnetenhauses gelangt, was bei der für die Berathung von Petitionen leider nur sehr karg bemessenen Zeit allerdings zweifelhaft ist. — Die erste Abtheilung des Abgeordnetenhauses trat gestern zur Ersatzwahl eines ausgeschiedenen Mitgliedes für die verstärkte Agrar-Commission zusammen. Gewählt wurde der Abg. Scheder. — Das Expropriations-Gesetz wird gegen Ende dieser Woche auf die Tages-Ordnung des Abgeordnetenhauses gestellt und die Fractionen werden sich heute und in den nächsten Tagen mit einer Anzahl wesentlicher Amendements beschäftigen, welche der Abg. Thomsen eingebracht hat. — Weder das Central-Wahl-Comite der Fortschrittspartei, noch ihre hiesigen Führer haben in der Candidatenfrage für den 6. Berliner Reichstags-Wahlbezirk einen Beschluß gefaßt. Vielfach macht sich die Ansicht geltend, daß den Wählern die Entscheidung überlassen werden soll. Wurde Professor Virchow ein Mandat für den Reichstag annehmen, so wäre seine Wahl im 6. Bezirke, den er auch im Landtage vertritt, unzweifelhaft. Bis zur Stunde weigert er sich zu candidiren und so werden voraussichtlich Dr. Max Hirsch, Heinrich Bürgers, Redacteur der „Mittelrheinischen Zeitung", Dr. Lagnerhans, Kreisrichter Bergemann u. A. aufgestellt. Von dem früheren Reichstagsabgeordneten Banks (Hamburg), der bekanntlich zuerst in Frage kam, will man absehen, weil er den Wählern fremd sei und den Socialisten gegenüber ein populärer Name entgegengestellt werden müsse. Ob die übrigen Candidaten diese Bedingungen erfüllen, ist zweifelhaft; jedenfalls beharren die Freunde Bank's auf seiner Candidatur.

△ **Berlin**, 1. Februar. [Eine Rechtfertigung Laskers. — Die Budgetberathung. — Die engere Wahl.] Lasker hat zu Eingang der gestrigen Sitzung mit einer Entschiedenheit, welche ihm Ehre macht, Mißdeutungen berichtigt, welche einige Stellen seiner Rede vom 28. Januar „außerhalb des Hauses" — er hätte hinzufügen können „auch in Privatgesprächen im Hause" — erfahren haben. Gegenüber Richters Angriffen auf die officiöse Presse hatte er in der Mittwochssitzung „ergänzend" hinzugefügt, reichlich so schädlich, wie die officiöse Presse sei die an Verunglimpfungen Freude findende sogen. unabhängige Presse. Seine Ausführung schloß mit den Worten: Aber wer vor dem Lande das Wort führt mit der Feder und den von ihm vertretenen Parteianschauungen durch Verunglimpfungen, Beleidigungen und Verleumdungen nützen zu dürfen glaubt, macht sich gegen den öffentlichen Geist ebensosehr schuldig und mehr schuldig, weil sie mehr zu wirken im Stande sind." Lasker berief sich nun gestern zunächst auf die Mitglieder des Hauses, daß er nicht einmal eine Sylbe gesagt habe, die so gedeutet werden könnte, als habe er mit seinen Worten („gegen die Ordnung des Hauses") damit die von Richter vorher gemachten Angaben charakterisirt. Diese Mißdeutung hatte freilich nur in einem „Preßorgan", aber in einem sehr weitreichenden und an einer besonders wirkungsvollen Stelle Platz gefunden. Die „Kölnische Z." hatte über die Sitzung ein Telegramm veröffentlicht, worin nach kurzer Erwähnung von Richters Angriffen — auch auf die Correspondenzen der „Kölnischen Z." — berichtet wurde: „Lasker verurtheilt das hier gerügte Treiben der officiösen Presse, glaubt aber daß die hier geschehenen Verdächtigungen mehr schaden als die officiösen" u. s. w. Daß Lasker an dieser Mißdeutung völlig schuldlos war, ist klar. Dahingegen waren jene seine Ausführungen allerdings fast allgemein so gedeutet worden, als zielten sie auf die fortschrittliche Presse und insbesondere auch auf die scharfen und nach allen Seiten rücksichtslosen Zeitungs-Correspondenzen und -Leitartikel, welche dem Verfasser Eugen Richter noch weit mehr Gegner und Feinde erweckten, als seine nicht minder scharfen und rücksichtslosen Reden. Auch unter denjenigen Abgeordneten, welche wußten, daß zwischen dem derzeitigen Präsidenten der Budgetcommission und ihrem in Budgetangelegenheiten unzweifelhaft kenntnißreichsten Mitgliede die persönlichen Beziehungen sehr freundlicher Natur sind, war die Ansicht vorherrschend, ersterer habe, zufolge einer durch Ueberarbeitung entstandenen Reizbarkeit, unbedachtsam andeuten wollen, daß er die Anschuldigungen mancher Preßorgane seiner Partei gegen den Publizisten Richter theile. Diese Ansicht hat Lasker durch die strikte Erklärung widerlegt: „Ich habe ferner mit meinen Worten keine publizistische Thätigkeit irgend eines Mitgliedes, welches sich in diesem Hause befindet, im Auge gehabt" und er hat, um allen Nörgeleien im Voraus zu begegnen, wohlbedacht hinzugefügt, daß ihm der Anlaß zu dieser Erklärung von keiner Person gegeben sei, daß er vielmehr sich aus sich selbst hierzu verpflichtet gehalten habe. Lasker hat durch seine gestrige Erklärung in anerkennenswerther Weise verhindert, daß die sachlichen Differenzen, welche zwischen beiden liberalen Fractionen für den Reichstag vorausgesagt werden, nicht noch durch persönliche Gereiztheit vergrößert werden können. — Die Budgetberathungen sind gestern trotz der Abendsitzung von 3½ Stunden, welche zur Ergänzung der sechsstündigen Tagessitzung beliebt wurde, noch nicht einmal zu den Synodalkosten gediehen, bei denen ein lebhaftes Scharmützel innerhalb der Liberalen erwartet wird. Auch gestern gelang es mehrmals, aus langen Berathungen hervorgegangene Beschlüsse der Budget-Commission im Regierungssinne gegen die Stimmen Lasker's und anderer hervorragender nationalliberaler Mitglieder der Commission zu modificiren. Die Vernachlässigung der Universitäten und der großen Sammlungen, namentlich aber „der entsetzliche Zustand der Königlichen Bibliothek", die „unerhörte Wirthschaft" in derselben, welche uns „zur Schande" gereicht, und den ausgezeichneten Leistungen der Kustoden nicht zur Last fällt, wurde durch zwei Gelehrte von Weltruf, durch Virchow und Mommsen, in so scharfer Weise gerügt, daß an einem schleunigen Eingreifen des Ministeriums nicht zu zweifeln ist. — Unter den Ergebnissen der letzten engeren Wahlen sind mehrere sehr überraschend. Daß in Schlawe-Rummelsburg-Bütow der nationalliberale Kieschke gegen den conservativen v. Puttkammer durchfallen würde, bezweifelte freilich Niemand, der wußte, daß der Fürst Bismarck seinem Varziner Oberförster gerathen haben, nicht für Kieschke zu stimmen, da er in der Militärfrage nicht zuverlässig sei. Ueberraschend ist der Ausfall der Wahl im Leipziger Landkreise, wo Johann Jacoby erwählt wurde gegen einen der hiesigen Fortschrittspartei als Parteigenossen nicht bekannten Fortschrittsmann. Noch unerwarteter kam der Fortschrittspartei die Nachricht, daß in Memel-Heydekrug der Mitbegründer der Fortschrittspartei Ancker-Ruß gegen Moltke unterlegen sei. Bei der Stichwahl wurden 3500 Stimmen weniger abgegeben, — und die Socialdemokraten stimmten für Moltke.

[General von der Horst †.] Am 27. dieses Monats verstarb zu Bückeburg im 88. Lebensjahre der General-Lieutenant a. D. Freiherr Wilhelm von der Horst. Derselbe war geboren zu Charlottenburg am 19. October 1786 und der Letzte von den Offizieren, welche, bei Schill's Husaren-Regiment stehend, mit diesem den Zug nach Stralsund ausführten. Der Verstorbene hat in den Feldzügen von 1806—7, 1812, 1813—15 mit Auszeichnung gefochten und commandirte viele Jahre hindurch das dritte, jetzt Zietensche Husaren-Regiment und zuletzt die Cavalleriebrigade in Trier. Nach einer länger als 50jährigen Dienstzeit, einschließlich der Feldzugsjahre, erbat er im Jahre 1848 den Abschied.

[Münzprägungen.] Bis zum 11. Januar d. J. waren in den Münzstädten des Deutschen Reichs in Zwanzigmarkstücken 818,931,260 Mark und in Zehnmarkstücken 198,604,810 Mark ausgeprägt worden.

Die Gesammt-Ausprägung in Reichs-Goldmünzen stellt sich daher bis zum 17. Januar 1874 auf 1,017,935,610 Mark, wovon 818,931,260 Mark in Zwanzigmarkstücken und 199,004,350 Mark in Zehnmarkstücken bestehen. In der Woche vom 11. bis 17. Januar 1874 sind ferner geprägt in Zehnmarkstücken: in Berlin 350,460 Mark, in Frankfurt a. M. 49,080 Mark.

An Reichs-Silbermünzen und zwar in 1 Markstücken waren bis zum 11.

Stadt-Theater.

(Die lustigen Weiber von Windsor.)
Fräulein von Bretfeld als „Frau Fluth."

Vor ausverkauftem Hause gab Fräulein von Bretfeld diese letzte Gastrolle, welche ihrer Individualität ganz besonders zusagte. Trotzdessen können wir es nicht über uns gewinnen, dem verschwenderisch gespendeten Beifall ausnahmslos beizupflichten. Statt eines genaueren Eingehens auf die Schattenseiten genüge die Andeutung, daß wir die Leistung von der Mitte des ersten Finales ab, einzelne Passus ausgenommen, sowohl im Spiel bis zur Zügellosigkeit degagirt, als auch in der Behandlung dieses nobleren musikalischen Stils zu oberflächlich und soubrettenhaft fanden. Es wäre ein Leichtes, Beides — um nur ein Beispiel anzuführen — schon allein an dem Duett des zweiten Actes mit Fluth nachzuweisen. — Oder sollte die Künstlerin in diese Strömung, welche vermuthlich noch von der Nachmittags-Vorstellung des „Flick und Flock" im ganzen Hause, namentlich aber auf den Brettern vorzuhalten schien, wider Willen hineingezogen worden sein? Waren doch die ersten Scenen vortrefflich angelegt und die große Arie voll feiner Charakteristik, wie wir sie hier lange nicht gehört haben! Da wurde es offenbar, was aus der köstlichen Partie in den Händen einer dafür prädisponirten Sängerin werden kann und es ist uns keinen Augenblick zweifelhaft, daß eine solch' glückliche Anlage unter der Voraussetzung sachgemäßer Verwerthung ihr gerade in diesem Genre die höchsten und ehrendsten Erfolge sichert. — Mit derselben Unbedenklichkeit aber, mit der wir dies der Künstlerin prognosticiren, hielten wir es im Interesse ihrer Fortentwickelung für geboten, die vorhandenen Mängel von Erheblichkeit rückhaltlos aufzudecken. Wir werden erfreut sein, dieselben bei ihrer, allseitig gewiß gern gesehenen Wiederkehr beseitigt zu finden. S.

Tolle Welt.

Eine Erinnerung an Jenny Lind.

So Manchem, der im Jahre 1850 belletristische Blätter las, steht vielleicht der Jubel noch in Erinnerung, den die Sängerin bei ihrem ersten Auftreten in Berlin und dann später auf ihren Concertreisen in England erweckte. Während dieser Zeit ist eine neue Generation entstanden, die vielleicht weniger von den Ovationen weiß, welche man damals dieser schwedischen Sängerin darbrachte. Aus meinen Erinnerungen aber und der, wenn auch flüchtigen, Bekanntschaft mit der Sängerin selbst, als sie im Jahre 1846 zu Berlin im Hause des Professor Wichmann wohnte und öfters in der Meyerbeer'schen Familie einkehrte, sodann aus dem Verkehr mit Künstlern, die ihr theils in England und Amerika nahestanden, ist mir Kenntniß über Dinge geworden, welche ich der Aufzeichnung nicht unwerth halte.

Wenn ich diesen meinen Artikel mit „Tolle Welt" überschrieben, so glaube ich es gerechtfertigt zu finden in den Ausbrüchen des Enthusiasmus, der sich bei den Concerten in England kund gab. Es geschah dies im Jahre 1850 und namentlich am 16. August, wo zu Liverpool dreitausend Menschen den Saal füllten. War der Empfang zu London und anderen Städten schon ein ganz besonderer gewesen, so erstieg er hier den höchsten Gipfel, denn bei ihrem Eintritt in den Saal erhoben sich alle die Zuhörer feierlich von den Sitzen. Es währte das jedoch nur einige Minuten, dann aber brach ein Jubel aus, wie er vielleicht kaum einem sieggekrönten Helden zu Theil wurde. Für zwei Concerte, die später in Liverpool erfolgten, zahlte ihr die philharmonische Gesellschaft zweitausend Pfund Sterling. Vor ihrem Hotel stand fortwährend eine große Volksmenge, welche ihr auf Schritt und Tritt folgte, selbst in später Nacht. Ein junger Enthusiast, der in dem Augenblicke, als es ihm gelang, die Hand der Sängerin zu berühren, in den Koth stürzte, legte einen Schwur ab, die Kleider zum ewigen Andenken ungebürstet aufzubewahren.

Ihr zu Ehren wurde in Liverpool einen Tag lang mit den Glocken vom St. Georgsthurme geläutet. Sie gab noch ein Concert, das eben so viele Zuhörer zählte, und alle Zeitungen, von der „Times" an bis auf das geringste Blatt, brachten nun die gewisse Kunde, daß Jenny Lind nach Amerika gehe, wo sie von Barnum für 150 Concerte mit dem Honorar von zweimalhunderttausend Thalern engagirt sei. Man las in den Zeitungen von dem fabelhaften Pomp, der ihr bei dem Empfange bevorstehe; für ihre Concerte habe man in New-York eine Halle erbaut, die 6000 Personen fasse; die Billets zu dem ersten Concert werde man in Auctionen verkaufen; von 30,000 Personen wären schon Anmeldungen geschehen.

Der Tag der Abreise kam. Es war am 21. August 1850 und nun ging die Tollheit erst recht los. Tausende waren auf den Beinen, aus den Fenstern und herab von Balkonen wehten die Damen mit weißen Tüchern, und sonst ganz ruhige, ernste Menschen brüllten wie die Stiere, Viele beneideten das Glück des kleinen Hündchens „King Charles", das die Sängerin von der Königin zum Geschenk erhalten, Jenny Lind an Bord der „Atlantic" zu begleiten. — Wie ich damals aus sicherer Quelle in Erfahrung brachte, kostete die Reclame, welche für die Sängerin gemacht wurde, dem Unternehmer Barnum allein 10,000 Dollars, ehe die Erwartete das Land bestieg. Eine der Landungsbrücken für zahlende Zuschauer, um die Sängerin zuerst zu sehen, war so construirt, daß sie in einem bestimmten Moment zusammenbrach, weshalb die darauf Stehenden des Schwimmens kundig sein mußten. Bummler wurden angeworben, die sich für ein gutes Stück Geld unter die Pferde des Wagens warfen, der die Sängerin nach dem Hotel führte, dann las man in den Zeitungen, so und so viele sind ertrunken; Rippen- und Beinbrüche von Ueberfahrenen sind unzählig, sechs Todte wurden vom Platze getragen.

Die Billet-Auction hatte stattgefunden, wo 4500 Billets in zwei Licitationen die Summe von 24,000 Dollars ergaben.

Der Ruhm, den ersten Platz für das Concert der „schwedischen Nachtigall" in Amerika erhalten zu haben, wurde von einem Hutmacher mit 225 Dollars, etwa 300 Thlr., erkauft. Er machte sich einen Namen durch die ganze Welt, denn die Zeitungen aller Länder, selbst in Indien, nannten ihn; sein Geschäft kam riesig in Flor, es war dies für ihn eine Reclame, die er nach der Versicherung eines Correspondenten nicht mit 50,000 Dollars zu Stande gebracht hätte.

Die Liste der Billetkäufer wurde veröffentlicht und mit allen anderen Ueberschwenglichkeiten des Lind-Paroxysmus circulirte sie durch das ganze Vereinigte Staatengebiet.

Von diesem Mammuth-Enthusiasmus und höchsten Siedepunkt des Paroxismus hat man in Europa gar keinen Begriff. Zu jeder Stunde kamen Briefe und Telegramme an Barnum. Aus Cincinnati, St. Louis, dem canadischen Toronto und anderen Städten im Westen und Süden wurden dem Concertunternehmer Barnum die glänzendsten Anerbietungen für den Fall des Besuches der Jenny Lind gemacht. Tag für Tag führten nach New-York die Eisenbahnen und Dampfboote eine Menge Reisende herbei, die blos kamen, um die Schwedin zu sehen.

Es wurden diese Ovationen für die Sängerin höchst anstrengend, wenn man erwägt, daß sie täglich an fünfhundert Ladie's zu empfangen hatte und einer Jeden die Hand gegeben werden mußte. Die Männerwelt blieb nicht zurück; selbst viele Geistliche machten ihr die Aufwartung. Man sah ganze Wagenladungen voll Blumenbouquetts, und ein New-Yorker Correspondent sagte: Solch eine Raserei um eine Frau ist noch nie dagewesen, wenigstens nicht seit den Zeiten des trojanischen Krieges.

Daß Industrieritter nicht ausblieben, läßt sich denken. So schrieb mir damals ein Freund, der sich von Leipzig nach New-York begeben, Folgendes: „Der Schwindel ist nicht zu beschreiben. Er ekelt mich an. Das haben wir wohl nicht geahnt, als die Lind im Leipziger Gewandhaus-Concert sang und dann von Mendelssohn zu Brockhaus auf die Quergasse gebracht wurde, wo sie Wohnung mit allem Comfort erhalten hatte und hier, am Clavier von Mendelssohn begleitet, auch noch Etwas zum Besten gab. Mir geht es hier in der Riesenstadt nicht besonders wohl, mein Geld ist geschmolzen, aber das ist mir Esel schon recht, es lag Geld da vor mir in Hülle und Fülle und ich verstand es nicht aufzuheben. Man muß eben Amerikaner sein, wie dies ein Mann von hier gethan, der einen Handschuh der Nachtigall an sich riß und ihn zur melkenden Kuh machte. Einen Kuß auf die Außenseite desselben ließ er sich mit mit einem Schilling und für einen Kuß auf die innere Seite des Leders mit zwei Schillingen bezahlen. Die Lecker strömten in Schaaren herbei und der Kerl machte mit seinem Handschuhe rasende Geschäfte."

Januar d. J. 2,818,934 Mark und in Zwanzigpfennigstücken 1,791,047 Mark 20 Pf. ausgeprägt worden. In der Woche vom 11. bis 17. Januar 1874 sind ferner geprägt in 1 Markstücken: in Berlin 161,286 Mark, in Hannover 99,203 Mark, in Frankfurt 8668 Mark, in München 126,590 Mark, in Stuttgart 45,041 Mark, in Karlsruhe 54,000 Mark, in Zwanzigpfennigstücken: in Hannover 45,298 Mark, in München 44,958 Mark 20 Pfennige, in Dresden 50,000 Mark, in Stuttgart 31,509 Mark 20 Pfennige, in Karlsruhe 32,000 Mark, in Darmstadt 13,200 Mark, mithin stellt sich die Gesammt-Ausprägung in Reichs-Silbermünzen auf 4,609,981 Mark 20 Pfennige und zwar in 1 Markstücken 2,818,934 Mark und in Zwanzigpfennigstücken 1,791,047 Mark 20 Pfennige.

An Reichs-Nickelmünzen und zwar in Zehnpfennigstücken waren bis zum 11. Januar d. J. 421,962 Mark 50 Pf. ausgeprägt worden. In der Woche vom 11. bis zum 17. Januar 1874 sind ferner in solchen Stücken geprägt: in Berlin 38,545 Mark 10 Pf., in Frankfurt a. M. 13,225 Mark 50 Pf., in München 7480 Mark 30 Pfennige, in Stuttgart 15,047 Mark 80 Pfennige, in Darmstadt 6875 Mark, mithin Gesammt-Ausprägung in Reichs-Nickelmünzen 503,136 Mark 20 Pfennige.

An Reichs-Kupfermünzen waren bis zum 11. Januar d. J. und zwar in 2 Pfennigstücken 42,978 Mark 10 Pfennige und in 1 Pfennigstücken 2794 Mark 30 Pf. ausgeprägt worden. In der Woche vom 11. bis zum 17. Januar 1874 sind an 2 Pfennigstücken ferner geprägt: in Berlin 2647 Mark 30 Pfennige, in Hannover 3885 Mark 70 Pf., in München 2073 Mark 16 Pfennige, in Stuttgart 1803 Mark 30 Pfennige, in Karlsruhe 2968 Mark 22 Pfennige, in Darmstadt 450 Mark; an 1 Pfennigstücken in Berlin 594 Mark 90 Pfennige, in München 517 Mark 66 Pfennige, mithin eine Gesammt-Ausprägung in Reichs-Kupfermünzen von 60712 Mark 64 Pfennige, und zwar in 2 Pfennigstücken 56,805 Mark 78 Pfennige, in 1 Pfennigstücken 3906 Mark 86 Pfennige.

[Berichtigung.] Der Herr Abgeordnete Reichensperger hat mir die Ehre erwiesen, in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 29. Januar 1874 meinen Namen für seine Behauptung in die Schranken zu führen, daß das vaticanische Concil ein wirklich freies gewesen sei. Leider beruht diese Aeußerung auf einer mir auch sonst schon entgegengetretenen mißverständlichen Auffassung meines Buches („Geschichte und Kritik des Vaticanischen Concils von 1869—70", Gotha 1872), gegen die ich mich genöthigt sehe, entschieden Verwahrung einzulegen. Nirgends habe ich am Concil etwas Rühmenswerthes zu entdecken vermocht; vielmehr laufen alle meine Ausführungen darauf hinaus, daß es in seiner Zusammensetzung und Geschäftsbehandlung ein durchaus unregelmäßiges, auf absolute Willkür gegründetes und daher von vornherein so angelegtes gewesen, daß jede wirkliche Freiheit davon ausgeschlossen sein mußte. Trotzdem aber, sage ich weiter, bieten alle die zahlreichen und noch so berechtigten Vorwürfe gegen das Concil, an und für sich vom katholischen Standpunkte aus betrachtet, noch nicht hinreichende Gründe dar, die Autorität desselben in Abrede zu stellen. Denn einmal hat das vaticanische Concil die angedeuteten Mängel wenigstens theilweise mit allen übrigen allgemeinen Synoden, selbst denen der alten Kirche gemein, so daß mit ihm auch jene in ihrem Ansehen erschüttert werden müßten; sodann giebt es überhaupt keine feste canonische Norm für die Erfordernisse eines allgemeinen Concils, dessen Anerkennung in der Kirche vielmehr auf einer gewissen inneren Nothwendigkeit oder öfters auf einer einfachen Machtfrage beruht. Diese zu ihren Gunsten zu wenden, diese Nothwendigkeit scheinen gerade jetzt die Altkatholiken sehr wohl zu begreifen, und in der That läßt sich schwer absehen, wie sie sonst auf die Dauer ihren „katholischen" Standpunkt neben der „römischen" Kirche noch sollten behaupten können. Th. Frommann, Privatdocent.

Köln, 30. Januar. [Die hiesige königl. Regierung] veröffentlicht in ihrem Amtsblatt die nachstehende Verfügung.

Um den Eltern und Vormündern katholischer schulpflichtiger Kinder und Pflegebefohlenen, je nachdem deren Erziehung in der einen oder der andern der vorhandenen beiden religiösen Richtungen innerhalb der katholischen Kirche gewünscht wird, die Möglichkeit zu gewähren, die Schulkinder den Einflüssen der der andern Religionsrichtung angehörenden Religionslehrer zu entziehen, machen wir hiermit auf Ermächtigung des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten bekannt, daß fortan katholische Schulkinder auf Antrag ihrer Eltern und Vormünder von dem Religions-Unterricht in den Elementarschulen dispensirt werden können, sofern dargethan ist, daß derselbe durch andere der abweichenden Richtung angehörende, dazu geeignete Personen außerhalb der Schule ertheilt werden wird. Als genügend qualificirt sind insbesondere ordinirte katholische Geistliche und geprüfte Lehrer anzusehen. Die bezüglichen Anträge sind an die zuständigen Schulvorstände zu richten, welche ihrerseits, falls Zweifel über die Qualification des namhaft gemachten Religionslehrer obwalten, auf dem instanzenmäßigen Wege an uns zu berichten haben.

Köln, 13. Januar 1874. Königl. Regierung.

Köln, 31. Januar. [Presse.] Heute Vormittag wurden vor der correctionellen Kammer des hiesigen Landgerichts wiederum vier Fälle gegen den Herrn Erzbischof wegen Anstellung von Geistlichen ohne die vorgeschriebene Anzeige verhandelt. In jedem Falle lautete das Straferkenntniß auf 200 Thlr. Geldbuße, eventuell 2 Monate Gefängniß. Bei einer dieser Verhandlungen, die Besetzung der Rectorstelle zu Endenbach durch den Neopresbyter Kochem betreffend, weigerte Caplan v. Dannewitz aus Oberpleiß sein Zeugniß, bis der Präsident ihm vorhielt, daß sein Benehmen fast kindisch sei; dann erst gab er auch zu, daß er der Verfasser eines in der „Reichszeitung" erschienenen Inserats sei, welches bekannt machte, daß der betreffende Neopresbyter als Rector für Endenbach angestellt wäre. Auch der Herr Weihbischof wurde wegen Anstellung eines neugeweihten Geistlichen als Vicar, obschon ein Schreiben des Herrn Erzbischofs vorlag, in welchem derselbe erklärte, daß sämmtliche Anstellungen in der Diöcese von ihm selbst oder in seinem Auftrage vorgenommen würden, zu einer Geldstrafe von 200 Thlrn., eventuell 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. Ferner wurde gegen zwei gesperrte Geistliche, den schon einmal bestraften Rector Gerhards v. Ründeroth und den bereits vier Mal bestraften Rector Wasmann von Bergheim, wegen Vornahme geistlicher Amtsverrichtungen gegen den ersteren eine Geldbuße von 100 Thalern, eventuell 6 Wochen Gefängniß, gegen den letzteren eine Geldstrafe von 65 Thalern, beziehungsweise 3 Wochen Gefängniß erkannt. (K. Z.)

Frankfurt, 30. Jan. [Appellhof.] Bekanntlich stand Herr L. Sonnemann jüngst vor der Strafkammer, um sich wegen eines Artikels der „Frankfurter Zeitung": „Die eigentlich Schuldigen hinter den Coulissen", welcher den Bier-Cravall kritisch besprach, zu verantworten. Die Staatsanwaltschaft ging von der Ansicht aus, daß mit den „eigentlich Schuldigen" die königl. Regierung, bezw. deren Vertreter, Minister Graf v. Eulenburg, gemeint sei. Die Strafkammer sprach den Beklagten, der sich nicht veranlaßt sah, die „eigentlich Schuldigen" zu nennen, wohl aber erklärte, daß Graf Eulenburg nicht gemeint sei, frei. Hiergegen legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein. Ober-Staatsanwalt Schmieden suchte in dem wiederaufgenommenen Beweis-Verfahren, theils aus Artikeln der „Frankf. Ztg.", theils aus anderen Blättern (wie der „Volksstaat") in zweistündiger Rede darzuthun, daß nur die königl. Regierung als die „eigentlich Schuldigen", welche einmal practisch das rothe Gespenst beschworen, gemeint sein könne. Die Gründe, welche den ersten Richter zu seinem Urtheile geführt, hält er für „Schein-Gründe", das Urtheil sei „eine mißlungene Vertheidigung". Die Strafkammer habe die Beweise, welche ihr durch Vorlesung der Artikel geboten worden, abgelehnt; er bedauere das umsomehr, weil die Wichtigkeit und der Ernst der Sache eine eingehende Verhandlung erfordert hatte. Der Strafantrag ging auf drei Monate Gefängniß. Hr. Dr. Ebner als Vertheidiger: Der Hr. Ober-Staatsanwalt nenne das erste Urtheil mißlungen, lediglich weil es freigesprochen. Es sei bedenklich für die Achtung, die man dem Richter schuldig sei, sein Urtheil eine „Vertheidigung', zu nennen und damit ihm den Vorwurf zu machen, daß er die ihm gebührende Stellung vergessen habe. Es stehe in dem Artikel nicht, daß die Regierung gemeint sei, sonst würde die Staatsanwaltschaft nicht auch in dieser Instanz die Frage gestellt haben, wen Sonnemann gemeint habe. Der erste Richter habe mit Recht die Beweisführung der Staatsanwaltschaft für unstatthaft erklärt, weil sie darauf hinauslaufe, das Urtheil politischer Gegner der „Frankfr. Ztg." demjenigen des Richters zu unterschieben; weil die „Frankf. Presse" und der „Volksstaat" glauben, die Regierung sei die Person „hinter den Coulissen", so solle der erste Richter sie auch dafür halten. Die Begünstigung der Arbeiter-Partei habe man weniger der Regierung, als der Regierungs-Partei und hervorragenden Persönlichkeiten, welche mit den regierenden Herren in Beziehung stehen, nachgesagt; so dem Führer der Junker-Partei, dem Geh.-Rath Wagener, ebenso dem Bischof Ketteler. Hierzu trete noch, daß die Regierung zugestandenermaßen Agenten in der Presse und in Versammlungen halte, welche aus bekannten geheimen Fonds bezahlt würden und vor deren Uebereifer und falschen Schritten die Regierung sich nicht hüten könne. So werde sie die Geister nicht los, die sie selbst gerufen. So habe ein der Regiernng freundliches Organ, die „National-Zeitung", vor Kurzem über die Agents provocateurs und Schwindler unter den officiösen Truppen geklagt. Fürst Bismarck selbst habe s. Z. erklärt, man könne dieses Pech nicht angreifen, ohne sich zu besudeln. Für einen Staats-Anwalt sei es ein zweischneidiges Schwert, wenn er finde, daß dergleichen der Regierung mehr oder minder nahestehende Individuen und Parteien „hinter den Coulissen" stünden. Unter den heutigen Preß-Verhältnissen sei es gerathen, sich über diese Sachen nur vorsichtig zu äußern, da ein aus Rechtsgelehrten Richtern bestehendes Gericht, durch seine Pflichten gebunden, die freiere, so zu sagen die souveräne Stellung des Geschworenen nicht habe. Es sei irrig, daß das rothe Gespenst von der Regierung citirt zu werden pflege, das sei Eigenthümlichkeit aller Derjenigen die den Bürgern gruseln machen wollen, und neuerdings habe auch der Papst es dem Kaiser gegenüber citirt. Alle diese Andeutungen der „Fr. Z." träfen nicht die Regierung, und an den Grafen Eulenburg habe Niemand gedacht. Im Uebrigen existire auch für den Angeklagten Sonnemann Gedanken-Freiheit, wenn es auch richtig sei, daß, sobald Hr. Sonnemann oder die „Fr. Z." allenfalls die triviale Bemerkung machte, was sie jedoch nicht thue, in ganz Deutschland gebe es hauptsächlich Einen schlechten Menschen, ohne diesen zu nennen, Stimmen im Publikum sowohl, als in den generischen Zeitungen laut würden, Sonnemann habe keinen Anderen als den Fürsten Bismarck gemeint. Auf solche Suppositionen könne ein Gericht nicht eingehen. Er beantrage Freisprechung. Das Urtheil wurde über acht Tage ausgesetzt. (Fr. Z.)

München, 29. Jan. [Antrag.] Die Abgeordneten Dr. Frankenburger und Krämer haben folgenden Antrag bei der Abgeordnetenkammer eingebracht: „Es sei der königl. Staatsregierung der Wunsch auszusprechen, darüber Erhebungen zu pflegen, an welchen Volksschulen des Königreichs noch Schulgelder bestehen, und welche Beträge diese entziffern, sodann das Ergebniß dieser Erhebungen zum Zwecke der wiederholten Würdigung der Frage der Aufhebung des Schulgeldes in den Volksschulen dem nächsten Landtage in Vorlage zu bringen.

München, 29. Jan. [Die Wundermär,] der König habe dem Erzbischof Scheer für dessen Hirtenbrief gedankt, circulirt jetzt in einer anderen Ausgabe, wonach der königl. Secretär Eisenhart persönlich diese Anerkennung überbracht haben soll. Was Wahres an der Sache ist, entzieht sich unserm Urtheil, nur so viel ist gewiß, daß der König gleichzeitig Ministern Beweise seiner Anerkennung gegeben hat. (K. Z.)

München, 30. Januar. [In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten] verliest der Abg. Dürrschmidt eine Interpellation, den Vollzug des Religionsedictes betreffend. Bezugnehmend auf die anläßlich der jüngsten Reichstagswahlen von den Oberhirten erlassenen Hirtenbriefen an die ihnen untergebenen Diöcesanen, in welchen die einzelnen Bischöfe es als Gewissenspflicht und als Gewissenssache erklären, daß jeder Wahlberechtigte solche Männer wähle, die das Wohl des Vaterlandes und die berechtigte Freiheit der Kirche zu schützen und zu vertheidigen gewillt sind, stellt Interpellant an das Gesammtstaatsministerium die Anfrage: 1) hat dasselbe Kenntniß von diesen Vorgängen? 2) ist dasselbe der Ansicht, daß das Verfahren der Bischöfe als gesetzwidrig erscheint? 3) was hat das Ministerium zur Ahndung dieses Vorgehens gethan, oder was gedenkt es zur Aufrechterhaltung der fraglichen Gesetzesbestimmungen zu thun? Der k. Staatsminister von Lutz erklärt im Auftrage des Gesammtstaatsministerium auf Frage 1: daß die angezogenen Vorgänge allerdings bekannt seien; auf Frage 2: daß dem Ministerium keine gesetzliche Bestimmung bekannt ist, auf deren Grund das Verfahren der Bischöfe als gesetzwidrig bezeichnet werden könnte. So erheblich auch die Bedenken seien, zu welchen das Verfahren der geistlichen Oberhirten Anlaß gegeben, so sei hier doch weder die Zeit noch der Ort zu einer näheren Beleuchtung dieses Verfahrens, dem übrigens eine eingehende Würdigung nicht fehlen werde. Die 2. Frage könne selbstverständlich nur dann bejaht werden, wenn es sich zeige, daß hinreichend bestimmte und unzweideutige gesetzliche Bestimmungen mit der Erlassung von Hirtenbriefen unvereinbarlich sind. Dies sei jedoch nicht der Fall. Das Placet habe blos Geltung für jene kirchlichen Publicotiogen, welche sich auf Gesetze, Verordnungen und Anordnungen beziehen. Daraus ergebe sich, daß jene Erlasse der Kirchengewalt, welche keine Gesetze, Anordnungen und Verordnungen enthalten, den Bestimmungen des Placet nicht unterliegen. Dies gelte namentlich von den bischöflichen Hirtenbriefen, welche nur Ermahnungen an die Gläubigen enthalten, wie sie ihren religiösen Pflichten als Katholiken nachkommen sollen, Ermahnungen die in gleicher Weise von den Kanzeln gepredigt werden. Das Ministerium sehe sich daher außer Stande, Frage 2 zu bejahen. In Folge dessen falle die Beantwortung der Frage 3 von selbst weg. Die durch die Interpellation gebotene Gelegenheit dürfe jedoch angesichts der vielfach geäußerten Verwunderung darüber, daß sich die Staatsregierung dem Verfahren der Bischöfe gegenüber jedes Einschreitens enthalten habe, nicht unbenutzt bleiben. Es müsse darauf hingewiesen werden, daß abgesehen von den vorgetragenen Erwägungen und von der wirklichen Tragweite des Placets noch andere Hindernisse gegen ein solches Einschreiten vorliegen. Ein Fall, in welchem die Hilfe des brachium saeculare in Anspruch genommen werden könnte, sei hier nicht gegeben. Wer das erwäge, dem werden die Hindernisse nicht entgehen, die, wie männiglich bekannt, in den Veränderungen der letzten Jahre ihren Grund haben, während der Verfasser des Religionsedictes einen Rechtszustand vor sich hatte, der dasselbe nicht als eine lex imperfecta erscheinen ließ. Hierauf theilte Staatsminister v. Pfeufer eine königliche Botschaft mit, laut welcher der gegenwärtig versammelte Landtag bis auf Weiteres vertagt wird. Mit einem Hoch auf den König wird die Sitzung geschlossen. In ähnlicher Weise fand die Vertagung in der Kammer der Reichsräthe statt.

Stuttgart, 29. Jan. [Ueber die Verlobung der Großfürstin Vera mit dem Herzog Eugen von Würtemberg,] welche gestern im hiesigen Schlosse stattfand, hat der Telegraph schon berichtet. Die Großfürstin ist eine Nichte der Königin Olga (Tochter des Großfürsten Konstantin) und wurde hier erzogen. Herzog Eugen, Sohn des in Schlesien wohnenden Herzogs Eugen, ist einer der Prinzen des königlichen Hauses, welcher dem Throne am nächsten steht. Da der jetzige König kinderlos ist, so folgt ihm auf den Thron Prinz Wilhelm, gegenwärtig Major in der preußischen Armee. Nach Prinz Wilhelm, wenn derselbe ohne direkte Erben bliebe, wäre der nächste zur Thronfolge eben dieser Herzog Eugen. Es erklärt sich also, daß man an dieser Verlobung im Lande mehr Interesse nimmt, als sonst an der Verlobung irgend eines Prinzen.

Konstanz, 28. Januar. [Kirchliche Disputation.] Ueber eine mitten im Winter, im Gebirge bei tiefem Schnee unter freiem Himmel abgehaltene Disputation über ein kirchliches Dogma, ein im 19. Jahrhundert gewiß bemerkenswerthes Ereigniß, berichtet der „Schwäb. Merkur":

„Das Dorf Kommingen, auf dem Randen, kaum 300 Seelen zählend, sowie die beiden Filialen Nordhalden und Uttenhofen sind fast ganz und gar

---

Von New-York ging Barnum nun in andere Städte, wo das Jenny Lind-Fieber fast noch toller ausbrach, z. B. in Boston, wo das erste Concert am 27. September 1850 stattfand. Gleichwie in New-York, wurden auch hier die Billets versteigert und der Hutmacher mit seinen 225 Dollars total durch einen Gesanglehrer, Namens Dodge, aus dem Felde geschlagen. Dieser griff noch höher, er bezahlte bei der ersten Versteigerung sein Billet mit 625 Dollars. Schon am andern Tage schwebte sein Name auf allen Lippen und sein Portrait hing in allen Läden aus. Er wurde durch solche Tollheit bekannt, er erhielt Schüler in Unzahl und hatte noch das Glück, eine Audienz bei der Nachtigall zu erhalten und zwar in dem Hotel, wo die Einrichtung ihrer fünf Zimmer nicht weniger als 13,000 Dollars gekostet hatte.

Bei so „toller Welt" fehlte es freilich nicht an Carricaturen, wozu Barnum nicht nur lachte, sondern vielleicht alle diese Dinge selbst veranstaltet hatte; gewann er doch auf seinen Theil bei diesen Concert-Reisen das schöne Sümmchen von 280,000 Dollars. Besondere Scherze brachte zu jener Zeit das englische Witzblatt „Punch". Es schrieb einmal: „Jenny Lind kehrt nicht nach Europa zurück. Nach Ablauf ihres Engagements mit Barnum wird sie als Königin der Vereinigten Staaten gekrönt. Der gegenwärtige Präsident tritt aus Artigkeit zurück. Jenny Lind übernimmt die Verpflichtung, dem amerikanischen Volke vorzusingen, was bisher als Präsidentenrede gedruckt ward. Die amerikanische Flagge hat zwei Sterne und einen Streifen mehr erhalten: die Sterne sind Jenny's Augen und der Streifen eine Locke von deren Haar."

Als die Ruhmgekrönte nach Europa zurückkehrte und sich mit ihrem Reisebegleiter, dem Pianisten Goldschmidt, vermählte, lebte sie bekanntlich längere Zeit in Dresden, wo sie auf der Pirnaischen Straße die erste Etage des großen Hauses Nr. 33 inne hatte. Dem Vernehmen nach hatte ihr die unter Barnum's Leitung unternommene amerikanische Concertreise noch weit mehr eingebracht, als contractlich stipulirt war. Man schätzte ihr Vermögen auf 400,000 Thaler. Ich sah sie nur noch einmal in Meißen, wo sie sich die burgartige, von dem Dr. Romberg gebaute Villa kaufen wollte, welche auf dem linken Elbufer an dem Wege liegt, der nach Siebeneichen führt. Der Umstand, daß damals kein Weg nach der Villa führte, um mit Pferd und Wagen dahin zu gelangen, hielt sie vom Ankauf derselben ab.

Wie man in späterer Zeit aus Zeitungsberichten vernahm, hat Frau Lind-Goldschmidt in England nur noch einige Male in geistlichen Concerten mitgewirkt, jede Theilnahme aber verweigert, wenn es ein Privatconcert galt, um durch den Vortrag einer einzigen Arie eine arme Künstlerfamilie zu unterstützen. Man erzählte sich hier Züge von Kargheit, die nicht mit dem Genius im Einklang stehen, was wir jedoch nicht verbürgen wollen. Wie anders, wenn es Wahrheit wäre, stand hier die Schröder-Devrient da, welche zu aller Zeit ein Herz hatte für die Armuth und nicht selten mit vollen Händen gab! Von ihrem Wohlthätigkeitssinn kann man vielfach noch in Dresden hören, im Gegensatz zu der „schwedischen Nachtigall", die selbst nicht einmal so recht von Dankbarkeit durchdrungen war, wenn man die dem Kritiker Rellstab zu Berlin seiner Zeit gespendeten und oft vom „Kladderadatsch" bespöttelten zwei silbernen Armleuchter abrechnet.

So erzählte mir einmal der Musikalienhändler Schlesinger in Berlin, daß zu Ende des Jahres 1846 Meyerbeer die Jenny Lind, als ihr Porträt von einem Leipziger Buchhändler zur Ausschmückung in ein Taschenbuch begehrt wurde, sie wiederholt allerfreundlichst ersucht habe, doch einem Photographen im Costüm der „Vielka" aus seiner Oper „Das Feldlager in Schlesien" zu sitzen. Sie lehnte es ab gegenüber einem Tonsetzer von Weltruf, einem Manne, der sie von Paris nach Berlin brachte und ihr mit wahrhafter Aufopferung den Weg zum Ruhme bahnte. Sein Wunsch wurde nicht erfüllt und das Portrait stellte sie in einem einfach weißen Kleide dar, wie dies in „Blumen der Zeit" (Leipzig, bei H. Payne, 1847) zu sehen, und wozu ich noch die Biographie der Sängerin geschrieben, zu deren Ausarbeitung mir Meyerbeer noch ein paar spärlich errungene Notizen zukommen ließ. Seine Verstimmung ob solcher Zurückhaltung war noch sichtbar, als er zur Aufführung seiner „Vielka" nach Wien reiste und auf dieser Tour eine Stunde lang in Leipzig verweilte.

Rechten wir nicht darüber; Künstler und Künstlerinnen, namentlich Sängerinnen, haben ihre Launen, dawider ist nicht aufzukommen, und was die Wohlthätigkeit anbelangt, wer weiß, ob nicht zuweilen der Andrang und die Forderungen den Charakter übermäßigen Begehrs angenommen haben. So forderte z. B. ein Familienvater von ihr einen Flügel zur musikalischen Ausbildung seiner Tochter, eine andere Familie verlangte ein Darlehen von dreihundert Thalern zur Ausbildung eines Töchterleins auf einem Conservatorium, der anderen Bettelbriefe nicht zu gedenken, die täglich in großen Massen einliefen. Dinge, die an einen Jeden herantreten, dessen großes Talent zu großen Einkünften verholfen. Neid hier im Volke, wie in Künstlerkreisen, die es nicht so weit bringen; Anfechtungen, wo man Genie wittert, das seinen eigenen Weg geht und sich hoch über Andere erhebt. Genie ist Beleidigung für die Masse.

(Dresd. Pr.) Theodor Drobisch.

[Ein Socialer] ließ sich kürzlich in seiner fulminanten Rede zu den zündenden Worten hinreißen: „Meine Herren! Thun Sie, wat Sie thun müssen! Verjessen Sie nich, daß die Augen des janzen vox populi auf Ihnen jerichtet sind!"

[„Was ist Heirath?"] Heirath ist, erkärt „Punch", eine große Krisis bei den Bekleidungsgegenständen: „Braut" ist ein Wesen, welches den Zweck hat, die verrücktesten, schönsten und dummsten Gegenstände sich auf den Leib hängen zu lassen. „Bräutigam" ist ein nüchterner schwarzer Gegenstand, der verurtheilt ist, sich in nächster Nähe der Braut aufzuhalten, eigentlich ohne jeden prononcirten Zweck, der trotzdem aber zu dem nöthigen Ulk durchaus nothwendig ist, denn ohne Bräutigam gäbe es keine Hochzeit.

[Isidor] ist Banquier, Isidora Banquière, er 30, sie 25 Jahre alt. Isidor liebt das Ballet, Isidora das Schauspiel. Jeder geht seinen eigenen Weg, aber keiner allein. Isidor erwartet, wenn das Ballet zu Ende ist, seine Balleteuse, um mit ihr zu soupiren. Isidora ihren Tragöden zu gleichem Zweck. Nach Mitternacht treffen Isidor und Isidora am häuslichen Heerde zusammen, ohne sich über die Erlebnisse des Abends zu unterhalten. Die Vorsehung wacht jedoch über eheliches Glück und wußte es zu veranstalten, daß Isidor mit der Balleteuse Nachts um die elfte Stunde in demselben Restaurant Einkehr hielt, in welchem Isidora mit dem Tragöden bereits wohnlich etablirt war. Man nahm selbstverständlich an demselben Tische Platz, obgleich Isidor und die Tänzerin die Versicherung abgaben, nur zufällig an der Thür zusammengetroffen zu sein, während Isidora ihre Mutter vorgeblich erwartete und glücklich war, in dem Tragöden ganz eben so zufällig einen Begleiter gefunden zu haben. Man soupirte in forcirter Ungezwungenheit; als aber das Souper zu Ende war und Isidor an den Tragöden die Frage richtete: „Meine Frau hat wohl schon für Sie gezahlt?" machte eine mit energischer Behendigkeit ertheilte Ohrfeige des Tragöden aller Gemüthlichkeit ein jähes Ende. Isidor und Isidora suchten gemeinschaftlich, obschon nicht Arm in Arm, den häuslichen Heerd auf, der Tragöde aber schlang seinen Arm in den der Balleteuse, das Finale spielt sich vermuthlich vor dem Ehegericht ab.

[Was ist ein Ball?] Ein Philosoph, der sich mehr mit abstracten Gedanken als mit eigenen Gefühlen beschäftigte und die süßen Regungen der Liebe wahrscheinlich nie gekostet hat, beantwortet die Frage wie folgt: „Ein glänzendes, lärmendes Chaos von erhitzten Gesichtern mit kaltem Lächeln, von eingezwängten Füßen und Fischbeintaillen, von Töchtern, die man unter die Haube bringen, von Ehemännern, die man betrügen und von Liebhabern, die man eifersüchtig machen will. Ein Ball ist ferner ein musikalisches Durcheinander, wo die erste beste Dame dem ersten besten Herrn bald zulächelt, bald den Rücken kehrt, bald die Hand reicht, dann ihn wieder laufen läßt; wo man sich menschenfreundlich schon vor dem Cotillon etwas anhängt und zuletzt in einem Walzer oder galop infernal in einen Zustand versetzt, den man in jedem russischen Dampfbade leichter und billiger haben kann."

[Vertrauen gegen Vertrauen.] Die nachfolgende Scene spielt Nachts in einer einsamen Straße: Zwei Herren begegnen sich. Der Eine: „Könnten Sie mir nicht gefälligst sagen, wie viel Uhr es ist?" — Der Andere: „Ich habe keine Uhr." — Der Erste: „Nur annähernd." — Der Zweite: „Elf Uhr." — Der Erste, mißtrauisch seine Uhr ziehend: „Ihre Uhr geht nicht ganz richtig, es ist ein Viertel nach Mitternacht." — Der Zweite, mit dem nämlichen Mißtrauen, auf seine Uhr sehend: „Ihre Uhr geht um zehn Minuten vor." — Diese kleine Geschichte, die aus Paris erzählt wird und nicht sonderlich für die dortigen Sicherheitsverhältnisse spricht, könnte sich, so vollkommen paßt sie, recht gut auch in Breslau abgespielt haben.

---

* **[Die Nr. 5 der „Gegenwart"]** von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Englische Diplomatie. Von Carl Blind. — Literatur und Kunst: Eine Erinnerung an Hoffmann von Fallersleben. Von Paul Lindau. — Der Criminalroman und das Zeitalter des Modernen. Von Adolf Rutenberg. (Schluß.) — Hohwald. Ein Blick in's Elsaß. Von Adolf Mützelburg. (Schluß.) — Aus der Hauptstadt: Winterliche Briefe. „Erloschene Geschlechter". Trauerspiel in fünf Acten von Otto Franz Gensichen. Besprochen von P. L. — Offene Briefe und Antworten. Von A. K. Stephenson. — Gegen Dr. W. Craß. Von Prof. Dr. H. v. Scheel.

altkatholisch. Da der dortige Pfarrer Groß den Altkatholiken die Sacramente verweigert, so wird der hiesige altkatholische Geistliche Hosemann häufig dahin berufen, bald um ein Kind zu taufen, bald um die Sterbesacramente zu spenden oder eine Beerdigung vorzunehmen. Am Weihnachtstage predigte Pfarrer Groß in der Pfarrkirche zu Kommingen über das Unfehlbarkeitsdogma und erbot sich, nähere Aufschlüsse auf dem öffentlichen oder Privatwege zu ertheilen. Darauf hin begab sich eine Abordnung der Altkatholiken zu ihm, um ihn um Festsetzung des Tages zu einer Volksversammlung zu bitten, verschwieg aber dabei nicht, daß beabsichtigt werde, den Pfarrer Hosemann dazu einzuladen. Pfarrer Groß erklärte, daß er sich für diesen Fall 3 Tage Bedenkzeit ausbitten müsse. Nach Umfluß dieser Frist zog er seine Zusage zurück mit dem Anfügen, daß das erzbischöfliche Ordinariat auf seine Anfrage ihm die Theilnahme an einer solchen Disputation untersagt habe. Dagegen sei der Capitelsdecan Kärcher in Engen beauftragt worden, in der Kirche zu Kommingen eine Predigt über das Unfehlbarkeitsdogma zu halten, um die Gemeinde in den Schooß der römischen Kirche zurückzuführen. Diese Predigt wurde gestern Vormittag gehalten, und auf Nachmittags zwei Uhr hatte das Comité Herrn Pfarrer Hosemann zu einer Volksversammlung eingeladen. Das war ein Leben in dem kleinen Randendorfe! Trotz des abscheulichen Wetters und der erbärmlich schlechten Straßen war eine Menschenmenge von über 1000 Personen zusammengekommen, um Pfarrer Hosemann zu hören. Derselbe hielt im Freien, von einer Rednerbühne herab, einen einstündigen Vortrag über das Unfehlbarkeitsdogma, worin er an der Hand der Kirchengeschichte dessen Unbegründetheit darzuthun versuchte, und bei den Berathungen des jüngsten Concils längere Zeit verweilte, um zu zeigen, daß dies Dogma nicht auf kirchenverfassungsmäßigem Wege als solches definirt worden sei. Als er geendet hatte, verlangte unter allgemeiner Spannung Decan Kärcher das Wort und erhielt es auch, nachdem ein Einspruch dagegen, den ein Gensdarm mißverständlicher Weise erhoben hatte, durch einen anwesenden Bezirksrath beseitigt war. Für seine Sache wäre es aber besser gewesen, es wäre bei dem Einspruch geblieben, denn der Herr Decan konnte es weder an historischem Wissen, noch an Schärfe der Beweisführung, noch an Beredtsamkeit im Allgemeinen seinem Gegner gleich thun. Nach seinen ersten unsicheren Worten war der Sieg des Pfarrers Hosemann entschieden und dieser Eindruck verstärkte sich im weiteren Verlaufe derart, daß, nachdem Pfarrer Hosemann unter allgemeinem Beifall entgegnet hatte und Decan Kärcher nochmals das Wort ergreifen wollte, die ganze Versammlung mit Pfarrer Hosemann an der Spitze davon ging und den eifernden Decan auf der Rednerbühne allein ließ, worauf sich derselbe sehr mißvergnügt in das Pfarrhaus rückwärts concentrirte. Diese Versammlung galt in der ganzen Gegend schon vorher als ein Entscheidungstag und da Pfarrer Hosemann so entschieden die Redeschlacht gewonnen hat, so lassen sich die Nachwirkungen und die weiteren Folgen noch nicht ermessen.

♀ **Metz**, 29. Januar. [Zur Frage der Autonomie Elsaß-Lothringens. — Eine Resolution unseres Bezirkstages. — Die Reichstagswahlen.] Die Forderung einer besonderen, möglichst uneingeschränkten Autonomie Elsaß-Lothringens haben wir in den letzten Wochen oft genug in verschiedenen Wahlmanifesten aussprechen hören. Im Elsaß war es gewöhnlich die „elsässische Individualität und Freiheit", die gewahrt werden müsse, während bei uns die Selbstständigkeit Lothringens gefordert wurde. Worin diese Selbstständigkeit und jene Individualität und Freiheit denn eigentlich bestehen sollen, darüber hat sich unseres Wissens Niemand geäußert, wenn sich auch unschwer errathen läßt, daß es der vom Reiche möglichst unabhängige Particularstaat mit eigener Verfassung und Regierung ist, dessen Herstellung man erstrebt. Einige Andeutungen darüber, wie man sich diese autonome Stellung des Reichslandes denkt, wurden zum ersten Male in der Schlußsitzung unseres Bezirkstages gegeben. In dieser Sitzung nämlich verlas der Präsident der Versammlung folgenden, von allen anwesenden Mitgliedern unterzeichneten, die Autonomie Elsaß-Lothringens betreffenden Wunsch, der nach dem Sitzungsbericht der „Ztg. f. L." wörtlich lautet: „Die vereinigten Commissionen des Bezirkstages von Lothringen, fern von jedem politischen Gedanken, sich nur auf den Gesichtspunkt der moralischen und materiellen Interessen des Landes stellend und sich auf Art. 7 des Gesetzes vom 10. Mai 1838 stützend, sprechen einstimmig den Wunsch aus: 1) Es möge sobald als möglich dem Reichslande Elsaß-Lothringen eine autonomische constituirende Organisation gewährt werden, sowie eine Provinzialvertretung, welche die Controle über die Einnahmen und Ausgaben des Landes hat und die gesetzgebende Macht, insofern als sie nicht im Widerspruche steht mit den Gesetzen des Reiches. Diese Vertretung könnte gebildet werden, entweder aus den Bezirkstagsmitgliedern der drei Bezirke von Elsaß-Lothringen, die zu einer Provinzial-Vertretung vereinigt würden, oder besser aus Delegirten, welche aus dem Schooße dieser drei Versammlungen gewählt würden, oder auch, was den beiden vorhergehenden Arten noch vorzuziehen wäre, aus Mitgliedern, die nach dem allgemeinen Stimmrechte in direkten Wahlen gewählt würden. 2) Es möge der Entwurf des Budgets für das Jahr 1875 dem Gutachten der Bezirkstage in der Augustsession 1874 unterbreitet werden." Von Seiten des Herrn Bezirkspräsidenten, welcher der Sitzung beiwohnte, erfolgte Widerspruch gegen den gestellten Antrag, da verschiedene Gesetze den Bezirkstagen untersagen, politische Wünsche auszusprechen. Ein Deputirter, welcher hierauf das Wort ergriff und zugab, daß der ausgesprochene Wunsch eine politische Färbung habe, welche nicht gestatte, darüber zu berathen, schlug sodann folgende von der Versammlung einstimmig angenommene Resolution vor: „Der Bezirkstag, von dem Wunsche beseelt, daß der von ihm gehegte Wunsch, welcher der Willensausdruck der Bewohner Lothringens ist, in der möglichst kürzesten Frist befriedigt werde, aber in der Erkenntniß, daß die aufgeworfenen Fragen politische Fragen sind, ... geht zur Tagesordnung über." — Im Reichstage werden wir wohl derartige „Wünsche" noch weiter ausgeführt zu hören bekommen. Vorläufig dürfte der oben erwähnte, sowie der andere Wunsch, daß die aus Elsaß-Lothringen zum Militärdienste in Deutschland herangezogenen jungen Leute ihre Dienstzeit in Elaß-Lothringen absolviren können, nur ein pium desiderium sein. — Die Wahlprogramme der drei von der französischen Partei aufgestellten Reichstagskandidaten Lothringens habe ich Ihnen das letzte Mal mitgetheilt. Der vierte für den Bezirk Metz von den hiesigen französischen Blättern aufgestellte Kandidat, der Bischof von Metz Dupont des Loges, hat bisher kein Manifest veröffentlicht und wird es voraussichtlich auch unterlassen, da uns nur noch drei Tage von dem Wahltermine trennen.

Oesterreich.

⁂ **Wien**, 30. Jan. [Das Ende des General Gablenz.] Leichthin mag ich über so ernste Dinge nicht schreiben: und volle Bestätigung nebst zuverlässigen Details über den Zusammenhang zwischen dem Krach und dem Selbstmord des General Gablenz in Zürich vermochte ich natürlich erst im Laufe des gestrigen Abends und des heutigen Tages einzuziehen. Der Verstorbene war namentlich bei dem Grenzwäldergeschäfte interessirt, das jetzt in vielen hiesigen Blättern zu einer so bissigen Polemik zwischen dem betreffenden Consortium und der Regierung führt, daß man mehrseitig seine Stornirung verlangt. Auch andere hohe Militairs sind an diesem Pakte betheiligt, dessen Richtigstellung aber durch diesen Umstand wesentlich erschwert wird. Was den Pakt selbst anbetrifft, so ermächtigte bekanntlich die ewig geldbedürftige ungarische Regierung, als die Militairgrenze der Civilverwaltung der Stephanskrone unterstellt wurde, ein Consortium zur Ausbeutung der jungfräulichen Riesenwälder jener Distrikte. Der Gesellschaftsvertrag bedurfte bei den eigenthümlichen Verhältnissen der Grenze auch die Genehmigung Sr. Majestät als des allerhöchsten Kriegsherrn und die Unterschrift des Kriegsministers. Der Rang der Persönlichkeiten, die hinter den nominellen Contrahenten stecken, erschwert jetzt, wo die letzteren ein Haar in dem Vertrage finden, die regelrechte und correcte Abwickelung des ganzen Geschäftes bedeutend. Namentlich aber erscheint es von Seite des Baron Gablenz wenig gentlemanlike, daß er sich an diesem Vorgange betheiligte, da er doch als Landescommandirender, erst in Croatien, dann in Ungarn unvermeidlich eine Doppel-Rolle dabei spielen mußte. Im übrigen — wer wollte einen Stein auf Gablenz werfen, der schon dadurch, daß er eine Tochter des bekannten Banquiers Baron Erkeles geheirathet, providentiell verurtheilt war, in den Schwindel der letzten Jahre verwickelt zu werden? Man spricht von 600,000 fl. Differenzen, die, zum Theil schon mehrmals prolongirt, in diesen Tagen definitiv fällig geworden. War es doch, um gerecht zu sein, für den General fast eine Unmöglichkeit, den Vorsatz zu halten, den er aussprach, als er zum ersten Male aufgefordert wurde, eine Verwaltungs-Rathsstelle bei der niederösterreichischen Escompte-Anstalt anzunehmen: Betheiligung an financiellen Speculationen passe sich auch für einen pensionirten Militair nicht. Traurig, daß er nicht fest blieb, aber . . . fast unvermeidlich. Die Todesstunde wird dem alten Soldaten vielleicht weniger schmerzhaft gewesen sein, als die vorangehenden Demüthigungen. Er suchte vergeblich Hilfe, ehe er zur Pistole griff. Von den Gründern aber, die so viel Elend verschuldet, hat die hinkende Themis noch nicht Einen ereilt.

Wien, 31. Januar. [General Gablenz.] Die „N. Fr. Pr." erhält von einem intimen Freunde des Verstorbenen eine Zuschrift, der sie folgende Stellen entnimmt: „Es mag vielleicht auffallen, daß die Familie des unglücklichen Generals nicht die Uebertragung der Leiche nach Oesterreich, dem Lande, welches dem Verstorbenen zur zweiten Heimath geworden, veranlaßt. Der Grund davon liegt aber in einem Wunsche, den Gablenz wiederholt ausgesprochen und den man nun pietätvoll erfüllt. General Gablenz hat mit seiner Gattin, wie mir aus seinem eigenen Munde bekannt ist, das Uebereinkommen getroffen, daß der überlebende Theil dafür Sorge trage, daß die Leichenbestattung die möglichst einfache sei und für den ausfallenden Prunk lieber den Armen des Ortes, wo der Todesfall eintrete, ein entsprechender Geldbetrag zugewendet werde. Unmittelbar vor seinem tragischen Ende hat der General an seine in Stuttgart weilenden Söhne telegraphisch von Zürich aus die Weisung gesendet, nicht zu seinem Leichenbegängniß zu kommen. Ein Abschiedsschreiben, an seine Gemahlin gerichtet, drückt bezüglich ihrer Person denselben Wunsch aus. Eine Schwester des Generals, die Baronin Marie v. Uechtritz, liegt gleichfalls in der Schweiz begraben. Der Bruder Gablenz', ein kränklicher, 75 Jahre alter Mann, lebt mit seinen sechs Söhnen von einer bescheidenen Leibrente in Zürich, Baronin Gablenz und deren Tochter Mathilde lebten seit Jahren wiederholt längere Zeit in der Schweiz. In dem an seine Gemahlin gerichteten Abschiedsbriefe drückt der General den Wunsch aus, dieselbe möge später sein Grab besuchen kommen. Unter solchen Umständen erscheint es also gewiß gerechtfertigt, daß man die Leiche des Generals in schweizerischer Erde ruhen läßt." Wie derselbe Gewährsmann mittheilt, sind die finanziellen Verhältnisse des Generals zwar verwickelt, die Klärung derselben hätte große Mühe erfordert, aber sie wäre möglich gewesen, wenn nicht der langanhaltende Zustand der Aufregung und des Schwankens, der sich wie eine chronische Krankheit in allen Finanzkreisen verbreitete, die traurigste Wirkung auf die Nerven des Generals geübt hätte. So fiel ihm denn der furchtbare Entschluß leichter, als ein noch längeres Abwarten. Der Kaiser soll durch die Nachricht von dem Ableben seines bewährten Generals tief erschüttert worden sein. Er ließ der Wittwe sofort durch den Obersthofmeister Fürsten Hohenlohe seine herzliche Theilnahme aussprechen.

Ueber den Tod des Generals meldet die „N. Züricher Ztg.": „Den 28. Januar hat General Ludwig Freiherr v. Gablenz, am 27. Januar Abends zum Besuch seines Bruders in Zürich angelangt, in einem Anfall von Melancholie durch einen Revolverschuß ins Herz seinem bewegten und thatenreichen Leben Morgens 10 Uhr ein Ende gemacht. Vor der That hatte er zwei seiner Freunde hier ersucht, ihn Punkt 11 Uhr Morgens zu besuchen. Als sie ankamen, war die Thür seines Zimmers geschlossen. Der Wirth sprengte die Thür. Das Schlafzimmer war leer; aber im Nebenzimmer lag ruhig und schön die prächtige Gestalt des Generals der Länge nach auf dem Canape, den Kopf rückwärts ins Kissen gedrückt, den rechten Arm militärisch stramm längs des rechten Beines. Die Linke hielt fest und ruhig den todbringenden Revolver neben der tiefen Schußwunde. Wir haben nie einen schöneren Todten gesehen. Gablenz hatte sich bis zur Bauchhöhle entkleidet und den Schuß genau aufs Herz berechnet. Vor ihm lag mit fester Hand geschrieben ein Zettel, daneben ein Bleistift. Den Zettel sollte man an seinem Begräbniß vorlesen. Einfach, würdig, gefaßt, ist er die schönste Leichenrede. Er lautet ungefähr: „Ich habe zu Gott gebetet und mich gesammelt; aber ich halte es nicht länger aus. Die hohen Stellen, die ich bekleidete, waren mir deshalb so angenehm, weil sie mich in Stand setzten, Jedermann Gutes zu thun. Das war mein stetes Bestreben und jetzt meine Beruhigung. Seit langer Zeit leide ich an nervöser Ueberreiztheit, so daß ich seit Monaten keinen Schlaf genossen. Das Maß ist nun voll." In einem Brief bittet er einen hiesigen Freund, seine Aufträge, die er alle genau notirt hatte, zu bestellen. In einem anderen bittet er Herrn Pfarrer Lang, für sein Begräbniß zu sorgen, „so einfach und schlicht, wie dem einfachsten Manne dieses Landes". Den Armen des Kirchspiels, auf dessen Friedhof er begraben werde, vermacht er 100 Francs. Hierzu bemerkt noch die oben erwähnte Zeitung: „Wir wollten sein tragisches Ende vor der Welt verhüllen; aber ein Telegramm von eigener Hand vor dem entscheidenden Moment geschrieben, hat seinen Tod als selbstgewollten nach Wien gemeldet."

Lemberg, 31. Januar. [Cholera.] Das hiesige Amtsblatt constatirt das gänzliche Erlöschen der Cholera in Galizien.

Krakau, 30. Januar. [Veruntreuung.] Der hiesige Advokat und gewesene Reichsraths-Abgeordnete Dr. Wenzel Wyrobek, ein wegen seiner bedeutenden Fähigkeiten allgemein geachteter Mann, stellte sich gestern Abend vor dem Präsidenten des hiesigen Strafgerichts unter der Selbstanklage, von der Kirchmayrschen Concursmassa, mit deren Vertretung er bereits seit vier Jahren betraut war, einen Betrag von 70,000 fl. veruntreut zu haben. Gleich nach Aufnahme des Protokolls wurde Dr. Wyrobek verhaftet. Mißglückte Börsen-Speculationen verleiteten ihn zu dem verbrecherischen Schritte.

Pest, 31. Januar. [Unterhaussitzung.] Zum Gegenstande der Tagesordnung, betreffend den Gesetzentwurf über die Regelung der schwebenden Schuld der Ostbahn, spricht Referent Eötvös. Durch Annahme der Vorlage werden weder die Staatsfinanzen belastet, noch auch der Untersuchung der Ostbahn-Affaire präjudicirt; die Majorität des Central-Ausschusses hat übrigens auch aus politischen Gründen für die Annahme gestimmt. Eduard Zsedenyi führt unter lebhaftem Beifalle der Linken und eines Theiles der Rechten aus, daß das Land nicht für die Sünden der schuldigen Ostbahn-Verwaltung büßen dürfe; durch Uebernahme der 17-Millionen-Schuld würden die bisherigen Vorgänge sanctionirt, zudem könnte dann der Staat auch noch zur Einlösung des Actiencoupons verhalten werden. Die Ostbahn sei heute ohnehin nicht mehr zu retten, nachdem die staatliche Zinsengarantie kaum deren Schulden deckt. Vor drei Jahren hätte ein gleiches Vorgehen wie bei der Lemberg-Czernowitz-Jassy-Bahn das Unternehmen aufrecht halten können; warum dies unterlassen wurde, wird die Untersuchung zeigen. Redner empfiehlt daher die Verwerfung der Vorlage. Koloman Ghyczy legt einen Antrag vor, wonach das Haus den Gesetzentwurf ablehnt, dagegen Regierungsvorlagen, welche eine allseitige definitive Regelung der Angelegenheit ermöglichen, bereitwillig in Verhandlung ziehen werde. — Ministerpräsident Szlavy erklärt, den Antrag Ghyczy's acceptire auch er, doch müsse vorher die Prioritätenschuld geregelt werden, damit eben eine definitive Austragung möglich sei. Das Vorschuß-Consortium werde gegebenenfalls die Second-Prioritäten verkaufen müssen, weil es dieselben nicht behalten könne. Die Rothschild-Gruppe werde gewiß die Prioritäten selbst übernehmen oder doch für deren Uebernahme Sorge tragen, da die Aufrechterhaltung des Staatscredits demselben ebenfalls am Herzen liege. Die Befriedigung der Actionäre kann erst nach beendigter Untersuchung und, wenn nöthig, durch richterlichen Ausspruch erfolgen. Wird die Regierungsvorlage verworfen, so zerrinnt das einzige übrig gebliebene Vermögen der Gesellschaft, die Second-Prioritäten, in nichts, und das Unternehmen bleibt mit schwebenden Schulden von 10—15 Mill. belastet. Zur Frage der Rechtsbeständigkeit bemerkt er: Thatsache ist, daß die Gesellschaft 17 Millionen schuldet; diese Summe hat das Vorschuß-Consortium bona fide und auf Intervention der Regierung vorgeschossen. (Großer Lärm links, Rufe: dann möge die Regierung bezahlen!) Ja wohl, die Regierung hat intervenirt und ich übernehme hierfür die Verantwortung; denn hätte die Regierung nichts gethan, um den Weiterbau zu ermöglichen, so würden dieselben Stimmen sich erheben, um ihr Vorwürfe zu machen. (Lebhafter Beifall rechts.) Kein Richter wird daher dem Consortium das Recht auf Rückerstattung des Vorschusses bestreiten. Wenn aber die Prioritäten ausgeboten und keinen Käufer finden würden, so wäre dies um so trauriger für uns; mit Recht würde es heißen, Ungarn dürfe man keinen Kreuzer mehr borgen. All den Insinuationen der Vorredner gegenüber erklärt Redner, nur Ein Ziel zu haben: die Angelegenheit in Ordnung zu bringen. Auch die Sequestrirung der Bahn sei zur Sprache gekommen. So weit sei Ungarn doch nicht gekommen, daß es, die mißliche Lage eines Unternehmens ausbeutend, dasselbe einfach confisciren werde. (Csernatony ruft dazwischen: „Das Vaterland über Alles!") Ja wohl; aber wir müssen auch den Namen dieses Vaterlandes rein und fleckenlos erhalten. (Stürmischer Beifall rechts.) Nach einigen persönlichen Bemerkungen wird die Sitzung geschlossen und die Fortsetzung der Debatte für morgen, Sonntag, anberaumt.

Schweiz.

Bern, 28. Jan. [Der Ständerath] hat gestern, schreibt man der „K. Z.", wie erwartet, seine zweite Lesung der Bundesrevision beendigt. Allen sonst noch abweichenden Beschlüssen des Nationalraths beistimmend, hatte er an zwei seiner früheren Entscheide festgehalten, welche freilich nicht unwichtiger Natur sind. Der eine betrifft den vom Nationalrath in folgender Fassung angenommenen Art. 61: „Die Todesstrafe ist abgeschafft. Die Bestimmungen des Militärstrafgesetzes bleiben jedoch in Kriegszeiten vorbehalten. Körperliche Strafen sind untersagt", welchen der Ständerath, wie folgt redigirt hat: „Wegen politischer Vergehen darf kein Todesurtheil gefällt werden. Körperliche Strafen sind untersagt." Der Ständerath hat sich somit gegen die vollständige Abschaffung der Todesstrafe ausgesprochen. Der zweite Entscheid betrifft Art. 85, den Referendums-Artikel. Hier hat der Ständerath die vom Nationalrath für das Referendum als nothwendig festgestellten 50,000 stimmfähigen schweizer Bürger gemäß seinem früheren Beschlusse auf 30,000 reducirt; dagegen ist er dem nationalräthlichen Beschlusse, daß erst acht Cantone statt nur fünf das Referendum verlangen können, beigetreten. Heute hat nun der Nationalrath seine dritte Berathung der Bundesverfassungsrevision begonnen und auch beendigt. Es lagen nur noch sechs abweichende ständeräthliche Beschlüsse vor, von denen drei die Genehmigung des Nationalraths erhielten und drei im Sinne seines ersten Votums festgehalten wurden. Die festgehaltenen Beschlüsse sind die Bestimmung des Art. 48, Glaubens- und Gewissensfreiheit: „Ueber die religiöse Erziehung der Kinder bis zum erfüllten sechszehnten Altersjahre verfügt im Sinne der aufgestellten Grundsätze der Inhaber der väterlichen oder vormundschaftlichen Gewalt"; der Art. 53b: „Der Sonntag wird als Ruhetag anerkannt. Die Anwendungen dieses Grundsatzes bleiben der Gesetzgebung überlassen", und der Art. 61: „Die Todesstrafe ist abgeschafft. Die Bestimmungen des Militärstrafgesetzes bleiben jedoch in Kriegszeiten vorbehalten. Körperliche Strafen sind untersagt." Die überwiegende Mehrheit, mit welcher der Nationalrath auf diesen Beschlüssen beharrt, wird den Ständerath wohl zum Beitritt nöthigen. Von den genehmigten ständeräthlichen Bestimmungen ist die bemerkenswertheste, daß 30,000 stimmfähige schweizer Bürger für das Referendum genügen sollen; der Nationalrath hatte bekanntlich diese Zahl auf 50,000 angesetzt. Augenblicklich beschäftigt sich der Nationalrath mit den Uebergangsbestimmungen, welche jedoch kein Interesse bieten. Auf morgen hat der Präsident des Nationalrathes die bereits erwähnte Interpellation, betreffend die vaterlandsverrätherischen Umtriebe der Ultramontanen definitiv auf die Tagesordnung gesetzt. Dieselbe ist von 33 Mitgliedern des Nationalrathes eingereicht und lautet: „Die Unterzeichneten wünschen, gestützt auf Art. 68 des Reglements, vom Bundesrath zu vernehmen, ob derselbe nähere Kenntniß hat von den Umtrieben, welche in letzter Zeit zu Gunsten einer fremden Intervention in der Schweiz bekannt geworden sind, und welche Maßregeln er eventuell dagegen zu ergreifen gesonnen ist.

[Agnozzi.] Seit vorgestern sind in Luzern von der Wohnung Msgr. Agnozzi's die Insignien der päpstlichen Nunciatur verschwunden.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 30. Januar. [Der Rücktritt Vautrain's. — Aus der National-Versammlung. — Das Septennat. — Die Wahlen in Elsaß-Lothringen. — Eine merkwürdige Todesanzeige.] Das Hauptbegebniß des gestrigen Tages ist ein stürmischer Auftritt, der im Pariser Gemeinderath stattgefunden hat. Auch die Feinde dieser Versammlung, welche bekanntlich viele Radicale in ihrem Schooße zählt, haben ihr bis jetzt die Anerkennung wiederfahren lassen, daß sie nicht über unfruchtbaren politischen Zänkereien die städtischen Geschäfte verabsäumt. Gestern nun hat die Politik ihren Zankapfel zwischen die Väter der Stadt geschleudert, und es kam zu einer Debatte, welche den plötzlichen Rücktritt des Präsidenten Vautrain herbeiführte. Man berieth friedlich über einen Antrag des Herrn Watel, wonach dem Seinepräfecten die Summe von 60,000 Franken behufs Veranstaltung einiger großartigen Winterfestlichkeiten überwiesen werden soll; Herr Watel rechnet aus, daß diese Capitalanlage dem Pariser Handel zwei Millionen eintragen werde, eine Ziffer, welche in den schlechten Zeiten nicht zu verachten. Während man sich noch fragte, welcher Commission dieser Antrag zu überweisen sei, schlug Herr Métivier einen Zusatzartikel vor, des Inhalts, daß der Gemeinde-Rath 40,000 Franken für die Familien der Deportirten von Neu-Caledonien auswirft. Herr Métivier ist Arzt in einem der ärmsten Stadtbezirke, durch seine menschenfreundlichen Bemühungen bekannt, und es liegt kein Grund vor für die Annahme, daß er einen politischen Gedanken mit seinem Vorschlag verband. Gleichwohl wurde derselbe, trotz seinem Protest, in diesem Sinne aufgefaßt, und der Präsident Vautrain verlangte, daß man den Antrag durch die Vorfrage beseitige. Die Mehrheit der Versammlung entschied sich anders, und die Vorfrage wurde abgelehnt, worauf Vautrain mit allen Zeichen der Entrüstung seinen Sessel verließ, indem er erklärte, nicht mehr Präsident bleiben zu können. Herr Thoul übernahm den Vorsitz und bei der Abstimmung über den Métivier'schen Antrag wurde derselbe verworfen. Aber hatte die Versammlung schon großes Erstaunen über Herrn Vautrain's Verfahren gezeigt, so war sie noch mehr verwundert, als der Seine-Präfekt, welcher Vautrain's Partei genommen hatte, ganz plötzlich eine Verfügung verlas, wodurch er die Session des Gemeinderaths für geschlossen erklärt. Es ist wahr, die Unterbrechung wird nicht lange dauern, denn die ordentliche Session von 1874 ist schon für den 10. Februar angesetzt.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Die Nationalversammlung hat nur eine kurze und inhaltslose Sitzung gehalten. Sie genehmigte ohne Discussion einen Anhang zu dem Handelsvertrage zwischen Frankreich und England, dessen Hauptzweck es ist, die Handelstreibenden gegen Conflicte mit der Douane zu sichern. Alsdann berieth man über einen Vorschlag des Generals Loysel, welcher darauf abzielt, das Kriegsbudget für 1875 nicht nur von der Budget-Commission, sondern auch vom Generalausschuß prüfen zu lassen. Gambetta, der nicht leicht eine Gelegenheit versäumt, sich über militärische Dinge hören zu lassen, unterstützte den General Loysel. In der Kammer waren die Meinungen sehr getheilt und alle Parteien stimmten bunt durcheinander. Mit geringer Mehrheit wurde der Antrag Loysel verworfen. Heute geht es endlich an die Discussion über die neuen Steuern, die wahrscheinlich nicht glatt verlaufen wird. Der Finanzminister hält trotz Allem, wie es heißt, an der Transportsteuer fest, die von der Commission verworfen wird, und andererseits verwirft er die Steuer auf Glas und Krystalle, woran die Commission festhält. Jedoch macht sich anscheinend Niemand große Sorge um diese Meinungsverschiedenheit, und in viel höherem Maße beschäftigt die politischen Kreise der Streit um das Septennat, welches nach der Steuerdebatte auf der Tribüne zum Austrag kommen muß. In einem vielbemerkten Artikel sagt der officiöse „Français", daß über die siebenjährige Präsidentschaft kein Zweifel obwalten kann. „Der Marschall Mac Mahon hat sich nicht irgend einer Partei gegenüber verpflichtet, er ist nur dem Lande gegenüber eine Verpflichtung eingegangen, und keine Partei hat also das Recht, von seiner Loyalität eine Abkürzung des Septennats zu verlangen." Diese Anspielung auf die Legitimisten ist deutlich, und wenn Herr de Broglie dieselbe Erklärung auf der Tribüne abgäbe, so hätte er auf die Unterstützung der äußersten Rechten nicht mehr zu zählen. Es bleibt nur abzuwarten, ob man diese Sprache bis zum Ende führen wird. Von Seiten der äußersten Rechten haben sich schon Lucien Brun und Cazenove de Pradine für die Interpellationsdebatte einschreiben lassen. Sie sind beauftragt, zu erklären, daß die Legitimisteu auch heute noch, die Gewalt Mac Mahon's nur bedingungsweise gelten lassen wollen.

Die „Republique Francaise" bringt eiuen langen und mit lyrischem Schwunge geschriebenen Leitartikel über die Wahlen in Elsaß-Lothringen. Sie ist durchaus gegen diejenigen Candidaten, welche die vollendete Thatsache anerkennen und die Interessen der neuen Reichsländer am besten zur Geltung bringen wollen. Ja, die vollendete Thatsache existirt für die „Republique Francaise" gar nicht und für sie „sind und bleiben Elsaß-Lothringen immer Mitglieder des französischen Vaterlandes." Die Männer, welche sich in das Schicksal fügen, und unter den gegebenen Umständen entschlossene Handeln einem unnützen Protest vorziehen, mögen geschickte Politiker sein; aber des Blatt Gambetta's zieht ihnen bei Weitem „die elsässer und lothringer Starrköpfe vor, welche nichts hören und nichts begreifen wollen, welche, wie die Rachel der heil. Schrift, nicht getröstet sein wollen, weil Frankreich nicht für sie ist." Daher will die „Republique" sich auch nicht darum kümmern, ob nicht unter den Candidaten der letztern Partei manche sind, deren Grundsätze ihr sonst schlecht gefallen, und die sie unter anderen Umständen bekämpfen müßte. Sie betrachtet nur „den großen Strom, der in diesem Augenblicke unsere lieben Provinzen dahinreißt", und wünscht, daß nichts von diesem Strome abgeleitet werde,

F. Sarcey giebt im „XIX. Jahrhundert" Kenntniß von folgender merkwürdigen Todesanzeige, welche eins der bestrittensten Probleme des Katholicismus zur Lösung bringt. Sie verdient genau gelesen zu werden; Commentare sind überflüssig: „Herr Bronard, Oeconom des Gefängnisses von Thonars, hat die Ehre Ihnen mitzutheilen, daß dem Himmel ein Sohn geboren ist, welcher nur so lange auf Erden verweilte, um durch die h. Taufe ein Kind Gottes und der Kirche zu werden. Sie werden gebeten, Morgeu 10 Uhr in der Kirche Saint-Modard dem Begängniß der irdischen Hülle dieser unsterblichen Seele beizuwohnen. Die Leidtragenden versammeln sich im Geburtshause. Der Name des Herrn sei gelobt. Der Zustand der Mutter berechtigt zur Hoffnung. Dieses Kind ist vor der Zeit (5 Monate) angekommen."

[Akademisches.] Bei der gestrigen Wahl in der Akademie waren 33 Akademiker zugegen. So stark war die Versammlung seit langer Zeit nicht. Der Herzog von Aumale hatte sich von Besancon eingefunden; Thiers, Guizot, de Broglie waren zur Wahl erschienen. Zuletzt kam Victor Hugo, der seit 23 Jahren keinen Fuß in die Akademie gesetzt hatte. Die Wahloperation war schwierig, der großen Zahl von Candidaten wegen. Nur die Ernennung Dumas ging schnell von Statten. Er erhielt 22 Stimmen. Für den Sessel Saint-Marc-Girardin's war eine dreimalige und für denjenigen Vitets gar eine viermalige Abstimmung erforderlich. Schließlich wurden Mezieres und Caro gewähct. Nach ihnen erhielten die meisten Stimmen: Taine, Weiß, Ch. Blanc und Segur.

⊙ **Paris**, 31. Januar. [Aus der Nationalversammlung. — Die neuen Steuern. — Rede des Herrn Magne. — Aus der Dreißigercommission. — Zum Bürgermeistergesetz. — Bonapartistisches. — Legitimistisches. — Zur Presse. — Vom Münzcongresse. — Personalien.] Gestern begann in der Nationalversammluug die Discussion über die neuen Steuern, in Betreff deren bis zum Anfang des Jahres der Finanzminister und die Budgetkommission sich nicht geeignet hatten. Man weiß, daß die Kammer noch 68 Millionen finden mußte, um das Budget pro 1874 ins Gleichgewicht zu bringen. Die Debatte begann gegen das Herkommen mit einer Rede des Finanzministers Magne, der von vornherein den Angriffen auf sein System die Spitze abzubrechen suchte. Er erklärte zwar nur die Punkte, worin er mit der Commission nicht übereinstimmt, ins Licht stellen zu wollen; aber dabei blieb er nicht stehen, sondern erging sich weitläufig über die Vorzüge seiner Anträge, worauf er die Vorschläge der Commission scharf kritisirte. Diese Kritik gelang ihm besser als jenes Lob; natürlicherweise, denn die beiden einander gegenüberstehenden Systeme sind schlecht. Der Minister verlangt eine Steuer auf die Handelseffecten und die Transportsteuer, von denen er 38 Millionen erwartet; die Commission verlangt von einer Erbfolgeabgabe 16 Mill., von einem Zuschlag auf die Alkoholsteuer 22 Mill., von einer Steuer auf Glas und Krystalle 11 Mill. In allen anderen Punkten ist die Einigkeit hergestellt. In der Einleitung zu seiner Rede betonte Magne nochmals die absolute Nothwendigkeit, das Budget durch Eröffnung neuer Hülfsquellen ins Gleichgewicht zu bringen und er spricht sich entschieden gegen Leon Says Vorschlag, eine neue Anleihe aufzunehmen, aus. Es wäre der Anfang des Untergangs, wenn man entleihen wollte, um die Zinsen der früheren Anleihen zu bezahlen. Man kündigt an, daß die Türkei sich von diesem verderblichen Systeme frei zu machen sucht, und eben diesen Augenblick will L. Say wählen, um dasselbe Frankreich aufzunöthigen. — Auf diesen Theil der Rede antwortete Leon Say, daß der Minister ihn ganz falsch verstanden habe. Ich habe, sagt er, niemals behauptet, daß man keine neuen Steuern votiren solle; im Falle man aber keine Steuern annehmen will, die als schlecht anerkannt sind, würde mein Vorschlag ein letztes Hülfsmittel bieten. Ich habe ferner nicht vorgeschlagen, daß man eine neue Anleihe aufnehme, um die Zinsen der alten zu zahlen, sondern nur, daß die Tilgung der Schuld an die Bank von 200 auf 100 Mil. herabgesetzt werde. — Darauf ward die Debatte vertagt. Die Haltung der Kammer war während der ganzen Verhandlung ziemlich apathisch, doch schien es, als ob die Rechte in großer Mehrheit zu dem Finanzminister stehen will.

Die Dreißiger-Commission hält Sitzung auf Sitzung, ohne von der Stelle zu kommen. Von allen Wahlverfahren, die sie bis jetzt geprüft hat, scheint ihr kein einziges volle Gewähr dafür zu bieten, daß künftig nur Monarchisten werden in die Kammer gewählt werden. Das Schönste ist, daß die Mitglieder der Mehrheit selber einander mißtrauen. Die Legitimisten wittern Unheil hinter den Vorschlägen des Orleanisten und umgekehrt. Gestern hat man ein neues Project Dufaures in Berathung genommen, dessen Inhalt folgender: Von 381 Arrondissements haben 250 weniger als 100,000 Einwohner. Jedes derselben wählt einen Deputirten; 117 Arrondissements haben zwischen 100 und 200,000 Einwohner; sie wählen 2 Deputirte mittelst der Listenabstimmung; 9 wählen 3 Deputirte. Einige große Städte erhalten eine Vertretung intra muros und extra muros; so Lyon, Marseille, Bordeaux, Lille. Bordeaux z. B. erhält 2 Deputirte intra muros und zwei extra muros, Marseille 4, davon 3 für die Stadt und einen für die Bannmeile. Paris, in 20 Bezirke getheilt, hätte im Ganzen 25 Deputirte zu wählen. Der Plan fand viel Widerspruch. Am Ende beschloß man, von der Regierung eine Uebersicht der Wahlbezirke zu verlangen. Vielleicht hätte man besser damit angefangen.

In den nächsten Tagen muß die Nationalversammlung zur Neuwahl ihres Präsidenten schreiten. Es scheint nicht, daß die Linke Herrn Buffet einen anderen Candidaten entgegenstellen wird.

Die Anwendung des neuen Bürgermeistergesetzes geht nicht so leicht von Statten, wie die Regierung wohl geglaubt hatte. Man wird etwas später inne, daß dies Gesetz sehr eigenthümliche Folgen haben könnte, da die Präfecten bei Auswahl der künftigen Bürgermeister, keine Republikaner nehmen sollen, da außerdem die Legitimisten als verdächtig mehr und mehr in den zweiten Rang zurückgeschoben werden, so bleibt nur das kleine Häuflein orleanistischer Candidaten und die große Schaar von ehemaligen Bürgermeistern des Kaiserreiches übrig. Die letzteren sind unter der Hand von Herrn Rouher angewiesen worden, der jetzigen Regierung ihre Dienste anzubieten. Selbst die Legitimisten und Orleanisten vereinigt, können bei Weitem nicht gegen sie aufkommen. Leicht könnte sich also das Netz kaiserlicher Beamten, welche 20 Jahre hindurch das Monopol der öffentlichen Angelegenheiten besaßen, wieder zusammenfügen. Die bonapartistische Partei in der Kammer treibt nicht umsonst eine so gemäßigte Politik, und ihre Anhänger im Lande thun durch Gefügigkeit und Anpreisung ihrer Geschäftskenntniß Alles Mögliche, um sich den Präfecten zu empfehlen. Wir kennen ein Departement, sagt die „Decentralisation", wo die Bürgermeister der drei Hauptstädte dem linken Centrum angehören, fast alle kleinen Bürgermeistereien aber in den Händen der Bonapartisten sind. Die drei erstgenannten sind mit Entlassung bedroht, aber alle anderen werden ihre Stellen behalten. Für den Augenblick geht Alles nach Wunsch; aber in sieben Jahren, wenn es erlaubt sein wird, die Maske abzuwerfen, könnte der kaiserliche Prinz Alles zu seinem Empfange ganz heimlich vorbereitet finden.

Die Blätter der äußersten Rechten fahren mit ihren Angriffen auf das Septennat ungestört fort. So schreibt heute die legitimistische „Correspondenz Saint-Chèron" mit Bezug auf die Interpellation der äußersten Linken: „Es ist zu wünschen, daß die Sprache des Herrn de Broglie den Mitgliedern der Rechten Genugthuung geben wird. Denn diese könnten ihm nicht ferner ihre Unterstützung leihen, wenn die Regierung eigensinnig bei einer Politik beharrte, welche nur den Interessen der Republik dienen kann.

In Marseille ist ein republikanisches Journal, wegen Beleidigung des Klerus verklagt, von dem Gerichte freigesprochen worden; aber drei Stunden nach der Freisprechung verbot der Präfect den öffentlichen Verkauf desselben. Eine gerichtliche Freisprechung gilt also in den Augen der Verwaltung nicht. Die „Jeune Republique" ist das dreiundzwanzigste Journal, dem in Marseille der Belagerungszustand den Garaus gemacht hat.

Der Münzcongreß hat seine Arbeit beendigt. Heute wird im Ministerium des Aeußeren ein Anhang zu dem 1865 zwischen Frankreich, Belgien, Italien und der Schweiz geschlossenen Münzvertrage unterzeichnet. Der Congreß hat 12 Sitzungen gehalten; einer Mittheilung des „Mémorial diplomatique" entnehmen wir im Wesentlichen Folgendes über seine Beschlüsse. Die Conferenz hat folgende Mittel gegen die Uebelstände der Silberentwerthung geprüft: Beschränkung des Silbercourses in den Zahlungen, oder Beschränkung in der inneren Circulation jedes Staates, oder endlich Beschränkung der Prägung in den 4 Staaten. Bei dieser letzteren Maßregel sind die Delegirten stehen geblieben; die Staaten haben sich verpflichtet, im Jahre 1874 nur etwa ein Drittel des im vorigen Jahre geprägten Münzquantums zu prägen, u. z. für Belgien 12 M., für Frankreich 60 M., für Italien 40 M., für die Schweiz 8 M. Belgien und die Schweiz haben die Absicht, von ihrem Contingent keinen Gebrauch zu machen. Außer dem erwähnten Betrage kann Italien 20 M. von seiner Nationalbank-Reserve prägen, verpflichtet sich aber, unter Bürgschaft seiner Regierung dieselbe immobilisirt zu erhalten. Eine Klausel, die jedoch nicht in den Vertrag eingeschrieben wird, besagt, daß die Silberstücke des Münzvereins in die Kassen der Bank von Frankreich zugelassen werden. Der Zusatz-Vertrag ist nur für ein Jahr abgeschlossen und ein besonderer Artikel setzt fest, daß im Januar 1875 ein neuer Münzcongreß zusammentreten wird.

E. Olivier, seit vorgestern in Paris, hat sich in Passy eingerichtet, wo er die letzte Hand an seine akademische Antrittsrede legt. — Der Prinz Jerome Napoleon wird sich dauernd in Paris niederlassen; er ist nach Prangins abgereist, um die Prinzessin Clotilde abzuholen.

Abends. In Versailles beschäftigt man sich heute angelegentlicher als je mit der Interpellation über das Septennat. Die Legitimisten machen kein Hehl aus ihrer Feindseligkeit gegen das Cabinet. Man darf sich also nicht wundern, wenn wieder die beunruhigendsten Gerüchte umlaufen. Danach handelt es sich um nichts mehr und nichts weniger als die Wiedereröffnung der monarchistischen Campagne vom Herbst vorigen Jahres, nur daß diesmal die Legitimisten den Grafen von Chambord aus dem Spiele lassen und sich fürs Erste mit einer monarchischen Verfassung begnügen wollen. Kurz, das alte Lied mit einer Variation, die auch nicht neu; und dabei soll das Land Vertrauen gewinnen. Vom Grafen Chambord erzählt man, daß er jüngst seinen Beichtvater nach Frankreich geschickt habe, um durch ihn abermals das Terrain prüfen zu lassen. Der Kundschafter hätte nach seiner Rückkehr seine Absicht folgendermaßen formulirt: Es wäre möglich, daß die Versammlung den König auf den Thron beriefe, aber binnen 6 Wochen hätte man eine Revolution zu erwarten. Ohne Zweifel könnte der König nach Frankreich gehen; die Schwierigkeit wäre nur wieder herauszukommen. Der Graf von Chambord dankte dem Beichtvater für seine Aufrichtigkeit, meinte aber, daß der Augenblick nicht fern, wo die französische Nation ihre Gesinnung ändern werde. — Der officiöse „Francais" giebt zu verstehen, daß am Montag die erste Liste der neuen Bürgermeister im Amtsblatt erscheinen soll.

* **Paris**, 30. Januar. [Der Kriegsminister.] Man glaubt, daß der General du Barail sich nicht mehr lange im Kriegs-Ministerium wird halten können. Das rechte Centrum feindet ihn an und die Commandanten der verschiedenen Corps, besonders Herzog d'Aumale, beklagen sich, daß durch seine Schuld die Organisation des Heerwesens nicht rasch genug vor sich gehe. Herzog d'Aumale, der wegen der Wahlen in der Academie von Besancon nach Paris gekommen ist, war heute in Versailles, um bei Mac Mahon gegen du Barail zu wirken. — „Figaro" reibt sich heute am Kriegs-Minister, den er als langweiligen Krautjunker bezeichnet, dessen Intime des Salons einige Jagdhunde sind, der mit der Gräfin viel von Regen und schönem Wetter spricht, sich wenig darum kümmert, was in der Nationalversammlung und im Ministerium vorgeht, übrigens ein guter Historiker ist und 20 Jahre gemächlich in Afrika gelebt hat, wohin er mit 15 Sous in der Tasche reiste. Schließlich spricht „Figaro" mit sichtbarer Ironie von den großen Reformarbeiten, die man von ihm erwarten dürfe.

[Zum Budget des Kriegsministers.] Der vom Kriegs-Minister für das Jahr 1874 auf Liquidationsrechnung verlangte außerordentliche Credit von 165 Millionen vertheilt sich folgender Maßen:

Artillerie 92, Genie 62½, Subsistenzmittel, Hospital, Lagerzeug 10 Millionen. Die Budget-Commission berieth heute über die kriegsministerielle Forderung, ohne zu einem Beschlusse zu gelangen. Das Kriegs-Budget für 1875 setzt den effectiven Bestand der Armee auf 442,014 Mann fest, wovon 60,307 auf Algier und 27,014 auf die Gendarmerie und die republikanische Garde in Paris kommen. Die Infanterie besteht aus 144 Regimentern mit 225,000 Mann, 30 Jägerbataillonen mit 18,880 Mann, 4 Zuaven-Regimentern mit 12,000 Mann, den afrikanischen Truppen mit 16,000 Mann, der Cavallerie aus 12 Kürassier-, 26 Dragoner-, 19 Jäger-, 11 Husaren-, 4 afrikanischen Jäger- und 3 Spahi-Regimentern, zusammen 54,443 Mann; die Artillerie 38 Regimentern, jedes 3 Batterien zu Fuß, 6 zu Pferde, zusammen 42,558 Mann. Dazu kommen 1877 Pontoniere, 2215 Arbeiter und Feuerwerker, 3870 Mann Train, 3 Genie-Regimenter mit 9000 Mann, militärische Equipagen 8000 Mann.

[Legitimistisches.] „Siècle" meldet, daß der Graf Chambord an den Marquis v. Franclieu ein Beglückwünschungsschreiben wegen dessen Haltung in der National-Versammlung gerichtet habe; dieses Schreiben habe in der Rechten eine sehr bemerkenswerthe Bewegung gegen Broglie's Rundschreiben wegen des Septenniums hervorgerufen.

[Ollivier.] „Figaro" macht Propaganda für Ollivier, der „keinen Groll gegen diejenigen bewahrte, die ihn von der Macht herabstürzten." Auch ein Zeichen der Zeit!

[Die Jesuiten] wollen in Paris ein Collegium der geistlichen Wissenschaften errichten, um das Collegium Romanum zu ersetzen. Dieses ist ein Gegenproject desjenigen des Decans der Sorbonne, Msgr. Maret. Dieser Prälat beabsichtigt nämlich, demnächst dem Papste einen Organisationsplan für alle theologischen Facultäten Frankreichs vorzulegen. Obschon nun diese Organisation ganz ultramontan sein wird, so fürchten die Jesuiten das dadurch bezweckte officielle theologische Centrum in Frankreich, weil es ihnen doch einmal aus den Händen schlüpfen könnte. Das Project der Jesuiten wird sicher sehr lebhaft von dem Cardinal-Erzbischof von Paris befürwortet werden, denn dieser ist gegen Msgr. Maret erbost, weil die Regierung den letzteren zum Primicerius des Capitels von St. Denis ernannt hat. Msgr. Maret wird seinerseits eine Stütze an Msgr. Dupanloup finden, aber die Autorität dieses Prälaten wird in Rom, wie in Frankreich immer geringer. Msgr. Pic und die Freunde des „Univers" sind sehr ergrimmt gegen ihn; überhaupt fehlt es nicht an Gift und Galle in der Welt der Frommen.

[Gegen die Paßfreiheit.] Der ultramontane „Monde" beklagt sich über die Abschaffung der Pässe, die nur den Fremden zu Gute käme; von je her sei es hier zu Lande so gewesen, darum hätte es auch geschehen können, daß während einer gewissen Zeit ganz Frankreich von deutschen Spionen heimgesucht gewesen wäre. Es sei dies eine falsche Anwendung der modernen Philosophie, die zulasse, daß ein Heer von Fremden den Reichthum Frankreichs ausbeute.

Spanien.

Madrid. [General Moriones] hat bedeutende Verstärkungen erhalten und seinen Feldzug in Biscaya wieder einmal begonnen. Ob es wahr ist, daß er schon über Durango hinaus vorgerückt sei und den Bilbao umschließenden Ring der Carlisten durchbrochen habe, müssen bestimmtere Nachrichten lehren. An der Mündung des Nervion, also vor der in die Hände der Carlisten gefallenen Festung Portugalete, hat sich ein kleines Geschwader gesammelt, um vom Norden her die Operationen des Generals Moriones zu unterstützen; doch ist der Fluß durch eine Reihe von Torpedos unfahrbar gemacht. Inzwischen kommt nun über Estella vom 25. d. die leidige Nachricht, daß auch das Fort Luchana zwischen Bilbao und Portugalete von den Carlisten mit einer Besatzung von 115 Mann genommen worden ist. Man wird sich erinnern, daß vor 37 Jahren dort bei der Brücke von Luchana die entscheidende Schlacht geschlagen worden ist, durch welche Espartero dem damals gleichfalls von den Carlisten belagerten Bilbao Entsatz brachte und sich selbst den Titel eines Herzogs von Luchana verdiente. Jetzt sind es leider die Carlisten und nicht die Liberalen, die bei Luchana gesiegt haben. Ihren Erfolg von Portugalete schätzen die Carlisten übrigens höher als die Madrider Nachrichten zugestehen wollen; sie behaupten 1500 Gefangene dort gemacht und neun Geschütze nebst 2000 Gewehren und zwei Millionen Patronen erbeutet zu haben. 900 dieser Gefangenen haben sie zum Austausch angeboten.

[Carthagena.] Ein Berichterstatter der „Times" liefert eine Schilderung von Carthagena, das er nach seinem Falle wieder besucht hat, und aus derselben ist zu ersehen, daß die rebellische Stadt zur Uebergabe noch keineswegs wirklich genöthigt war, diese vielmehr erfolgte, weil das Fort Atalaya durch Verrath den Belagerern in die Hände gespielt worden war.

Katzen und Hunde laufen genug in der Stadt umher und zeigen, schreibt der Correspondent, daß man nicht nur nicht diese Geschöpfe zu verzehren genöthigt war, sondern daß diese selbst noch hatten Nahrung finden können. Das Fort Atalaya war keineswegs unhaltbar gemacht, hatte im Gegentheil vom strategischen Gesichtspunkt aus nichts gelitten, noch weniger Fort Despennaperros, obwohl dieses eine beliebte und sehr exponirte Zielscheibe gewesen war. Der Correspondent, der einen Haufen Ruinen, ein zweites Issy, nachdem es der Reihe nach von den Deutschen, den Versailler Truppen und den Communisten beschossen worden war, vorzufinden glaubte, sah alle Kanonen auf ihren Plätzen, die Casematten ganz in Ordnung und so unversehrt wie am Tage vor der Belagerung, so daß abgesehen von Schlaffheit der Vertheigung kein Grund für die Uebergabe zu entdecken war. Das benachbarte Fort Moros war ebenfalls heil und am allerwenigsten hat sich wohl Galeras zu beklagen. Haben aber die Forts so wenig, so hat die Stadt desto mehr zu leiden gehabt. Der erste Anblick zwar täuscht sehr, da

die spanischen Bomben klein sind, viel kleiner als die vor Paris von den Deutschen gebrauchten, und daher gewöhnlich nur einen Theil, ein Zimmer eines Hauses stark beschädigen, ohne gerade das ganze Haus über den Haufen zu werfen. Man kann daher durch eine Straße Carthagenas gehen, ohne einen augenfälligen Schaden zu bemerken, die Erdgeschosse durchsuchen und glauben, daß die Belagerung spurlos vorüber gegangen sei, während thatsächlich die oberen Stockwerke gänzlich demolirt sind. Das ist beispielsweise der Fall mit der schönsten Straße, der Calle Mayorf auf der nicht ein Haus unter je zehn unversehrt geblieben ist. Unter solchen Umständen ist es nicht zu verwundern, daß die Flüchtlinge, die vor der Stadt so sehnsüchtig, dem Ende der Belagerung entgegensahen, um nur recht schnell wieder in ihrem Hause sich heimisch zu machen, mit dem Eilzuge jetzt weniger Eile haben. Stoisch wie Spanier sind, können sie trotzdem nicht in Häusern wohnen, die nicht nur gegen Wasser und Zugluft wenig Schutz bieten, sondern auch beim ersten Winde einzustürzen drohte. Da das noch unbequem ist, so sind die „Benevolos" etwas ungehalten über die Regierungstruppen, die ihnen die Häuser so unwohnlich gemacht haben. Gegen die Intransigenten herrscht kaum ein bitteres Gefühl, und es ist gar kein Geheimniß, daß selbst die entschiegensten „Wohlgesinnten" oft den Führern der Empörung zum Entkommen verholfen haben.

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 29. Jan. [Dr. Manning,] der römisch-katholische Erzbischof von Westminster, hielt am Dinstag Abend auf einem Mäßigkeits-Meeting in Manchester, bei dem er den Vorsitz führte, eine Rede, in welcher er u. A. auf die an diesem Tage in London abgehaltenen Protestanten-Meetings zu sprechen kam. Er sagte, die sieben Phiolen der Verwirrung müßten über den geistigen Zustand Jener, welche die diesen Meetings unterbreiteten Beschlüsse abgefaßt hätten, gegossen worden sein. Sie drückten Sympathie mit einer Reihe von Gesetzen aus, deren keines sie in ihrem eigenen Lande eingeführt zu sehen wünschten. Sie drückten Sympathie mit Nationalismus und Unglauben, mit antichristlicher Politik, die gegen das Massen-Christenthum gerichtet sei, aus. Sie zertrümmerten die Reste des Christenthums, wie es in Preußen existire. Sie meinten dies nicht und wüßten dies nicht, aber sie hätten dies wissen sollen, ehe sie die Fackel der Zwietracht anzündeten und sie in diese drei Königreiche schleuderten.

[In Birmingham] fand am 27. d. Mts. ein Katholiken-Meeting statt, bei welchem Monsignor Capel den Vorsitz führte und Bischof Ullathorne zugegen war. Es wurde eine Adresse an den Erzbischof von Köln angenommen, die cordiale Sympathie mit ihm in seinen Leiden in Folge der in Deutschland angenommenen ungerechten und tyrannischen Gesetze gegen die Katholiken, Bischöfe, Geistlichkeit und Priester dieses Reiches ausdrückt.

[Im National-Club] Whitehall-gardens fand gestern Abend eine Conversazione statt, bei welcher die Berliner Deputirten zu dem Protestanten-Meeting am 27. d. M., Dr. Thompson und Dr. Curth, der deutsche Botschafter Graf Münster, der amerikanische Prediger Herr Chiniquy, Lord A. Churchill, Dr. Badenoch und andere Mitglieder der Bewegung, welche den Zweck hatte, mit Deutschland in seinem Kampfe gegen den Ultramontanismus zu sympathisiren, zugegen waren. Die Beschlüsse, welche auf diesen anti-ultramontanen Meetings zur Annahme gelangten, sind nicht dem deutschen Botschafter übermittelt, sondern von Lord Russell dem deutschen Kaiser direct übersandt worden.

[Der Tichborne-Proceß] ist wiederum ein Stadium weiter gerückt. In der gestrigen Gerichtssitzung beendete der Klageanwalt, Herr Hawkins, seine Replik auf die resumirende Rede des Vertheidigers des Prätendenten — ein Meisterstück der Klarheit und Bündigkeit — nach zehntägiger Dauer. Er schloß dieselbe mit einer pathetischen Ermahnung an die Jury, sich zu erinnern, auf welch werthlose Zeugenaussagen hin sie angegangen worden sei, den jungfräulichen Charakter der Lady Radcliffe (Roger Tichborne's Geliebte) zu beflecken und sie mit Meineid zu brandmarken. Er fürchte aber kein solches Resultat, sondern fühle, daß die Ehre und der Charakter dieser Dame in den Händen der Jury sicher sei. Heute (Donnerstag) beginnt der Vorsitzende des Gerichtshofes, der Lord-Oberrichter von England, Sir Alexander Cockburn, sein langerwartetes Resumé an die Jury, das, wie man glaubt, 10 bis 12 Tage in Anspruch nehmen wird; und so ist denn das Ende der langwierigen Procedur, falls keine störenden Zwischenfälle eintreten, mit Bestimmtheit noch vor Ende Februar zu erwarten.

A. A. C. **London**, 30. Januar. [Von der Goldküste.] Aus Prahsu, im Aschantilande, hat der „Standard" von seinem Correspondenten bei der Aschanti-Expedition ein vom 3. d. Mts. datirtes Telegramm erhalten, das Folgendes meldet:

„Sir Garnet Wolseley kam gestern hier mit seinem Stabe an; Alles wohl. Die Brücke über den Fluß macht Fortschritte. Major Russells Regiment setzt heute über und marschirt sechs Meilen nach der ersten Station, wo es sich verschanzen und Straßen anlegen wird. Nun, da die Aschanti's uns in ihrer Nähe finden, ist ein Botschafter mit einem Briefe vom Könige erschienen, worin über unser Verhalten Klage geführt, aber Freundschaft und Frieden angeboten wird. Das Wetter ist schön und trocken. Das Land jenseits des Prah wurde sumpfig und mit Heidekraut dicht bedeckt befunden. Man glaubt, daß innerhalb dreier Tagemärsche vom Flusse entfernt keine Aschanti's sind."

Der alte Roebuck bewirbt sich wieder um einen Sitz für Sheffield, und zwar als ein, keiner der beiden großen politischen Parteien angehöriger, unabhängiger Candidat. In einer vor den Wählern Sheffields gehaltenen Rede, in der er sein politisches Glaubensbekenntniß, das u. A. die Aufrechthaltung der Staatskirche sowie einen religiösen Volksunterricht umfaßt, entwickelte, äußerte sich der greise Politiker auch über die auswärtige Politik. In seiner derben Weise sagte er u. A.:

„Europa — ja die ganze Welt — liegt im gegenwärtigen Augenblicke in den Wehen, um irgend eine große und mächtige Veränderung zu gebären. Man kann dies in dem großen Kampfe, der nun zwischen dem Kaiser von Deutschland und dem Papste in Rom im Gange ist, wahrnehmen. Das ist nun der zweite Act, indem der erste Act die große Umwälzung im 16. Jahrhundert war; dies ist nur die Vollendung jenes großen Anfanges. Man wird, ehe viele Jahre verstrichen sein werden, sehen, wie merkwürdig die Umwälzungen und Wehen der Arbeit in den vielen Nationen, die uns umgeben, sein werden. Was soll England thun? Mein Rath ist: verhaltet Euch ruhig, stört nicht anderer Leute Thun, haltet Euch sicher, völlig neutral, seid weise nach Eurer Art, und laßt andere Leute sein, welche Narren sein wollen (Lauter Beifall). Dies ist die sichere, große Politik; wenn wir in England, inmitten der mächtigen Wehen, die in Europa im Gange sind, den öffentlichen Frieden stören, das große Reich, dem wir angehören, schwächen und dessen Elemente beunruhigen und erschüttern, so werden wir etwas thun, dessen wir uns als ehrliche Engländer schämen sollten, und über das wir als kluge Männer erröthen und unsere Augen niederschlagen sollten. (Hört, hört.) Was wir zu thun haben, ist, bereit zu sein, um jeder Eventualität zu begegnen, unser Land, in dem wir leben, durch Unterricht für seine großen Geschicke vorzubereiten; denn England ist dazu bestimmt, noch größer zu sein, als es bisher gewesen ist. Es giebt Leute in anderen Ländern, die dies leugnen und uns um unsere Segnungen beneiden, aber ich sage ihnen: „Nehmt Euch in Acht; wir wünschen nicht, Euch zu schädigen; alles was wir zu thun haben, ist, uns um uns zu kümmern, stetig auf dem Pfade der Erziehung unseres Volkes weiter zu schreiten, uns zu regieren und einander glücklich zu machen." (Beifall.)

[Jean Luie.] Der des Meineides und der Bigamie angeklagte Entlastungszeuge des Tichborne-Processes hatte gestern im Zuchtpolizeigericht in Bow-street ein weiteres Verhör zu bestehen. Herr Whalley, das frühere Parlamentsmitglied für Peterborough, wurde als Zeuge vernommen. Er erstattete einen Bericht über Luie's erste Zusammenkunft mit dem Tichborne-Prätendenten, bei welcher sich beide gegenseitig erkannt haben sollen, führte die Gründe an, die ihn bewogen, nach Amerika zu reisen, um dort Erkundigungen über Luie einzuziehen, und drückte schließlich seinen Glauben an die Wahrheit der Aussagen Luie's im Tichborne-Proceß aus. Da der Prätendent selber als Zeuge vernommen werden soll, beschloß der Polizeirichter, die Voruntersuchung gegen Luie bis nach dem Ende des Tichborne-Processes zu vertagen.

Schweden.

Stockholm, 27. Januar. [Nachträgliche Untersuchung in Betreff von Mobilmachungsgeldern aus dem Jahre 1870.] Dem König werden vom Reichstag alljährlich besondere Gelder zur Verfügung gestellt für den Fall, daß die politische Lage eine schleunige Mobilmachung der schwedischen Armee erfordert oder vielmehr die Sicherheit Schwedens in Gefahr ist. Die solcher Weise verwendeten Gelder unterliegen indessen der Revision der betreffenden Reichstags-Commission. Die vom vorigen Reichstage gewählten Revisoren sollen nun gefunden haben, daß König Karl XV. im Jahre 1870 von den ihm zur Verfügung gestellten Geldern 1,700,000 Rdl. zur Mobilmachung der schwedischen Armee verwandt hat. Da man nun der Ansicht ist, daß die Sicherheit Schwedens im Jahre 1870 nicht bedroht gewesen ist und daß somit ohne Veranlassung und auch ohne Befugniß Staatsgelder zu militärischen Zwecken verausgabt worden sind, ist von der Revisions-Commission des Reichstages eine Untersuchung Seitens des Constitutions-Ausschusses beantragt worden, während Seitens eines Reichstags-Mitgliedes, des Herrn Bosson Olsson, im Reichstage der Antrag gestellt worden ist: Die Verwaltung der verschiedenen Kassen, über welche der König verfügt und welche jetzt vom Kriegs-Ministerium verwaltet werden, der allgemeinen Staatskassen-Verwaltung zu übertragen. Die dieserwegen bevorstehenden Verhandlungen werden wohl zeigen, wie weit der verstorbene Schwedenkönig im Jahre 1870 in seinen feindlichen Absichten gegen Deutschland gegangen ist. (H. C.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 2. Februar. [Tagesbericht.]

△▽ [In der Hofkirchengemeinde] sind am Sonntage die kirchlichen Wahlen vollzogen worden. Die bisherigen Mitglieder des Presbyteriums, die Herren Baurath Studt, Stadtrath Becker, Rechnungsrath Kelsch, Rechnungsrath Pflug, Rechnungsrath Seemann, Fabrikbesitzer Meinecke und Geheimer Regierungsrath Schroeter sind mit großer Majorität wiedergewählt und in Stelle des freiwillig ausgeschiedenen Fabrikbesitzers Schöller Herr Kaufmann Huguenel neu gewählt worden. In die Gemeindevertretung sind, ebenfalls mit großer Majorität, folgende Herren gewählt: Kalkulator Biedermann, Gymnasiallehrer Dr. Büttner, Buchhändler Brockhaus, Partikulier Drechsler, Kaufmann Fillié, Polizeirath Friedmann, Lehrer Friderich, Stadtgerichtsrath Fritsch, Buchhändler Granier, Hauptkassen-Controleur Hahn, Schulvorsteher Heinemann, Bankbuchhalter Jaretzky, Oberlehrer Dr. Klinger, Kaufmann Kunsemüller sen., Lehrer Mittelhaus, Kaufmann Neddermann, Maurermeister Neugebauer, Hoflieferant Ohagen, Kaufmann Patzky, Kaufmann Schierer, Lehrer Schneider, Kaufmann Schöller, Kaufmann Adolf Seelhorst, Präsidial-Secretär Theurich.

(Prüfung für Lehrer an Mittelschulen.] Vom 26. bis incl. 30. Januar cr. fand nach Maßgabe der allgemeinen Bestimmungen vom 15. October 1872 die Prüfung für Lehrer an Mittelschulen, die erste in der Provinz Schlesien, unter dem Vorsitz des Königl. Prov.-Schulraths Dr. Dillenburger statt. Zur Prüfung hatten sich 5 Candidaten gemeldet, von denen jedoch 2 vor der Prüfung zurücktraten. Es dürfte auswärtigen Lehrern nicht uninteressant sein, Einiges über den Verlauf derselben, die gestellten Anforderungen etc. zu erfahren. — Das Thema zur pädagogischen Arbeit, welches bei jedem Candidaten dasselbe war und dessen Bearbeitung vor der Prüfung eingereicht werden mußte, lautete: „Das Klassen- und Fachsystem, ein jedes in seinem Wesen, seinem Werthe und seiner Anwendung." — Die Themata zu den schriftlichen Clausur-Arbeiten waren: 1) Welche Beschaffenheit muß der Unterricht haben, damit er das Interesse der Schüler wecke und rege erhalte. 2) Die Eigenschaften des Religionsunterrichts, um seiner Aufgabe, in das Verständniß der heil. Schrift und das Bekenntniß der Gemeinde einzuführen, zu entsprechen. 3) Die innere Gestaltung des Reiches unter Carl dem Großen. 4) Wesen der Progressionen und Entwickelung der Fundamental-Gleichungen derselben. 5) In fremden Sprachen: a. Uebersetzung eines Lesestückes in's Lateinische und eine Uebersetzung in's Deutsche aus Cäsar. b. Eine schwierige Uebersetzung in's Französische und eine Uebersetzung in's Deutsche aus Bossuet's: Oraison funebre de Henriette-Anne d'Angleterre. c. Eine Uebersetzung aus dem Deutschen in's Englische und aus dem Englischen in's Deutsche aus Lingard's History of England. — Die mündliche Prüfung war eine sehr specielle und erstreckte sich sowohl auf das positive Wissen als auch auf die methodische Behandlung eines jeden Unterrichtsgegenstandes. Es wurden hierbei unter Anderem folgende Themata gestellt: Pädagogik. Das Schulwesen in Gotha zur Zeit Ernst des Frommen. Hermann Franke und sein Wirken. Pestalozzi und seine Schule. Die Verdienste Felbigers. Religion: Inhalt der Unoffenbarung. Der Kanon des Esdras. Ueber die Authenticität der heil. Bücher. Der Dekalog. Sitten- und Ceremonialgesetz. Erläuterung eines Kirchenliedes. Geschichte: Ueber die inneren Verhältnisse Deutschlands vor Einführung des Christenthums. Bonifacius. Die Hohenstaufen und die erste Blüthenzeit Deutschlands. Die Minnesänger. Ritterliche Erziehung. Einfluß Friedrich des Großen auf die innere Gestaltung der kleineren deutschen Staaten. — Literaturgeschichte: Ueber lyrische, epische und dramatische Dichtung. Schiller, Uhland, die Bürgschaft, die Kapelle. Latein: Uebersetzung aus Ovid. Prosodie: Ueber die classischen Dichter des alten Rom, Angabe und Inhalt ihrer Werke. Französisch: Uebersetzung eines Passus aus Rousseau. Die französische Metrik. Specielle Fragen aus der Grammatik. In der französischen Literaturgeschichte: Rousseau, sein Leben und seine Schriften, Racine mit besonderer Berücksichtigung der „Athalie". Die Conversation dabei Französisch. Englisch; Uebersetzung aus Washington Irving. Grammatik: Ueber englische Dramen. Conversation nur englisch. Mathematik: Ueber Gleichungen im Allgemeinen. Die Kugel (Calotte und Zone). Die trigonometrischen Sätze: $a:b = \sin.\alpha:\sin.\beta$. 2) $a+b:a-b = \text{tang.}\frac{A+B}{2}:\text{tang.}\frac{A-B}{2}$. 3) $\cos.\alpha = \frac{b^2+c^2-a^2}{2\,bc}$. Ueber Einführng der $\frac{(\varphi)}{2}$ halben Winkel. Berechnung der Differenzen bei Aufsuchung des Logarithmus eines in Grad, Minuten und Sekunden gegebenen Winkels. — Jeder der Candidaten hatte zwei Lehrproben in der Secunda einer hiesigen städtischen Mittelschule abzuhalten. Die Themata dazu waren: Erläuterung eines zusammenhängenden Lehrstückes aus Montesquieu, Lettres persanes. Besprechung eines Abschnitts aus Scott's Tales of a grand father. Die Ballade: „Die Rache" von Uhland. Der Genitiv. — Einem der Examinanden wurde mit Hinweis auf § 10 der oben gedachten Bestimmungen eine Qualification nicht ertheilt. Von den zwei Candidaten, welche die Prüfung bestanden, erhielt Mittelschullehrer Schuhmann aus Liegnitz die Fakultas für Französisch, Englisch und Geschichte, Lehrer H. Elsner aus Breslau für Religion, Geschichte und Mathematik.

—d. [Der akademische Gesangverein „Leopoldina"] hielt zur Feier seines 52jährigen Stiftungsfestes am vergangenen Sonnabend Abend in Pietsch's Lokal auf der Gartenstraße einen solennen Commers ab. Es hatten sich zu diesem Zweck die Mitglieder des Vereins, so wie eine Anzahl „alter Herren" in der Vereins-Kneipe auf der Carlsstraße versammelt, von wo sie sich unter Vorantritt einer Kapelle in geordnetem Zuge, voran die Vereinsfahne unter Begleitung von Präsiden im Wichs, dann der Fuchsmajor mit den „ulkenden" Füchsen, die Burschen und „alten Herren", über die Schweidnitzerstraße, die 4 Ringseiten, die Ohlauer-, Alte und Neue Taschenstraße nach dem Festlokal begaben. Hier entwickelte sich nun ein munteres, burschikoses Treiben. Der gemeinschaftliche Gesang von Commersliedern, eine geistreiche Fuchsrede, eine mit vielem Humor gewürzte „Bier-Zeitung" gaben reichen Stoff zu fröhlicher Unterhaltung. Auch der übliche „Landesvater" fehlte nicht. Nach einem zwanglosen Commercium trennten sich die Festgenossen, um sich am andern Morgen beim „Früh- resp. Katerschoppen" wiederzufinden.

—d. [Der medicinisch- (akademische) Verein] feierte am vergangenen Sonnabend Abend unter Betheiligung von zahlreichen Gästen, unter denen wir die Herren Prof. Dr. Heidenhain, Prof. Dr. Cohn und Prof. Dr. Auerbach bemerkten, sein erstes Stiftungsfest durch einen solennen Commers. Nachdem Cand. med. Hahn die Thätigkeit des Vereins im vergangenen Jahre skizzirt hatte und das erste „Allgemeine" verklungen war, schickten sich die auserwählten Söhne des Aesculap an, in einem großen, heroisch-komisch-anatomischen Trauerspiel die Leiden des jungen Musensohnes, welcher vor dem „Physicum" steht, zu schildern. Die Aufführung des Stückes erregte ungeheure Heiterkeit. Auch die vorkommenden Tänze: eine Du Bois'sche Molecular-Quadrille und ein Bacterien-Walzer, fesselten die Aufmerksamkeit der Festgenossen in hohem Grade. Es folgte die große Zahl der unvermeidlichen Toaste. Hr. Prof. Heidenhain brachte ein Hoch aus auf die stete Vereinigung der Wissenschaft mit dem frischen, fröhlichen Leben der Studenten. Die „Bierzeitung", obgleich specifisch medicinisch gehalten, erregte auch bei den Laien großes Interesse, so daß also das Fest nach jeder Richtung hin den Theilnehmern hohen Genuß bereitete.

* [Stadttheater.] Das Repertoir der Woche ist jedenfalls geeignet, selbst den wählerischsten Theaterbesucher zufrieden zu stellen. Morgen (Dinstag) gelangt die längst vorbereitet gewesene Oper: „Des Adlers Horst", Mittwoch Lindau's Schauspiel: „Diana" (nach der Berliner Einrichtung), Freitag: „Prophet" und Sonnabend Gottschall's liebliches Märchen: „Fürstin Rübezahl" zur Darstellung. Ueber weitere Novitäten, deren Aufführung demnächst in Aussicht steht, werden wir Ende der Woche berichten.

* [Herr Schwemer] hat — wie der „Theater-Moniteur" von Röder meldet — durch notariellen Vertrag die Direction des Stadttheaters an das bisherige Mitglied dieser Bühne, Herrn Ravené (genannt René), käuflich abgetreten und wird Herr Ravené die Leitung nach dem Schlusse der Saison, vom 16. Juni d. J. ab, übernehmen. — Wie uns außerdem mitgetheilt wird, soll Herr Commissionsrath Keller, gegenwärtig Director des Lobetheaters, dann als artistischer Dirigent Herrn René zur Seite stehen.

** [Personalien.] Es wurde bestätigt: die Wiederwahl des Forstmeisters Wilski in Görlitz zum Stadtrath daselbst; die Wahl des Apothekers Dunkel in Hirschberg zum Stadtrath daselbst; die Wahl des Kaufmanns Burghardt in Lauban zum Rathsherrn daselbst; die Vokation für den Hilfslehrer Britze in Herrndorf zum Lehrer an der städtischen Schule in Hirschberg.

* [Verwaltungsgericht.] Das für den Regierungsbezirk Liegnitz gebildete Verwaltungsgericht, welches wie folgt zusammengesetzt ist: 1) Mitglieder: Ober-Regierungsrath von Prittwitz, zugleich Vorsitzender, Kreisrichter Rauch, Kammerherr Graf von Rothkirch-Trach auf Panthenau, Bürgermeister a. D. Richter in Reichenbach O.-L., Rittergutsbesitzer von Lösch auf Langhelwigsdorf; 2) stellvertretende Mitglieder: Geheimer Regierungs-Rath von Kunow, zugleich stellvertretender Vorsitzender, Kreisrichter Müller, Rittergutsbesitzer von Kessel auf Zöbelwitz, Kämmerer Laurisch in Görlitz, Landesältester Walter auf Klein-Baudiß, hat seine Geschäftsthätigkeit begonnen.

[Confirmanden-Büchlein.] Ein ausführliches Spruchbuch für den evangelischen Confirmanden-Unterricht, zugleich für den Katechismus-Unterricht in Schulen, nach der Ordnung des kleinen Katechismus Luthers zusammengestellt von A. Hänsel und Dr. O. Rentsch, evangelischen Pfarrern. Preis 3 Sgr. Gebunden. Hannover. Carl Meyer 1872. — Wir möchten dies Büchlein Geistlichen und Lehrern auf's Wärmste empfehlen. Es ist eine Spruchsammlung im besten Sinne des Wortes, d. h. es bietet aus der Bibel eine Sammlung der echten Lebenssprüche; einige dieser in behutsam berichtigter Uebersetzung. Die Sammlung ist nicht vom Standpunkt eines einseitigen Bekenntnißkirchenthums zusammengestellt, sondern soll einfach und schlicht den Sinn und Geist des Evangeliums Jesu Christi wiedergeben. Die Art der Darstellung wird das Büchlein auch für den Religionsunterricht in der Schule geeignet erscheinen lassen. Es ist nicht mit jenem Ballast beladen, den sonst und meist die Katechismen geradezu ungenießlich macht. Die Verfasser wußten Einfachheit zu bewahren, während sie doch das Nothwendige geben. Der Inhalt ist folgender: 1) Einleitung. Von der Religion; von der Offenbarung; von der heiligen Schrift; von dem Katechismus. 2) Die Hauptstücke u. s. w. Hierbei werden kurze, fast immer treffliche Begriffsbestimmungen zu den Ueberschriften hinzugefügt, denen dann die Sprüche (mit Hinweisen auf die bekanntesten Kirchenlieder) folgen. Besonders gelungen erscheint uns die Behandlung des 2. Hauptstückes, wo auch der menschlichen Seite in der Person Jesu gebührende Rechnung getragen ist. — Lehrer und Schüler werden das Confirmandenbüchlein mit mehr Segen gebrauchen, als wenn sie die Frage- und Antwort-Katechismen eines Kolde, Wendel u. s. w. in den Händen behalten.

*** [Musik.] Unser unermüdliche Cantor Thoma wird Dinstag, den 3. Februar, Abends 7 Uhr im Springer'schen Concertsaal mit seinem Gesangverein die „Jahreszeiten von Haydn" zur Aufführung bringen. Fräulein Gertrud Booß aus Berlin wird dabei mitwirken. Wir machen auf diesen musikalischen Abend, an welchem wir Gelegenheit haben, ein zwar oft, aber immer gern gehörtes Werk eines unsterblichen Componisten zu hören, ganz besonders aufmerksam.

*** [Sonntag wird nicht gestreut!] Der diesmal sehr launenhafte Winter hat sich am Sonntage einen Scherz erlaubt, der Manchem schlecht bekommen ist. In früher Morgenstunde nämlich, kurz vor Tages-Anbruch, regnete es ganz gemüthlich und gleich darauf trat bei Nordwind Kälte ein, so daß mit großer Schnelligkeit allerliebstes Glatteis fabrizirt wurde. Das Alles sahen unsere hochachtbaren Hausbesitzer, sowie deren Herren Haushälter gar wohl — aber sie dachten: was geht uns das Glatteis an, heute ist Sonntag, da muß der Mensch seine Ruhe haben, da wird nicht gestreut. — Und so geschah es auch! d. h. es geschah vielmehr nichts. — Der Hausherr ging in die Kirche oder doch mindestens zum Frühstück und der Haushälter dachte wie sein Gebieter und begab sich rechtzeitig in den Schweidnitzer Keller. Nur Wenige gedachten der Gliedmaßen Derer, die da draußen ängstlich auf dem Trottoir dahin trippelten — sie sorgten für eine gehörige Auflage von Sand und Asche, welche den hin- und hergleitenden Füßen mehr Halt und Sicherheit gaben. Hätten die Polizeimannschaften Alle, die gestern das ordnungsmäßige Streuen unterlassen haben, notirt, es würden wohl insgesammt mehrere hundert Thaler Strafgelder gezahlt werden müssen! — Selbst Magistrat würde Zahlungs-Ordre ausstellen, denn auch auf communalen Wegen und Trottoirs fehlte der so nothwendige Sand oder die Asche. Freilich wäre eine magistratualische Anweisung zum Streuen von den betreffenden Herren Tagearbeitern gewiß mit Hohn zurückgewiesen worden — wie kann man ihnen so etwas am Sonntage zumuthen!! — Es bleibt also nichts übrig als am gehörigen Ort eine Sturmpetition einzureichen, dahin gehend, das Wetter stets so einzurichten, daß es Sonntags niemals Glatteis giebt.

=ββ= [Dienst-Jubiäum.] Heut feierte der hiesige Schutzmann Ernst Wißmach sein 25jähriges Dienstjubiläum. Wißmach hat die ganzen 25 Jahre hindurch in einem und demselben Reviere und zwar dem 2., jetzigen 3. Commissariat fungirt und sich hier nicht nur die Liebe seiner Vorgesetzten, sondern auch die Achtung der Bezirksbewohner erworben. Während seiner Dienstzeit hat p. Wißmach Seitens des Magistrats 2 Belohnungen von 25 und 50 Thlrn. und Seitens seiner Dienstbehörde eine Belobigung erhalten.

— * [Das Carl Stangensche Reise-Bureau] in Berlin hat bereits mit circa 100 der besten Hotels in Deutschland, Oesterreich, der Schweiz, Italien, Scandinavien und dem Orient Verträge abgeschlossen, und giebt demnach Hotel-Coupon-Hefte zu verschiedenen Preisen für die bezeichneten Länder aus. Es werden diese Couponhefte ferner auch für die Stangenschen Gesellschafts-Reisen benutzt werden, so daß der bei einer solchen Reise Betheiligte künftig vor der Abfahrt sämmtliche, längere Zeit gültigen Billet-Anweisungen und Coupons erhält und somit nicht streng an die entworfene Reisezeiteintheilung gebunden ist, auch nichts verliert, wenn er sich von der Gesellschaft trennt. Herr C. Stangen, welcher auf seinen vielfachen Reisen die derartigen englischen Unternehmungen kennen gelernt hat, ist besonders darauf bedacht, auf den Gesellschafts- und Einzel-Reisen mit Reise- und Couponheften möglichst jeden Zwang für die Reisenden zu entfernen. Eine große Zahl Bahn-Directionen unterstützen die Unternehmungen durch Annahme der C. Stangenschen Coupons auf das Bereitwilligste und wird Herr Stangen in Breslau eine besondere Coupon-Verkaufsstelle errichten.

+ [Mordversuch aus Eifersucht.] Eine auf der Klosterstraße wohnhafte Frauensperson unterhält mit einem hiesigen Ehemann ein sträfliches Verhältniß, und auch am gestrigen Sonntag war der Letztere wiederum in der Wohnung der zuerst Erwähnten, als unvermuthet die Gattin des Betreffenden eintrat. Nachdem die in ihrer Ehre Gekränkte Beide zur Auflösung dieser Liaison ermahnt und dem Gatten vollständige Verzeihung zugesichert hatte, wurde sie dennoch mit der schnöden Antwort abgefertigt, daß die Liebenden nicht von einander lassen könnten. In der Verzweiflung zog die durch diese Erklärung so schmerzlich berührte Frau ein großes Messer unter ihrem Mantel hervor und versetzte damit der nichtsahnenden Concubine ihres Mannes einen tiefen Stich in die Brust. Nach dem Ausspruch eines herbeigeholten Arztes soll die Stichwunde nicht tödtlich sein, doch wurde immerhin die eifersüchtige Thäterin wegen dieses Mordversuchs verhaftet.

+ [Selbstmordversuch. — Plötzlicher Todesfall. — Schwere Körperverletzung. — Unglücksfall.] Das 21 Jahr alte Dienstmä-

chen Pauline Süßmann, welches bei einem Restaurateur auf der Neuen Tauenzienstraße in Diensten steht, versuchte gestern Nachmittag in der Bodenkammer ihrem Leben dadurch ein Ende zu machen, daß sie sich mit einem Messer mehrere Schnitte in die Handgelenke beibrachte, um sich zu verbluten. Da ihr dies zu lange währte, so knüpfte sich die Bedauernswerthe ein Tuch so fest um den Hals, daß der Erstickungstod durch Strangulation erfolgen mußte. Zum Glück wurde das Mädchen noch rechtzeitig von mehreren Hausbewohnern aufgefunden und die vollständig Besinnungslose nach 2stündiger angestrengter ärztlicher Bemühung zum Leben zurückgerufen. — Gestern Nachmittag wurde der im Restaurationslokal „zur Bavaria" angestellte Haushälter August Wagner auf der Schmiedebrücke plötzlich von einem Schlagflusse betroffen und stürzte derselbe besinnungslos zu Boden. Beim Transport nach dem Allerheiligen-Hospital verschied der bisher gesunde und kräftige Mann, und blieben alle an ihm angestellten Wiederbelebungsversuche erfolglos. — Der 40 Jahr alte Arbeiter Barton aus Neukirch bei Breslau, Vater von 6 kleinen Kindern, kam am vorigen Freitage nach der Stadt, um in der Schwellentränke Arbeit zu suchen. Am Abende begleitete der aus demselben Dorfe gebürtige Arbeiter Hoffmann den Genannten nach Hause. Nachdem Beide in friedlichster Weise bis an ihre Wohnung gelangt waren und sich von einander verabschiedeten, stieß unvermuthet Hoffmann dem Barton ein Taschenmesser in die linke Schulter. Auf das Geschrei des Verwundeten versetzte er ihm noch drei Stiche in den Kopf, worauf derselbe besinnungslos zusammensank, der Thäter aber die Flucht ergriff. Der Zustand des Verwundeten hat sich im Kloster der Barmherzigen Brüder derartig verschlimmert, daß jeden Augenblick sein Tod zu erwarten steht. Welche Motive den Hoffmann zu dieser verbrecherischen That bewogen haben, ist bis jetzt noch nicht ermittelt. — In der Reparatur-Werkstatt der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn verunglückte vorgestern der dort beschäftigte Schlosser Posselt beim Herabsteigen von einer Locomotive, indem er ein dort angelehntes Maschinentheil aus Versehen umstieß, welches ihm auf die Ferse des linken Fußes schlug und diese zerschmetterte. Der Verunglückte ist auf mehrere Wochen arbeitsunfähig geworden.

+ [Polizeiliches.] Wie bereits in voriger Woche mitgetheilt, wurde dem Reisenden einer hiesigen Papierhandlung in Oppeln von einem Kellner eine Brieftasche mit 135 Thalern, welche demselben zur Aufbewahrung übergeben war, unterschlagen. Der flüchtig gewordene, aber jetzt verhaftete Dieb hat das entwendete Geld in Berlin in der leichtsinnigsten Weise mit liederlichen Bekannten vergeudet, einzelne ausländische Coupons, die er nicht kannte und die er sich, um nicht verrathen zu werden, auszugeben fürchtete, auf der Straße weggeworfen. — Eine arme Hutmacherfrau von der Neudorferstraße hat gestern ein braunes Portemonnaie mit 13 Thaler Inhalt verloren. — Einem Fuhrwerksbesitzer aus Münsterberg wurde vor einigen Tagen von seinem in dem Gehöft der Carlsstraße Nr. 30 stehenden unbeaufsichtigten Frachtwagen ein Sack mit Roßhaaren im Werthe von 23 Thalern gestohlen. — Einem Handlungsreisenden wurde eine schwarzlederne Reisetasche, welche ein Necessaire mit Seife, Pommade, Kamm &c. &c. und Wäsche, mit „O. G." gezeichnet, enthielt, entwendet. — Auf der Tour von Brieg nach Breslau ist gestern einem Goldene Radegasse Nr. 20 wohnhaften Kaufmann ein schwarzledernes Portemonnaie mit 52 Thaler Inhalt abhanden gekommen.

+ [Nächtliche Streifzüge der Schutzmannschaften.] In dem Zeitraume vom 26. Januar bis 2. Februar sind hierorts von den Schutzmannschaften 35 wegen Diebstahls, Hehlerei, Unterschlagung angeklagte Personen, 19 Excedenten und Trunkenbolde, 2 Personen wegen Widersetzlichkeit gegen Beamte, 100 Bettler, Landstreicher und Arbeitsscheue, 14 liederliche Dirnen und 207 Obdachlose, im Ganzen 377 Personen zur Haft gebracht worden.

---

m. Sprottau, 1. Februar. [Tagesnotizen.] Nach der neuen Kreisordnung zerfällt der hiesige Kreis in 17 Amtsbezirke, deren Abgrenzung nach den einzelnen Ortschaften nunmehr festgestellt ist. — In der am Freitag abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung trat u. A. das Collegium in die Berathung der Etats pro 1874, nahm dabei das Prüfungsreferat der Finanzcommission entgegen, überwies die gezogenen Monitas dem Magistrat zur Erledigung, ebenso ein von Herrn Stadtv. Singewald beigegebenes Schriftstück, worin die Auflösung der zur heutigen Realschule gehörigen Vorschulklassen empfohlen wird. — Ein gegen die Mitte des vor. Jahres hier stattgefundener und seitdem fast vergessener Vorfall macht gegenwärtig hier viel von sich sprechen. Es war damals eines Abends in einem hiesigen Gasthause zwischen einem Gaste — einem Conditorgehilfen — einerseits und vier anderen Gästen andererseits ein Zwist entstanden, der bald in die gröbsten Thätlichkeiten ausartete. Der Gehilfe wurde in der empörendsten Weise mißhandelt, es wurden ihm die Kleider in Fetzen vom Leibe gerissen und derselbe in dieser Situation nicht nur einer ganz barbarischen, sondern auch schamlosen Behandlung ausgesetzt. Der Gemißhandelte hat seitdem gekränkelt, liegt aber jetzt schwer darnieder, demzufolge die königl. Staatsanwaltschaft Veranlassung genommen, jene schuldigen Personen festnehmen und hinter Schloß und Riegel bringen zu lassen. — Nachdem noch vor wenigen Tagen die verschiedensten Namen bezüglich aufgestellter Candidaten für die hier vorzunehmende Reichstags-Nachwahl zu hören waren, sind die meisten derselben jetzt verschollen, und es steht zu erwarten, daß der von den Liberalen proclamirte Herr Präsident Dr. v. Rönne entweder gar keinen oder einen Gegencandidaten haben wird, dem eine verschwindende Zahl von Stimmen nur zufallen dürfte.

△ Bunzlau, 2. Februar. [Wohnungen.] Als vor länger als Jahresfrist die abnorme Miethssteigerung und Wohnungsnoth in den großen Städten eintrat und viele Familien sich genöthigt sahen, dieselben zu verlassen, richtete eine große Zahl ihr Augenmerk auf Bunzlau und hätte gern ihr Domicil in unserem so gesunden und mit vielfachen andern Vorzügen (wie anmuthige Umgebungen, Eisenbahn, Gymnasium, höhere Töchterschule) ausgestatteten Orte aufgeschlagen; allein nur Wenige konnten dies Vorhaben ausführen, da es an passenden Wohnungen fehlte. Diesem Mangel ist nun aber inzwischen in erfreulicher Weise abgeholfen worden; im Verhältniß der Nachfrage nach Wohnungen hat sich die Baulust gesteigert; auf dem „Südend", welches ein unternehmendes Consortium zu Anlage eines neuen Stadttheils angekauft hat, sowie anderwärts haben sich viele Wohngebäude, zum Theil elegante Villen, erhoben und diese bieten für Familien der besseren Stände eine reiche Auswahl größerer und kleinerer Wohnungen, welche theilweise auch den Ansprüchen eines verwöhnten Geschmacks zu genügen im Stande sind. Auch solchen Familien, die ein eigenes Haus zu bewohnen wünschen, ist hierzu Gelegenheit geboten, indem mehrere der neu erbauten, sowie auch einige ältere Häuser, die ganz dazu geeignet sind, das trauliche Heim einer einzelnen Familie zu bilden, zum Verkauf stehen. Wie wir hören, ist einer unserer hiesigen Industriellen, der Kaufmann C. A. Bethke, der sich um Hebung der Baulust am hiesigen Orte schon große Verdienste erworben hat, gegenwärtig mit dem Verkauf von 6—8 Wohnhäusern beauftragt und gern bereit, auswärtigen Kauflustigen alle gewünschte Auskunft zu ertheilen. Wir hoffen, daß dieser Hinweis Vielen willkommen sein wird, die vielleicht im Begriff stehen, dem großstädtischen Treiben zu entfliehen und sich in einer in jeder Beziehung angenehmen Stadt wie Bunzlau, ein friedliches Domicil zu gründen.

△ Warmbrunn, 1. Februar. [Zur Tageschronik.] Bekanntlich hatte sich schon längst die Verlegung des hiesigen evangelischen Kirchhofs aus dem Mittelpunkt unseres täglich verkehrreicheren Orts als dringendes Bedürfniß herausgestellt, die Frage, wo eine anderweit passende Stelle dafür aufzufinden, beschäftigte schon lange vielfach die dabei interessirten Organe, endlich ergriffen die beiden neuen Kirchenräthe Hr. Oberst-Lieut. Keck v. Schwarzbach und Hofsteinschneider Siebenhaar die Initiative und trugen persönlich dem durch den Tod des älteren Bruders jetzt unbeschränkten Gebieter der freien Standesherrschaft Warmbrunn, Hrn. Reichsgrafen Ludwig v. Schaffgotsch, die deshalb vorwaltende große Bekümmerniß, unter Auseinandersetzung des Sachverhalts, zur Abhilfe vor und sofort fand sich derselbe geneigt, Abhilfe zu gewähren, indem er mit großer Munificenz, bei dem täglich immer mehr steigenden Bodenwerth, eine Fläche von 3 Morgen Größe, die in die verlängerte Fluchtlinie des neuen katholischen Kirchhofs fällt, dafür anzuweisen befahl und der evangelischen Gemeinde als freies unbeschränktes Eigenthum gewährte. — Die Witterungsverhältnisse in der zweiten Hälfte des Januar dürften selten von so anomaler Beschaffenheit erlebt worden sein, als wir sie durchgemacht haben. Die fortwährend wechselhafte Temperatur erzeugt bei besonders dazu prädisponirten Naturen viele Krankheiten. Ein Glück, daß bei den 6 hier praktizirenden Aerzten unter allen Umständen schnelle Hilfe zu erreichen ist. — Dieser Tage wurde auf dem Fußwege, der von der Januscheckschen Brauerei hinter Hermsdorf entlang über Wernersdorf nach Petersdorf führt, der 20 Jahr alte Inquiline des hiesigen Gemeinde-Armen-Hauses, der unter dem Spitznamen, der Schüttel-Hoffmann, bekannt war, ermordet vorgefunden, gleichzeitig hatte sich aber auch ein eben so berüchtigtes der Gemeinde Stonsdorf zugehöriges Subject, im hiesigen Kranken-Hospiz um Hilfe gegen eine davon getragene offene Stirnwunde zu finden, eingestellt, der erzählte, er könne nicht in Abrede stellen, der Gefährte des Hofmann gewesen zu sein, dort wo solcher gefunden, wären sie ganz unerwartet von 3 unbekannten Strolchen überfallen und thätlich gemißhandelt worden. Anfänglich hätten sie sich wohl gemeinschaftlich vertheidigt, bald hätte er aber nach seiner Verwundung das Sinken seiner Kräfte wahrgenommen und in eiliger Flucht seine Rettung gesucht, während er natürlich den Hofmann seinem Geschick habe überlassen müssen. Inkulpat ist aber sofort ohne seinen romanhaften Auslassungen weiter Gehör zu geben, dem zuständigen Gericht überliefert worden.

D. Frankenstein, 30. Januar. [Wiederholte Beschwerde — Petition.] Auf die unterm 31. December v. J. an das Handels-Ministerium abgesandte Beschwerde wegen Nichteröffnung der Eisenbahn von hier bis Camenz ist bis jetzt eine Antwort nicht eingegangen, auch ist der Beschwerdepunkt noch unerledigt. In Folge dessen ist über denselben Gegenstand vom 27. c. eine neue Beschwerde an das qu. Ministerium abgegangen. — Von Seiten der reichsfreundlichen Partei wird eine Petition an den Deutschen Reichstag zur Absendung gelangen, in welcher unter Darlegung der hiesigen politischen Verhältnisse die Nothwendigkeit einer Trennung des diesseitigen Wahlkreises dargelegt und um Vereinigung mit dem Kreise Nimptsch gebeten wird. Die Petition trägt bereits zahlreiche Unterschriften.

Handel, Industrie &c.

♃ Breslau, 2. Februar. [Von der Börse.] Der gestrige Privatverkehr hatte bei sehr geringen Umsätzen eine ziemlich feste Haltung bewahrt, heute dagegen eröffnete die Börse in sehr flauer Stimmung. Das Angebot herrschte vor und da es an Kauflust gänzlich fehlte, so wurden die Course aller Speculations-, Bank- und Industriepapiere bedeutend gedrückt. Vor Allen waren wieder die Montanwerthe stark geworfen und schlossen zu den niedrigsten Coursen. — Creditactien 141 Gd., per ult. 141 bez.; Lombarden 93 bez. Schles. Bankverein 115¾—115 bez.; Breslauer Discontobank 81½—80½ bez. u. Gd.; Breslauer Wechslerbank 68½ bez. u. Br.; Oberschles. Eisenbahnactien 158 Gd.; Laurahütte pr. ult. 166½—7—6¼ bez.; Oberschles. Eisenbahnbedarf 82½ Gd.

Breslau, 2. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe ruhig, ordinäre 11—12 Thlr., mittle 12½—13½ Thlr., feine 14—14¾ Thlr., hochfeine 15—15¾ Thlr. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße unverändert, ordinäre 12—14 Thlr., mittle 15—17 Thlr., feine 18—19½ Thlr., hochfeine 20—22 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) ruhig, pr. Februar 62¾ Thlr. bezahlt, Februar-März 62¾ Thlr. Br., März-April 62¾ Thlr. Gd., April-Mai 63 Thlr. bezahlt und Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. Februar 86 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. Februar 66 Thlr. Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. Februar 54 Thlr. Br., pr. April-Mai 54¾ Thlr. Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. Februar 83 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. 1200 Ctr., loco 19⅙ Thlr. Br., pr. Februar 19 Thlr. Br., Februar-März 19 Thlr. Br., April-Mai 19⅙ Thlr. Br., Mai-Juni 19⅓ Thlr. Br., September-October 20⅔ Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100%) ruhiger, gek. 10,000 Liter, loco 21 7/12 Thlr. Br., 21¼ Thlr. Gd., pr. Februar und Februar-März 21¾ Thlr. Gd., April-Mai 22⅙ Thlr. bezahlt, Juli-August 22 11/12 Thlr. bezahlt.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 19 Thlr. 23 Sgr. 1 Pf. Br., 19 Thlr. 13 Sgr. 11 Pf. Gd.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Posen, 31. Januar. [Wochenbericht.] Das Wetter hatte in der abgelaufenen Woche einen sehr veränderlichen Charakter. Anfangs stellte sich leichter Frost und ziemlich starker Schneefall ein, darauf folgte wieder Regen. Für die Vegetation bleibt der fortwährende Witterungswechsel schädlich; der Boden hat bereits zu viel Feuchtigkeit, und bei plötzlich eintretendem Frost sind die Saaten namentlich auf niedrig belegenen Gründen sehr gefährdet. An den auswärtigen Getreidemärkten zeigte sich Anfangs der Woche ein vorherrschend fester Ton; gegen Schluß wurde es überall matter, namentlich meldete Paris für Weizen und Mehl niedrige Preise. In Folge der schlechten Landwege hatten wir an unserem Getreidemarkt eine spärliche Getreidezufuhr; in den ersten Tagen kamen noch vermehrte Transporte aus zweiter Hand heran; während Angebote sich gegen Schluß der Woche auf ein Minimum beschränkte. Ohne jede Anregung von den auswärtigen tonangebenden Märkten verlief der dieswöchentliche Geschäftsverkehr in ruhiger, aber fester Haltung. Wenngleich die Exportfrage nicht stark ist, so bleibt die Kauflust verhältnißmäßig gut. Mit den Bahnen wurden vom 24. bis 30. Januar verladen 244 Wspl. Weizen, 360 Wspl. Roggen, 52 Wspl. Gerste, 16 Wspl. Lupinen. — Weizen konnte man zu vorwöchentlichen Preisen leicht placiren und erzielten feinste Sorten über Notiz. Abladungen nach Stettin haben vollständig aufgehört und erstreckte sich der Bahnversand ausschließlich nach der Mark und Sachsen. Die Notiz dafür ist 83—93 Thlr. per 1050 Kilo. Roggen begegnete einer guten Nachfrage und nahm der hiesige Consum ansehnliche Partien aus dem Markte. Gegen Schluß der Woche hat die Exportfrage merklich nachgelassen. Man zahlte je nach Qualität von 64—70 Thlr. per 1000 Kilo. Gerste bleibt zu Brennereizwecken als auch zum Versand schlank verkäuflich; kleine und große von 56—60 Thlr. per 925 Kilo. Hafer behauptete sich im Werth, mittel 34½—36, feine bis 38½ Thlr. pr. 625 Kilo. Erbsen fester, Futterwaare 60—63 Thlr., Kochwaare 65—68 Thlr. per 1125 Kilo. Wicken gesucht, 52—55 Thlr. pr. 1125 Kilo. Lupinen begehrt, blaue 51—53 Thlr., gelbe 54—57 Thlr. per 1125 Kilo. Buchweizen 52—54 Thlr. per 875 Kilo. Oelsaaten in fester Haltung. Winterrübsen und Winterraps 81—84 Thlr. Leinsaat 81 bis 86 Thlr. Dotter 73—76 Thlr. Alles per 1000 Kilo. Mehl unverändert, Weizenmehl Nr. 0 und 1 6½—7 Thlr. Roggenmehl Nr. 0 und 1 5¼—5⅓ Thlr. per 50 Kilo unversteuert.

Börse. Roggen. Nach dem stabilen Stand auswärtiger Märkte hat sich auch an hiesiger Börse in der abgelaufenen Woche eine Geschäftsstille Geltung verschafft. Es fehlte im Allgemeinen jede Betheiligung am Geschäfte von Seiten hiesiger Platz-Speculanten, ebenso gingen auswärtige Ordres äußerst spärlich ein. Umsätze beschränkten sich in den bescheidensten Grenzen und waren auch Preisschwankungen ganz unerheblich. Für Sommertermine zeigte sich gegen Schluß der Woche vermehrte Nachfrage, so daß sich ein kleiner Report herausstellte. Im Ganzen war die Tendenz vorherrschend fest, weil Abgeber nur in geringer Anzahl vertreten waren. Die kleinen Ankündigungen fanden wieder prompte Aufnahme. Man zahlte per Januar-Februar bis April-Mai 63—62¾—63⅛, Mai-Juni 63—63¼, Juni-Juli 63¼ bis 63⅝, Juli-August 62¼ Thlr. per 1000 Kilo.

Spiritus. Die Haussebewegung dieses Artikels scheint immer noch mehr um sich zu greifen. Wenn man die gute Kartoffelernte und die starke Production, namentlich in unserer Provinz, vor Augen hat, so ist der jetzige Strudel nicht gerechtfertigt. Schlesien bleibt an hiesiger Börse Käufer und lagen auch in dieser Woche erhebliche Ordres aus Breslau vor. Der Verkehr war ein äußerst lebhafter und wurden alle Termine in starken Posten gehandelt. Nach einer vorübergehenden Mattigkeit, die aber lediglich durch vereinzelte Realisationsverkäufe herrührte, schließt der Markt wieder recht fest. Die starken Zufuhren werden jetzt ausschließlich von Reporteuren aufgenommen; nur ein Theil derselben gelangte in Händen der hiesigen Spritfabrikanten. Abzug stockt vollständig, so daß das Lager bereits auf 400,000 Liter herangewachsen ist. — Man zahlte per Januar 20⅚—21¼—21⅛—21¼, Februar dito, April-Mai 21 11/12—21⅚—22—21¾—21⅚, Mai 21¾ 22⅙—22, Juni 22 1/12—22½—22¼—22⅜, Juli-August im Verbande 22 11/12—22¾—22⅝ Thlr. per 10,000 Literprozent.

Frankfurt a. M., 31. Januar. [Wochenbericht.] Bei fortdauernder Lustlosigkeit vermochte sich auch in der abgelaufenen Woche kein lebhafteres Geschäft Bahn zu brechen, obschon die Börse in einer relativ festen Haltung beharrte.

Die Speculation zeigte Angesichts der Liquidation Zurückhaltung im Eingehen neuer Engagements, während das Privatpublicum sich ausschließlich dem Anlagemarkte zuwandte, der sich demgemäß durch besondere Festigkeit auszeichnete.

Die Liquidation nahm bei günstigem Geldstande einen glatten Verlauf; die erneute Herabsetzung des hiesigen Bankdiskontos auf 3½ pCt. blieb ohne Eindrück, wie auch die von Wien gemeldeten hohen Course spurlos vorüber gingen.

Die Börse befindet sich immer noch im Stadinm der Regeneration, doch tritt allenthalben das Bestreben zu Tage, die entstandenen Schäden auszugleichen. Ungesundes auszuscheiden, nicht lebensfähige Institute und Gesellschaften aufzulösen, neuzugestalten, in anderen Besitz hinüberzuleiten, wie überhaupt dem allgemeinen Verkehr die entzogenen Mittel wieder zuzuführen. Das Vertrauen an eine Gesundung der Verhältnisse dürfte sich daher demnächst wieder zu erkennen geben und nach der anhaltenden Ruhe, das Geschäft zu neuem Leben erwachen.

Was die Einzelheiten des Verkehrs anbelangt, so war die Geschäftslosigkeit auf allen Gebieten bemerkbar, daher auch die Umsätze in den leitenden Speculationspapieren nur geringfügig blieben. — Creditactien, welche mit einem Aufschwunge von fl. 1½ gegen die Vorwoche zu 248½ eröffneten, erreichten steigend 249¾ und schließen nach 246½ zu 247. Oesterreichische Nationalbank-Actien 1017½, gegen 1017. Darmstädter 393, gegen 389. Meininger 110¼, gegen 109⅞.

Jüngere Bankactien mußten theilweise nachgeben. Frankfurter Bankverein schließen bei 87, um ¼ pCt. niedriger, Frankfurter Wechslerbank bei 82¼, um ¾, Oesterreichisch-Deutsche bei 87, um ¼ pCt., Deutsche Vereinsbank wie früher 98½, Deutsche Effecten- und Wechslerbank 117, Provinzial-Disconto 88¾, Baierische Wechslerbank 88⅛, Stuttgarter Bank 93¾, Pfälzer Bankverein 98½.

Staatsbahn-Actien, welche bei den Eisenbahnen die Spitze führten und zu 346½ eröffneten, sind 346¾, 345½ und nach 343½, 344½. Lombarden 163½, gegen 165. Galizier 237½, gegen 235¼. Franz Joseph 217¼, gegen 218¾. Giesela 172, gegen 172½. Böhmische Westbahn 227¼, gegen 225¼. Albrechtsactien 121, gegen 122½. Nordwestbahn 200½, gegen 200¼. Elbthal 106¾, gegen 107¾. Pfälzische Maxbahn 118⅜, gegen 122½.

Zu besseren Coursen schließen 4½ pCt. Baierische Ostbahn bei 115½. Ludwigshafen-Rexbacher bei 183. Oberhessen bei 77. Rhein-Nahe-Bahn 32⅝.

Für Anlage-Werthe zeigte sich Begehr. Prioritäten zu theilweise höheren Preisen umgesetzt. Galizische 63r 94⅞. Lemberg-Czernowitz-Jassy 67¾. Reichenberg-Pardubitz 88. Ungarische Nordost 63⅝. 5 pCt. Oesterr.-Franz.-Staatsbahn 94¾, 3procentige 61⅞.

Auch Fonds beliebt und in den Coursen besser. Von Oesterr. Renten, Filler Rente 66. Februar Papier-Rente 61¼, Mai Papier-Rente 61¾. Spanier 18⅝. Bei den amerikanischen Fonds 80r 102¼, III. 98 1/16, IV. 98⅞, gekünd. 96¼, Juli 85r 100 15/16.

Von Loospapieren Köln-Mindener 96¼. Baierische Prämien-Anl. 115⅞. Meininger Präm.-Pfandbr. 92 11/16. Oesterr. 54r Loose 93, 60r 96⅜, 64r 156⅜. Creditloose 190½. Ungarloose 87¾. Finländer 10 3/16.

Devisen in großen Beträgen umgesetzt: Wien 103 7/16. London in k. S. 118 1/16, in l. S. 118⅛. Paris in k. S. 93⅝, in l. S. 93 7/16. Belg. Plätze 93 9/16. Amsterdam 99 1/16.

Von Sorten: Napoleons 9. 21. Sovereigns 11. 48. Imperiales 9. 42. Geld sehr leicht.

A. H. Magdeburg, 31. Januar. [Zuckerbericht.] Die Zuckerpreise blieben auch in dieser Woche weichend.

Rohzucker stellten sich abermals um ca. ⅙ Thlr. niedriger.

Notirungen: 92% erste Producte — Thlr., 93% erste Producte 9¾—9⅞ Thlr., 94% erste Producte 10—10⅙ Thlr., 95% erste Producte 10⅓—10½ Thlr., 95% Kornzucker 10 5/12—10⅔ Thlr., 96% Kornzucker 10¾—10⅞ Thlr., 97% Kornzucker 11—11⅙ Thlr., 98% Kornzucker 11¼—11½ Thlr., 89—94% Nachproducte 8—9¼ Thlr., je nach Farbe und Korn, Krystallzucker Ia. 12⅓—12½ Thlr., Krystallzucker IIa. 12—12¼ Thlr.

Wochenumsatz ca. 63,000 Ctr.

Raffinirte Zucker erlitten ebenfalls einen Preisrückgang von ca. ⅙ Thlr. Gehandelt sind, theils loco, theils auf längere Lieferung ca. 80,000 Brote und ca. 13,000 Ctr. gemahlene Zucker und Farine.

Notirungen: Erste Kosten. Extra feine Raffinade incl. Faß — Thlr., ffeine do. 15⅓—15½ Thlr., feine do. 15⅓—15½ Thlr., gemahlene do. 14⅚—15½ Thlr., fein Melis excl. Faß 14½—14⅔ Thlr., mittel do. 14⅜—14 5/12 Thlr., ordinär do. 13⅞—14⅙ Thlr., gemahlen do. Ia. incl. Faß 12¾—13 Thlr., do. IIa. 12½—12⅝ Thlr., Farin do. 10½—12⅙ Thlr.

Runkelrüben-Syrup 51⅙ Sgr. per Ctr. excl. Tonnen.

[Englische Wechslerbank.] Die Directoren der englischen Wechslerbank (British & Poreign Exchange and Investment Bank) in London zeigen an, daß die ordentliche Generalversammlung am 11. Februar abgehalten werden wird, und daß am nämlichen Tage eine außerordentliche Generalversammlung zu dem Behufe stattfinden wird, um den Actionären die folgenden Resolutionen zu unterbreiten: „Das emittirte Kapital der Bank soll von 500,000 Pfd. St. auf 300,000 Pfd. St. reducirt werden, und die Bank soll ermächtigt sein, von Zeit zu Zeit irgend welche ihrer Gelder, die nicht unverzüglich für das Geschäft der Bank erforderlich sind, in ihren eigenen Aktien anzulegen, die so erworbenen Aktien entweder aufs Neue zu emittiren oder sie nach den Bestimmungen des Direktoren-Collegiums zu kassiren und zu vernichten, doch so, daß das emittirte Kapital der Bank in keinem Falle weniger als 300,000 Pfd. St. betrage. Auch einige Statutenänderungen stehen auf der Tagesordnung.

[Landwirthschaftliches Centralblatt für Deutschland.] Die Redaction des seit 22 Jahren im Verlage von Wiegand, Hempel & Parey in Berlin erscheinenden Landwirthschaftlichen Centralblattes ist in die Hände des Herrn Professor Dr. Alexander Müller in Berlin übergegangen. Das Januarheft des laufenden Jahres erschien soeben.

Concurs-Eröffnungen.

1) Ueber das Vermögen des Mehl- und Vorkosthändlers Louis Philipp in Berlin. Zahlungseinstellung: 27. Jan. Einstweiliger Verwalter: Kaufm. Dielitz. Erster Termin: 13. Febr. — 2) Ueber das Vermögen des Kaufmanns Eduard Heinrich Rudolf Bolle in Berlin. Zahlungseinstellung: 10. Dec. Einstweiliger Verwalter: Kaufm. Rosenbach. Erster Termin: 14. Febr. — 3) Ueber das Vermögen des Kaufmanns Joseph Freudenheim, in Firma J. Freudenheim in Berlin. Zahlungseinstellung: 4. November. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Rosenbach. Erster Termin: 14. Februar. — 4) Ueber das Vermögen des Kaufmann Wilhelm Brunne zu Staßfurth. Zahlungs-Einstellung: 21. Januar. Einstweiliger Verwalter: Rechts-Anwalt Spiegelthal in Calbe. Erster Termin: 7. Februar. — 5) Ueber das Vermögen der Handels-Gesellschaft Th. Kühn u. Comp. zu Cottbus und über das Privat-Vermögen der Gesellschafter: der Wittwe Joh. Hermine Antonie Kühn und des Teppichfabrikanten Carl Theodor Kühn. Zahlungs-Einstellung: 28. Januar. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Friedrich Wilhelm Loeber zu Cottbus. Erster Termin: 13. Februar. — 6) Ueber das Vermögen des Schuhmachers Carl August Ferdinand Strebelow zu Stettin. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann W. Meyer zu Stettin. Erster Termin: 6. Februar.

Falliments. Amerikanische Berichte melden die Zahlungseinstellung der Manufacturwaarenhändler Finlay, Lawson u. Co. in Albany mit Passiven im ungefähren Betrage von 80,000 Dollars. Gegen Lapene und Ferre in New-Orleans, Händler in Zucker und Kaffee und Besitzer einer Zuckerplantage, wurde am 10. Januar das gerichtliche Bankerottverfahren eingeleitet.

Eisenbahnen und Telegraphen.

A [Oberschlesische Eisenbahn.] Die „B. B. Z." brachte kürzlich die Mittheilung, die Oberschlesische Eisenbahn beabsichtige, „schon in allernächster Zeit wegen Erwerbung der Märkisch-Posener Bahn in Verhandlungen einzutreten" und fügte hinzu, „es sollen bestimmte Vorschläge von der Direction der Oberschlesischen Eisenbahn zunächst dem Votum des Handelsministeriums unterbreitet worden sein, nach deren Genehmigung dann an die Gesellschaftsvorstände der Märkisch-Posener Bahn selbst herangetreten werden dürfte." Diese Mittheilungen sind, wie wir von zuverlässiger Seite hören, unbegründet. Allerdings wurde seitens eines Actionärs der Märkisch-Posener Eisenbahn bei dem Verwaltungsrath der Oberschlesischen Eisenbahngesellschaft die Erwerbung der Märkisch-Posener Eisenbahn in Anregung gebracht, doch hat der Verwaltungsrath beschlossen, sich in dieser Frage ablehnend zu verhalten.

[Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.] Vor Kurzem theilte die „Ostsee-Ztg." eine Zuschrift mit, wonach die von der Verwaltung der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft behufs Führung der Bahn nach Swinemünde beabsichtigte Dammschüttung durch den Damm'schen See, in Folge der von den Fischern dagegen erhobenen Proteste, vom Handelsministerium nicht genehmigt sein sollte. Wie dasselbe Blatt jetzt aus zuverlässiger Quelle hört, ist die Mittheilung unbegründet, indem die (außer von den Fischern auch von den verschiedenen Adjacenten erhobenen) Proteste noch nicht beim Handelsministerium eingegangen sind.

Berlin, 31. Januar. [Die projectirten Staatsbahnen in der Provinz Posen.] Gestern früh wurde von dem Handels-Minister Dr. Achenbach die von dem Ober-Bürgermeister Kohleis geführte Deputation der Stadt Posen empfangen. Der Zweck derselben war, den Minister zu ersuchen, die Richtung, der in Aussicht genommenen Staatsbahn, welche von der Station Rokietnice der Stargard-Posener Bahn über Schneidemühl nach Belgard mit Abzweigung über Rummelsburg nach Ulrichsthal und von hier einerseits über Schlawe nach Rügenwalde und Rügenwaldermünde, andererseits über Stolp nach Stolpmünde gebaut werden soll und für welche in dem Gesetz über die Aufnahme einer Anleihe von 50,600,000 Thlrn. die Summe von 18,500,000 Thlrn. gefordert wird, dahin umzuändern, daß diese Bahn nicht von der Station Rokietnice, sondern direkt von der Stadt Posen aus ihren Ausgangspunkt erhalte. Die Deputation wies darauf hin, daß die Entfernung zwischen Rokietnice und Posen nur insgesammt eine Strecke von 2.4

Meilen betrage, daß bei dem voraussichtlich starken Verkehr, welcher sich auf dieser Bahn entwickeln werde und bei der Bedeutung der Stadt Posen selbst, es von großer Wichtigkeit sei, den Ausgangspunkt für diese Bahnstrecke nach der Hauptstadt der Provinz zu verlegen. Der Handelsminister erwiderte darauf, daß er vorläufig außer Stande sei, der Deputation irgend einen Bescheid zu ertheilen. Die Verbindung von Posen nach Rokietnice sei bereits in der Stargard-Posener Bahn vorhanden, eine neue Linie für diese kurze Strecke anzulegen, würde materiell keinen großen Vortheil gewähren, dagegen die Unkosten für den Bau der Bahn um ein Bedeutendes erhöhen. Außerdem wolle er auch noch darauf verweisen, daß die Vorlage, obgleich sie dem Abgeordnetenhause zugegangen, dort von der betreffenden Commission noch nicht in Berathung gezogen sei. Er stelle der Deputation anheim, sich mit der Commission in Einvernehmen zu setzen, und wie der Landtag beschließe, so werde er auch seinerseits sich dem Wunsche der Deputation gegenüber verhalten.

Vorträge und Vereine.

pp. **Breslau**, 31. Januar. [Die vierteljährliche Hauptversammlung des älteren Turnvereins] fand gestern Abend im kleinen Saale des Handlungsdiener-Instituts statt. Den Vorsitz führte Herr Prof. Schröter. Er theilte zuerst mit, daß das alte Mitglied der alten Herren-Riege, Instituts-Director Felsch, gestorben sei, er war ein liebenswürdiger Genosse, der regen Antheil nicht allein an dem Aufblühen des Turnvereins nahm, sondern auch selbst thätig dabei war. — Ein zweites Mitglied, Kaufmann Richter ist ebenfalls gestorben. Zum ehrenden Andenken beider erheben sich die Mitglieder von ihren Plätzen. — Es wurde nun zur Tagesordnung übergegangen. Zu Deputirten für den Kreisturntag (am 3. Osterfeiertag Morgens) wurden gewählt: Kaufmann Bartholomaeus, Kaufmann Berger, Stadtgerichtsrath Engländer, Turnlehrer Hennig, Kaufmann Rabatt I. Zu Stellvertretern die Lehrer Roßdeutscher, Kaufmann Paul Schmidt. Zu Gauvertretern (am 2. Osterfeiertage) Dr. Bach, Kaufm. Berger, Dr. Fedde, Kaufm. Joachimsohn, Rechenberg, Dr. Richter, Hauptturnlehrer Rödelius, Prof. Schröter, Kaufm. Schultze. Zu Stellvertretern Kaufm. Bartholomaeus, Turnlehrer Hennig, Kaufm. Markuske, Otto Müller, Uhrmacher Jander, Kaufm. Ritter, Kaufm. Rabat I., Kaufm. Seelhorst I. Das Festcomite macht Mittheilungen über das Stiftungsfest des Vereins, welches am 7. Februar in Liebichs Saale festlich durch Freiübungen, Schul- und Kürturnen mit Ueberraschungen begangen werden wird. Punkt 8½ Uhr ziehen die Turner in den Saal, um den Reigen mit Hantelübungen zu beginnen. Für die Wittwe Jahns werden für dieses Jahr 10 Thlr., für die 3 Enkel Jahns, welche sich in Amerika befinden, 20 Thlr. bewilligt. Dr. Bach referirt über der Turnhallenbau-Angelegenheit. Dieselbe ist durch die städtischen Behörden in ein günstigeres Stadium getreten, indem von der neuen Anleihe auch die Bau einer Turnhalle beschlossen ist. 1878 ist Jahns hundertjähriger Geburtstag, vielleicht könne ein deutsches Turnfest hier am Geburtstage, 11. August gefeiert werden, und damit die Einweihung der Turnhalle eventuell die Grundsteinlegung dazu in Verbindung gebracht werden. Ende Juli d. J. wird zu Salzburg die deutsche Turnlehrer-Versammlung stattfinden. Zum Schluß wird ein Comite für den nächsten gemüthlichen Abend gewählt. Schluß der Sitzung gegen 11 Uhr.

ɣ **Breslau**, 28. Januar. [Der Schlesische Centralverein zum Schutz der Thiere] hielt gestern eine General-Versammlung ab. Der Protector, Herr Ober-Präsident Freiherr v. Nordenflycht, hat ihn mit einem Beitrage von 25 Thlr. erfreut. Die Versammlung nahm Kenntniß von einigen Denunciationen, dechargirte die Rechnung pro 1873 und änderte die Vereinsstatuten dahin ab: in § 6, daß der Vorstand fortan aus 20 Mitgliedern bestehen und den Rendanten aus seiner Mitte wählen solle und bei eintretenden Vacanzen sich durch Cooptation wieder ergänzen dürfe; im § 7, daß die allgemeinen Versammlungen nicht am letzten Dinstag im Monat, sondern an einem, vom Vorstande zu bestimmenden Tage in der letzten Woche des Monats stattfinden sollen. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden die Herren: Departements-Thierarzt Dr. Ulrich zum Vorsitzenden, Lector Liebs zu seinem Stellvertreter, Regierungs-Secretär Kroner zum Secretär, Generalagent v. Klinkowström zum Protokollführer, ferner: Spediteur Lucas (Rendant), Kaufmann Sackur, Kaufmann Ulrich, Kaufmann Forchner, Rechtsanwalt Loewe, Rector Kaufmann, Weinhändler R. Oppenheim, Rechnungsrath, Hauptmann a. D. Jaenicke, Partikulier Polac, Geheimer Sanitätsrath Dr. Galewski, Baron v. Rothkirch-Panten, Hotelbesitzer Astel, Registrator Schaff, Kaufmann Breiter, Zimmermeister Gliwitzki und Archivsecretär Dr. Grotefend, gewählt, resp. wiedergewählt. Schließlich wurde der hiesigen Zeitungen dankend gedacht, welche fortfahren, die Zwecke des Vereins und seine Publicationen bereitwillig fördern zu helfen.

ö **Breslau**, 30. Januar. [Handwerker-Verein.] Gestern Abend hielt Herr Civil-Ingenieur Nippert, wie er bereits am vorigen Donnerstag verheißen, eine Nachlese seiner früheren Vorträge über die auf der Wiener Weltausstellung ausgestellt gewesenen Maschinen. Herr Lindner zeigt darauf an, daß das Narrenfestspiel durch Herrn Wienskowitz eine neue Bearbeitung erfahren habe und viele Belustigung verspreche; lud die sich betheiligenden Mitglieder ein, sich zur Vertheilung der Sprach- u. a. Rollen sofort zu melden, und verhieß denselben als Vergütigung ihrer Leistungen den Einlaß zum Feste für halbes Entree (5 Sgr.) während die anderen Mitglieder 10 Sgr. zahlen, eingeführte Gäste aber 20 Sgr.

—d. **Breslau**, 31. Januar. [Verein schlesischer Gastwirthe zu Breslau.] In der gestern unter Vorsitz des Herrn Kunicke abgehaltenen Monatsversammlung wurde der Bericht über die Thätigkeit des Vereins im vergangenen Jahre erstattet. Darnach zählte der Verein am Schlusse des Jahres 149 Mitglieder. Nachdem hierauf erstatteten Kassenberichte betrug die Gesammteinnahme rund 557 Thlr, die Ausgabe 407 Thlr. Außerdem enthält der Darlehnskassenfonds 115 Thlr., an welchem 23 Mitglieder participiren. Bei der folgenden Neuwahl der Mitglieder zur Waaren-Prüfungs-Commission fiel die Wahl auf die Herren: Adolf Baum, Rexroth und Gießer. Zu neuen Mitgliedern des Schiedsgerichts wurden gewählt die Herren: Schönyahn, Beck, Rexroth, Eichler und Guttmann. Endlich wurde beschlossen, am 20. Februar einen Vereinsball im Café restaurant zu veranstalten, zu welchem eine gewählte Vergnügungs-Commission die nöthigen Arrangements zu treffen hat.

Sprechsaal.

Ein Marktplatz im Osten der Stadt,

wie er in letzter Sitzung der Stadtverordneten beantragt worden, ist um so mehr eine Nothwendigkeit, als der interimistisch auf dem Tauenzien-Platz etablirte, dem sonstigen Verkehr hinderlich, den Anforderungen in keiner Weise entspricht. Das städtische statistische Bureau möge nur von den zwei östlichen Stadtbezirkrn, Bethanien- und Barmherzige Brüder-Bezirk, eine Zusammenstellung der Zahl der Häuser, der Familien und deren Kopfzahl veröffentlichen und mit dem Staunen über die hier in Wohnungskasernen zusammen gedrängte Masse wird sich der Zwang, für ihre Ernährung besser als bisher zu sorgen, ergeben.

Magistrat ist die Quintessenz communaler Fürsorge, Vorsicht und Voraussicht; bisher aber ist sie, was Marktzwecke betrifft, nicht der Gesammtheit kredenzt, sondern nur einzelnen Unternehmern und Fieranten in Form von Erträgen aus unsern besten, mit hohen Kosten hergestellten Plätzen. Durch Jahrzehnte ist vergeblich darauf aufmerksam gemacht worden, daß diese Erträge die Mittel bieten müßten auch für den sogenannten Wochenmarktsverkehr, den täglichen Handel in Consumtibilien, geeigneten Ortes feste Markthallen herzustellen, wie wir ihrer in allen Stadttheilen bedürfen.

Der nicht unbedeutende Handel in Heu und Stroh erfolgt nach Gewicht, die Aufstellung zweckmäßiger Waagen ist eine Nothwendigkeit und vor Allem im Osten der Stadt nicht allein für den Land-, auch für den Eisenbahnverkehr, diesen betreffend ist auf statistische Nachweise, hier der Oberschlesischen Bahn, zu verweisen.

Noch ist der Etat für die Verwaltung des Fonds für Zwecke des Marktverkehrs und für die Beseitigung grundfester Bauden nicht in unsere Stadtverordneten-Versammlung gelangt; es ist hohe Zeit, daß diese damit nicht ähnlich wieder verfährt, wie die städtische Markt-Deputation und Markt-Commission der Stadtverordneten ihn unanbestandet gutheißt, es muß endlich an eine gründliche Reform der Märkte gegangen, es müssen die Forderungen des Frauenvereins beachtet werden.

Schierer.

[Militär-Wochenblatt.] v. Oppen, Oberst und Commandeur des Leib-Kür.-Rgts. (Schlesisch.) Nr. 1, unter Stellung à la suite dieses Regts., zum Commandeur der 11. Cav.-Brigade, v. Unger, Oberst, aggreg. dem Gen.-Stabe der Armee und command. zur Vertretung des manquirenden Commandeurs der 12. Cav.-Brigade, zum Commandeur dieser Brigade, unter Stellung à la suite des Generalstabes der Armee, — ernannt. Frhr. Taets v. Amerongen, Major und etatsmäßiger Stabsoffizier im Leib-Kür.-Regt. (Schlesisch.) Nr. 1, diesem Regt. aggregirt, dessen Führung derselbe für den manquirenden Commandeur übernimmt. Schmidt-v. Osten, Major und Escadr.-Chef im Leib.-Kür.-Regt. (Schlesisch.) Nr. 1, zum etatsmäßigen Stabsoffizier in diesem Regiment ernannt. v. Groote, Rittmeister und Escdr.-Chef im Schles. Ulan.-Regt. Nr. 2, als ältester Escadr.-Chef in das Leib-Kür.-Regt. (Schlesisch.) Nr. 1, versetzt. v. Heyne, Pr.-Lt., aggregirt dem Schles. Ulanen-Regt. Nr. 8, unter Beförderung zum Rittmeister und Escadr.-Chef, in das Regt. einrangirt. v. Westernhagen, Major und etatsmäßiger Stabsoffizier im Schleswig-Holstein. Ulanen-Regt. Nr. 15, mit der Führung des 2. Rhein. Husar.-Regt. Nr. 9, unter Stellung a la suite desselben beauftragt. v. Dreßky, Major vom 1. Großherzogl. Hess. Drag.-Regt. (Garde-Drag.-Regt.) Nr. 23, unter Entbindung von seinem Commando als Adjutant bei der Großherzoglich Hessisch. (25. Div.), als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Schleswig-Holstein. Ulan.-Regiment Nr. 15 versetzt. v. Blanckensee, Major und etatsmäßiger Stabsoffizier im 1. Pomm. Ulan.-Regt. Nr. 4, mit der Führung des 1. Hannov. Drag.-Regts. Nr. 9, unter Stellung a la suite desselben beauftragt. v. Trampe, Major und Escadr.-Chef im 1. Pommer. Ulan.-Regt. Nr. 5, zum etatsmäßigen Stabsoffizier in diesem Regt. ernannt. v. Poseck, Major a la suite des 2. Garde-Regts. zu Fuß und Flügel-Adjut. Sr. Durchlaucht des Fürsten v. Schwarzburg-Sondershausen, v. Franckenberg-Proschlitz, Major a la suite des Westpreuß. Ulan.-Regts. Nr. 1 und Lehrer bei dem Militair-Reit-Institut, v. Ludowig, Major und Escdr.-Chef im Kür.-Regt. Königin (Pomm.) Nr. 2, v. d. Groeben, Major vom Ostpr. Kür.-Regt. Nr. 3 Graf Wrangel und command. als Adjut. bei dem Gen.-Commando des V. Armeecorps, — Patente ihrer Charge verliehen. Greverus, Sec.-Lt. vom 3. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 62, in das 4. Niederschles. Infant.-Regt. Nr. 51 versetzt.

[Justiz-Ministerial-Blatt.] Personal-Veränderungen. Der Appellations-Gerichts-Rath Berendt in Breslau ist zum Ober-Tribunals-Rath ernannt. — Der Appellations-Gerichts-Rath Ryll in Bromberg ist als Kammer-Gerichts-Rath an das Kammer-Gericht versetzt. Zu Appellationsgerichts-Räthen sind ernannt: der Obergerichts-Rath Schmidt in Hameln bei dem Justiz-Senat in Ehrenbreitstein, der Stadtgerichts-Rath Klingner hierselbst zum Tribunals-Rath bei dem ostpreußischen Tribunal in Königsberg, der Kreisgerichts-Rath Schütze in Trachenberg bei dem Appellationsgericht in Cöslin, und der Kreisgerichts-Rath Lehmann in Wittenberg bei dem Appellationsgericht in Bromberg. — Versetzt sind: der Kreisgerichts-Rath Zielaskowski in Wartenburg an das Collegium des Kreisgerichts in Allenstein, der Kreisrichter Schumacher in Schwetz an das Kreisgericht in Graudenz, und der Kreisrichter Pickart in Nicolai an das Kreisgericht in Ratibor. Der Oberamtsrichter Dr. Büttner in Jork ist gestorben; dem Friedensrichter Friderichs in Gerresheim ist die nachgesuchte Entlassung mit Pension vom 1. Februar d. J. ab ertheilt. — Zu Kreisrichtern sind ernannt: der Gerichts-Assessor Heyne bei dem Kreisgericht in Calbe a. S. mit der Function als Gerichts-Commissarius in Staßfurth, der Gerichts-Assessor Storch bei dem Kreisgericht zu Beuthen in OS. mit der Function bei den Gerichts-Commissionen in Kattowitz, der Gerichts-Assessor Salomonski bei dem Kreisgericht in Kempen, und der Gerichts-Assessor Mützell bei dem Kreisgericht in Schroda. — Die von den Notabeln des Handelsstandes getroffenen Wahlen der bisherigen Richter Arnold Stockder und Hermann Goecke als Richter, sowie der bisherigen Ergänzungsrichter Hermann von Lohr, Theodor Scheele und Theodor Gundert als Ergänzungsrichter bei dem Handelsgericht in Barmen haben die Allerhöchste Bestätigung erhalten. — Der Kreisgerichts-Director Dalcke in Dramburg ist zum Ober-Staatsanwalt bei dem Appellationsgericht in Marienwerder, und der Staatsanwalt Angern in Liegnitz zum Staatsanwalt bei dem Stadt- und Kreisgericht in Magdeburg ernannt. — Der Rechtsanwalt und Notar, Justizrath von Borck in Schönlanke ist gestorben; der Obergerichts-Anwalt und Notar, Justizrath Wölffer in Hannover ist in Folge seines Verzichts aus dem Stande der Advokaten und Anwalte ausgeschieden; der Advokat Weinhagen in Hildesheim ist zum Anwalt bei dem Obergericht daselbst, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Hildesheim, ernannt. — Zu Assessoren sind ernannt: die Referendarien von Borcke und Freiherr von Richthofen im Bezirk des Kammergerichts, die Referendarien Salomonski und Rotter im Bezirk des Appellationsgerichts zu Breslau, der Referendarius Seidenstücker im Bezirk des Appellationsgerichts in Hamm, der Referendarius Hasse im Bezirk des Appellationsgerichts zu Arnsberg, der Referendarius Lange im Bezirk des Appellationsgerichts zu Frankfurt a. O., die Referendarien Hartwich und Weinhagen im Bezirk des Appellationsgerichtshofes zu Cöln. Dem Kreisgerichts-Kassen-Rendanten Roether in Oppeln ist bei seiner Versetzung in den Ruhestand der königliche Kronen-Orden IV. Klasse verliehen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 2. Februar. Officielle Reichstagswahl-Resultate in Ober-Elsaß: In Rapoldsweiler fielen von 10,094 Stimmen auf Abbe Simonis (ultr.) 7662, auf den Gutsbesitzer Ostermann (elsässisch) 2255, auf Bebel 157 Stimmen. — Stadt Metz (nicht officiell): Bischof Dupont des Loges erhielt 3187, Graf Henckel von Donnersmarck 1257 Stimmen. Das Resultat in dem Landbezirk ist noch unbekannt.

Berlin, 2. Februar. Die „Post“ veröffentlicht eine Zuschrift Roon's aus Palermo vom 24. Januar, gerichtet gegen die Bemerkungen der „Germania“ zu dem Roon'schen Briefe aus Sorrent vom 9. Januar betreffs von dem Reichskanzler bei seinem Dienstaustritt an ihn gerichteten Privatschreibens. Roon erklärt, die Existenz eines derartigen Schreibens hätte von Jedermann, auch von der „Germania“, als sehr wahrscheinlich vorausgesetzt werden können. Die Existenz jedoch eines Briefes solchen Inhalts, von der „Germania“ angegeben, müsse aber unzweideutend in Abrede gestellt werden. Derartiger Brief sei ein von ihm empfangener, deshalb auch ein von ihn, oder ihm nahestehender Person gelesen worden; trotz durch Alter und Siechthum hervorgerufenen Bedürfnisse, könne er wohl den bewährten Ruf ein treuer Freund seiner treuen Freunde zu sein, nicht antasten lassen.

Posen, 2. Februar. In der gestern Abend stattgefundenen Sitzung des Aufsichtsraths der Ostdeutschen Bank beschloß derselbe der Generalaersammlung die Vertheilung einer Dividende von 4 pCt. vorzuschlagen, den Restverdienst circa 2¾ pCt. in den Reservefond zu legen und das Capital um eine weitere halbe Million, demnach auf eine Million zu reduciren.

Straßburg, 2. Febr. Für den Landkreis wurde der Candidat Baron Schauenburg (ultr.) mit einer Majorität von circa 1600 Stimmen gegen den Elsässer Candidaten Klein gewählt.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 2. Februar, 11 Uhr 55 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 141. Staatsbahn 196½. Lombarden 93. Italiener 49¼. Türken 40⅞. 1860er Loose 96 5/12. Amerikaner 97⅛. Rumänen 43. Minderner Loose 96⅝. Galizier 102½. Silberrente 66. Papierrente 61⅝. Dortmunder 74½. Discontocom. —. Provinzialdisc. —. — Still.

Berlin, 2. Februar, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 140¾. 1860er Loose 96½. Staatsbahn 195½. Lombarden 93. Italiener 59¼. Amerikaner 97⅛. Rumänen 42¾. — Schwach.

Weizen: April-Mai 85⅞, Juli-August —. Roggen: April-Mai 62⅜, Juni-Juli 61⅜. Rüböl: April-Mai 19 23/24, September-October 21 5/12. Spiritus: April-Mai 21, 26, August-September 22, 14.

Paris, 2. Februar. Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course. (Orig.-Dep. d Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 58, 27. Neueste 5pct. Anleihe 1872 93, 52. dto. 1871 —, —. Italien. 5pct. Rente 59, 80. dto. Tabaks-Actien —, —. Oesterreichische Staats-Eisenb-Actien 731, 25, Neue dto. —. dto. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 351, 25. dto. Prioritäten 248, 75. Türken de 1865 41, 27. dto. de 1869 280, —. Türkenloose 103, —. Fest.

Berlin, 2. Febuar. (Schluß-Course.) Schluß fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 25 Min.

Cours vom	2.	31.	Cours vom	2.	31.
Oesterr. Credit-Actien	140⅝	141	Bresl. Makler-B.-B.	90	92
Oesterr. Staatsbahn	195¼	196¾	Laurahütte	164¼	167½
Lombarden	93	93½	Ob.-S. Eisenbahnbed.	80	83
Schles. Bankverein	115½	116⅛	Wien kurz	88⅝	88¾
Bresl. Discontobank	80¾	81½	Wien 2 Monat	88⅛	88¼
Schles. Vereinsbank	92	92¼	Warschau 8 Tage	91⅝	91½
Bresl. Wechslerbank	68½	69⅝	Oesterr. Noten	88, 11	88⅞
do. Prov.-Wechslerb.	71	71½	Russ. Noten	92, 01	91,13
do. Maklerbank	75	77			

Zweite Depesche, 3 Uhr 10 Min.

4½proc. preuß. Anl.	103	103¼	Köln-Mindener	139⅜	139¾
3½proc. Staatsschuld	92¼	92	Galizier	102	102
Posener Pfandbriefe	92⅝	92½	Ostdeutsche Bank	73	74¾
Oesterr. Silberrente	66⅛	66⅛	Disconto-Commandit.	163⅝	166¾
Oesterr. Papier-Rente	61¾	61⅝	Darmstädter Credit	155	156⅝
Türk. 5% 1865er Anl.	40½	41¼	Dortmunder Union	74	75⅝
Italienische Anleihe	59½	59½	Kramsta	100¾	101½
Poln. Liquid.-Pfandbr.	67¾	67½	London lang	—	6, 21
Rumän. Eisenb.-Oblig.	41¾	41	Paris kurz	—	80½
Oberschl. Litt. A.	158⅞	158½	Moritzhütte	60	60
Breslau-Freiburg	100¾	101½	Waggonfabrik Linke	58	58½
R.-Od.-Ufer-St.-Actien	121½	122½	Oppelner Cement	62½	62½
R.-Od.-Ufer-St.-Prior.	121½	121¾	Ver. Br. Oelfabriken	70	69⅞
Berlin-Görlitzer	98	98	Schles. Centralbank	—	—
Bergisch-Märkische	98¾	98⅞			

Durch Contreminedruck Bergwerke rückgängig, wodurch die Börse verstimmt ist. Von Banken besonders Disconto-Com. gewichen. Bahnen ziemlich behauptet. Industriewerthe ganz geschäftslos, nur Anlagewerthe fest. Börsenschluß fester.

Wien, 2. Februar. Heute Feiertag.

Hamburg, 2. Februar. [Schluß-Bericht.] Weizen: matt, per Februar 248, April-Mai 264½. — Roggen: ruhig, per Februar 193, April-Mai 191. Rüböl: matt, loco 62, Mai 63½. Wetter: feucht, milde.

Paris, 2. Februar. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 58, 25 Anleihe 1872 93, 45. do. 1871 92, 20 detach., Italiener 59, 85, Staatsbahn 736, 25, Lombarden 355, —.

London, 2. Februar, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) Consols pr. März 92⅜. Ital. 5% Rente 59⅜. Lombarden 14, 01. 5% Russen de 1871 98½. do. 5% de 1872 98. Silber —. Türkische Anleihe de 1865 41, 01. 6% Türken de 1869 53⅝. 6% Verein. Staaten pro 1882 105¾. Berlin —, —. Hamburg 3 M. —, —. Frankfurt a. M. —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Silberrente 65¾. Papierrente 62⅛, —. Platzdiscont —, —. Bankeinzahlung 350,000.

London, 2. Februar. [Anfangs-Course.] Consols 92, 03. Italiener 59⅜. Lombarden 14⅛. Amerikaner 105¾. Türken 41, 01. —. Wetter: Kalt.

London, 2. Febr. Der „Daily News“ zufolge ist diese Woche eine starke Geldentnahme für den Continent zu erwarten.

London, 2. Febr. [Getreidemarkt.] Schluß. Fest, nominell, unverändert. Neuer amerik. Weizen 1 billiger 63—70, rother 62—65. Hiesiges Mehl 47—57. Fremde Zufuhren: Weizen 43,601, Gerste 1135, Hafer 63,949 Qrts.

Paris, 2. Februar. [Getreidemarkt.] Rüböl: Februar 82, 50, Mai-Aug. 85, —, Sept.-Decbr. 87, 75. Ruhig. Mehl: Februar 82, 50, März-April 82, 50, Mai-Aug. 81, —. Fest. Spiritus: Februar 65, 50. Ruhig. Weizen: Februar 37, 50, Mai-Aug. 37, —. Ruhig. Wetter: —.

Berlin, 2. Februar. [Schluß-Bericht.] Weizen: behauptet, April-Mai 86, Juni-Juli 85¾, Juli-August —. Roggen: Matter, April-Mai 62½, Mai-Juni 62, Juni-Juli 61⅜. Rüböl: ruhig, Februar 19⅜, April-Mai 19⅞, September-October 21⅜. Spiritus: flau, April-Mai 21, 24, Juni-Juli 22, 08, August-September 22, 22. Hafer: April-Mai 57⅜. Juni-Juli 57¾.

Stettin, 2. Februar. (Orig.-Dep. d. Bresl. H.-Bl.) Weizen: Matt, per Frühjahr 85½. Juni-Juli 85¼. Roggen, per Frühjahr 60½, Mai-Juni 60, Herbst 57¾. Rüböl per Februar 18, April-Mai 19, Herbst 20. Spiritus flau, per loco 21⅙, Februar-März 21½, Frühjahr 21 1/12, Juni-Juli 21 1/12. Petroleum per Februar 14 7/12. Rübsen Februar —.

Telegraphische Witterungsberichte vom 2. Februar.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
		Auswärtige Stationen:			
8 Haparanda	332,9	— 1,4	—	SW. stark.	bedeckt.
8 Petersburg	340,0	— 7,5	—	NW. schwach.	bedeckt.
8 Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	330,2	— 6,5	—	NW. mäßig.	bedeckt.
8 Stockholm	338,8	— 1,0	—	SSW. schwach.	bewölkt.
8 Skudesnäs	—	—	—	—	—
8 Gröningen	341,8	3,7	—	W. stille.	bedeckt.
8 Helder	342,0	4,6	—	W. z. SW. s. schw.	—
8 Hernösand	336,8	— 0,2	—	SW. mäßig.	wenig bedeckt.
8 Christiansd.	—	—	—	—	—
8 Paris	—	—	—	—	—
Morg.		**Preußische Stationen:**			
6 Memel	340,6	— 6,2	— 2,4	Windstille.	heiter.
7 Königsberg	340,3	— 0,4	— 2,2	NO. schwach.	heiter.
6 Danzig	340,5	— 1,2	1,1	—	wolkig.
7 Cöslin	340,8	— 4,6	— 2,3	SO. s. schwach.	bewölkt.
6 Stettin	341,4	0,1	1,8	WSW. schwach.	bedeckt.
6 Puttbus	338,9	0,4	2,2	SW. schwach.	bewölkt.
6 Berlin	340,5	0,8	1,9	N. schwach.	bedeckt.
6 Posen	336,8	— 7,4	— 3,3	NO. s. schwach.	völlig heiter.
6 Ratibor	331,4	— 4,3	— 0,4	NW. mäßig.	bedeckt.
6 Breslau	335,4	— 4,1	1,7	N. schwach.	wolkig.
6 Torgau	338,2	— 0,7	0,3	W. schwach.	bedeckt.
6 Münster	337,1	3,2	3,0	SW. schwach.	trübe, Regen.
6 Köln	340,2	1,9	0,6	NW. mäßig.	trübe.
6 Trier	336,4	1,1	— 0,2	O. schwach.	heiter, neblig.
7 Flensburg	340,1	2,9	—	SW. mäßig.	trübe.
6 Wiesbaden	337,7	0,2	—	N. mäßig.	halb heiter.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Philippine** mit dem Königl. Bergmeister und Berg-Assessor Herrn **Moecke II.** zu Nicolai OS. beehren wir uns hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen. [532]
Steinbusch bei Driesen in der Neumark, d. 18. Januar 1874.
Louis Sydow nebst Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Philippine Sydow**, ältesten Tocter des Rittergutsbesitzers, I. Curators der Johann Friedrich Sydow'schen Familien-Stiftung, Herrn **Louis Sydow** zu Steinbusch bei Driesen in der Neumark, beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen,
Nicolai, den 18. Januar 1874.
Alexander Moecke,
Königlicher Bergmeister und Berg-Assessor.

Die Verlobung meiner Tochter **Bianka** mit dem Kaufmann Herrn **Hugo Guttmann** in Hirschberg beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 1. Februar 1874.
Philippine Scherbel.

Meine Verlobung mit Frau **Bianka Hahn**, geb. **Scherbel**, aus Breslau beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [2144]
Hirschberg, d. 1. Febr. 1874.
Hugo Guttmann.

Verspätet.
Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Julie** mit dem Kaufmann Herrn **Adolph Hepner** aus Breslau beehren sich Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen [261]
Israel Schwarz und Frau.
Pleschen, den 29. Januar 1874.

Julie Schwarz,
Adolph Hepner,
Verlobte.
Pleschen. Breslau.

Hilmar Walter, Kgl. Hüttenmeister,
Olga Walter, geb. **Plaskuda**,
Vermählte. [530]
Eisengießerei b. Gleiwitz u. Gleiwitz, den 21. Januar 1874.

Die heut Morgen 1¾ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau **Emilie**, geb. **Zwicklitz**, von einem gesunden Mädchen, zeige ich Verwandten und Freunden an. [1265]
Breslau, den 2. Februar 1874.
Sollmar Friedeberg.

Statt besonderer Meldung.
Heute früh wurde meine liebe Frau **Rosa**, geb. **Gaßmann**, von einem munteren Jungen glücklich entbunden.
Breslau, den 2. Februar 1874.
[1268] **J. J. Beier.**

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß endete gestern früh plötzlich ein Herzschlag das Leben unserer lieben guten Tante, des Fräulein **Ernestine Lindner**, der treuesten Freundin unseres Hauses, in Görlitz, wo sie Trost zu bringen weilte. In tiefster Betrübniß widmen diese Anzeige Verwandten und Bekannten: [1269]
Amalie, verw. **Tietze**,
geb. **Rösler**,
im Namen der Familie
August Tietze.
Breslau und Görlitz,
den 2. Februar 1874.

Heute früh 1 Uhr endete ein Nervenschlag plötzlich und unvorhergesehen das Leben unserer theuren Mutter, Grossmutter und Schwiegermutter, der verwittw. Frau Präsidentin [555]
Bertha Wentzel,
geb. **von Montowt,**
im 73. Jahre ihres Alters.
Tiefbetrübt und um stille Theilnahme bittend zeigen dies statt besonderer Meldung an
Die Hinterbliebenen.
Kl.-Nimsdorf und Carlshof bei Tarnowitz, 1. Februar 1874.

Todes-Anzeige.
Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß verschied gestern am Herzschlage unerwartet und plötzlich unsere unvergeßliche Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine, Fräulein **Ernestine Lindner**, auf einer Besuchsreise in Görlitz.
Verwandten und Freunden zeigen dies, um stille Theilnahme bittend, tief ergriffen an [1247]
Gniechwitz, Breslau, Görlitz und Ottmuth, den 2. Februar 1874.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Heute Nachmittag verschied nach langen schweren Leiden unser geliebter guter Sohn, Bruder und Schwager **Kurt Heimann** im Alter von zwölf Jahren. Um stille Theilnahme bitten **Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.**
Die Beerdigung findet Dinstag Nachmittag 3 Uhr statt. [1242]
Ohlau, den 1. Februar 1874.

Am 31. Januar, 11 Uhr Abends, entschlief nach längerem Leiden meine theure, gute Frau **Auguste** geb. **Fleck** in einem Alter von 75 Jahren 8 Monaten 7 Tagen. Sie war Mutter von 19 Kindern, von denen 15 ihr bereits ins Jenseits vorangegangen.
Dies zeigt tiefbetrübt allen Verwandten und Freunden nah und fern an
[1236] **G. Gitschmann**, Lehrer.
Seitendorf bei Altwasser, 1. Febr. 1874.

Todes-Anzeige.
Heute starb in Folge einer Lungen-Entzündung im 50. Lebensjahre der Polizei-Verwalter der Gräflich Schaffgotsch'schen Güter Herr **Eugen Dembczak** zu Godullahütte.
Seit dem 1. Mai 1854 in dieser Stellung thätig, hat derselbe sich durch seine seltene Pflichttreue und Tüchtigkeit die Achtung, sowie durch seine stete Freundlichkeit und Zuvorkommenheit die Anhänglichkeit seiner Mitbeamten in hohem Grade erworben.
Sein Andenken wird stets bei uns in Ehren gehalten werden. [1251]
Beuthen O.-S., den 31. Jan. 1874.
Der Director
und die Beamten der Gräflich Schaffgotsch'schen Verwaltung.

Todes-Anzeige.
Nach kurzen Leiden entschlief am 31. Januar, früh 12 Uhr, im Alter von 80 Jahren sanft am Herzschlage unsere theure, geliebte Mutter, Gross- und Schwiegermutter, die verw. Frau Hauptmann
Amalie Frommann,
geb. **Enger.**
Tiefbetrübt zeigen dieses entfernten Verwandten und Freunden hierdurch statt besonderer Meldung an. [2141]
Die Hinterbliebenen.
Jauer, Schweidnitz, Potsdam, Glatz, Berlin, Philadelphia (N.-A.).

Den heute Vormittags um 10½ Uhr nach langen schweren Leiden erfolgten Tod unserer innig geliebten Mutter, Grossmutter und Schwester, der verwittweten Majorin
Adolphine Schauinsland, geb. **Forni**, zeigen hiermit tiefbetrübt an.
[535] **Die Hinterbliebenen.**
Leobschütz, den 29. Januar 1874.

Heute Abend kurz nach 9 Uhr starb unser einziger lieber Sohn **Conrad** am Scharlach im Alter von 3 Jahren.
Ober-Glogau, den 31. Januar 1874.
[540] **J. Krause und Frau.**

Familien-Nachrichten.
Verlobung: Lt. im Magdeb. Kür.-Regt. Nr. 7 Frhr. Hiller v. Gärtringen in Quedlinburg mit Frl. Clara Löbbecke in Mahndorf.
Geburten: Eine Tochter: dem Oberst-Lieut. u. Commandeur des 2ten Bat. Schlesw. Inf.-Regts. Nr. 84 Hrn. v. Reibnitz in Apenrade, dem Hrn. Dr. Meyer in Berlin, dem Hrn. Advocat Thelen in Barmen, dem Hrn. Eisenb.-Director Jacobi in Schwerin.
Todesfall: Rittmeister z. D. Hr. v. Runkel in Heddesdorf bei Neuwied.

Danksagung.
Für die von nah und fern uns zugegangenen zahlreichen Beileids-Bezeugungen beim Tode unseres guten Gatten und Vaters, des Commerzienraths **Güttler**, sowie für die vielseitige Theilnahme an dessen Beerdigung sagen ihren herzlichsten Dank
[541] **Die trauernden Hinterbliebenen.**
Reichenstein,
den 31. Januar 1874.

Stadt-Theater.
Dinstag, den 3. Februar. **„Des Adlers Horst."** Romantische Oper in 3 Akten von C. von Holtey. Musik vom Kapellmeister Franz Gläser.
Mittwoch, den 4. Febr. Zum 1. Male: **„Diana."** Schauspiel in 5 Akten von Paul Lindau.

Lobe-Theater. [2119]
Dinstag, den 3. Febr. Erstes Gastspiel des Hrn. Joseph Mark, vom Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in Berlin. **„Was Gott zusammenfügt, das soll der Mensch nicht scheiden."** Historisches Lustspiel in 5 Aufzügen von Karl Koberstein. (Herzog Karl, Herr Mark.)
Mittwoch, den 4. Februar. **„Auf eigenen Füßen."**

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.
Mittwoch, den 4. Februar,
Abends 7 Uhr: [2115]
Herr Archivrath Prof. Dr. **Grünhagen:** Schlesien in der Zeit vom Altranstädter Vertrage bis zum Beginn der preussischen Herrschaft.

Im Ständehause.
Auf kurze Zeit ausgestellt:
Hans Makart.
Venedig huldigt der Catharina Cornaro.
Täglich geöffnet von 10—4 Uhr.
Entrée 10 Sgr. [1892]
Theodor Lichtenberg,
Kunst- und Musikalien-Handlung.
Gemäldeausstellung Schweidnitzerstrasse 30. Täglich geöffnet. Entrée 5 Sgr. Jahres-Abonn. 1 Thlr. Viel Neues. Hauptbild: **Aug. v. Heyden:** Walkyren reiten über ein Schlachtfeld.

Im Verlage von [2122]
Julius Hainauer,
Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunst-Handlung in Breslau, ist erschienen:
Hochzeitsmusik
für Pianoforte zu vier Händen
von
Adolf Jensen.
Op. 45.
Nr. 1 **Festzug** 15 Sgr.
Nr. 2 **Brautgesang** 17½ Sgr.
Nr. 3 **Reigen** 17½ Sgr.
Nr. 4 **Notturno** 20 Sgr.
Dasselbe complett in 1 Bande:
1 Thlr. 20 Sgr.

Dinstag, 3. Februar 1874,
Abends 7 Uhr:
Im Musiksaale der Universität:
9. Kammermusik-Abend.
Clavier-Quartett, Schumann.
Hochzeitsmusik zu 4 Hdn., **Jensen.**
Quartett. B-dur, op. 18, Nr. 6, Beethoven. [2123]

Thoma'scher Ges.-V.
Dinstag, den 3. Februar.
Abends 7 Uhr,
in Springer's Concertsaal:
Die Jahreszeiten
von **J. Haydn,**
unter Mitwirkung des Fräul.
Gertrud Booss aus Berlin.
Logen-Plätze à 20 Sgr., num. Saalplätze à 15 Sgr., Stehplätze à 10 Sgr. bei [1724]
C. F. Hientzsch.

Paul Scholtz's Brauerei,
Margarethenstr. 1. [2125]
Wegen dienstlicher Verhinderung des Kapellmeisters Herrn Peplow findet diese Woche das Sinfonie-Concert nicht Donnerstag, sondern morgen **Mittwoch,** den 4. Febr. statt.

Zelt-Garten.
Heute:
Großes Concert
unter Leitung des Musikdirectors Herrn A. Kuschel.
Im Tunnel:
Großes Concert
der Leipziger Quartett- und Couplet-Sänger,
der Herren Heinig, Eyle, Stahlheuer, Gipner und Selow.
Anfang 7 Uhr. [2107]
Entree à Person 3 Sgr.

Zur Fastnacht
auf Dinstag und Mittwoch, den 3. und 4. Februar, ladet ergebenst ein
[1170] **R. Scholtz in Hühnern.**

Zu unserem heutigen 25jährigen Hochzeitstage empfingen wir von nahe und fern so zahlreiche Beweise der Liebe und Freundschaft, daß es uns unmöglich wird, separat zu danken.
Wir erlauben uns daher hierdurch für alle Beweise der Aufmerksamkeit und Theilnahme unseren tiefgefühltesten Dank auszusprechen. [2130]
Lissa, den 30. Januar 1874.
Louis Samter,
Dorothea Samter,
geborene Beer.

Mit ergebenstem Dank für verursachte Bemühungen wird den Herren Bewerbern um den Schimmnitzer Beamtenposten hierdurch zur Kenntniß gebracht, daß die Wahl des Stellen-Nachfolgers jetzt vollzogen ist. [2132]
Königliche Administration Proskau.

Verloren
wurde am Nachmittage des letzten Sonntags **eine kleine goldene Damen-Uhr** mit weißem Perlenrand auf der Vorder- und Rückseite, vergoldetem Zifferblatt und schwarzen Ziffern auf weißen Porzellanplättchen, so wie eine dazu gehörende goldene kurze (sogenannte Broche-) Uhrkette. Der Finder wird unter Zusicherung einer Belohnung ersucht, diese Gegenstände abzugeben **Siebenhufenerstraße Nr. 24,** III. Stock links. [1252]

Von jetzt ab wohne ich **Leipzig, Querstraße 34,** 1. Etage. [548]
Max von Rheinbaben,
Stud. oec. und Rittergutsbesitzer.

J. W. Myers
American Circus.
Heute
Dienstag den 3. Februar 1874.
Große Extra-Vorstellung.
mit neuem Programm.
Zum 32. Male:
Aschenbrödel,
Große Zauber-Pantomime in 3 Bildern. [2095]

Auftreten der berühmten musikalischen Komiker
Mr. Prosper und **Mr. Henry.**

Die bisher unübertroffenen Clowns:
Gebrüder Mariani.

Miss Bonfanti
in ihren Exercitien und Pirouetten.

Die Söhne der Luft,
ausgeführt durch die
Familie Merkel.

Der Spanier Annisetto.

Zum 33. Male:
Aschenbrödel,
Große Zauber-Pantomime in 3 Bildern.

In Vorbereitung
Ritter St. Georg
oder
Der Kampf mit dem Drachen.

Nächsten Montag, den 9. Febr.:
Benefiz-Vorstellung
zum Besten des Hospitals der Barmherzigen Brüder und der Elisabethinerinnen.

Montag, den 16. Februar.
Benefiz-Vorstellung
zum Besten der evang. Hospitäler.
Montag, den 23. Februar:
Benefiz-Vorstellung
zum Besten des jüdischen Hospitals.

Jede nähere Auskunft wird demnächst ertheilt durch Annoncen und durch Tages-Zettel. [2143]
J. W. Myers, Director.

Breslauer Gewerbeverein.
Dinstag den 3. Februar, Abends 7 Uhr (**in der alten Börse**): 1) Vorstandswahl. 2) Experimenteller Vortrag des Herrn Apotheker J. Müller über die Kohlenhydrate und deren Gährungsproducte. 3) Bericht eines Kupferschmiedes über die aus seinem Fache in Wien ausgestellt gewesenen Gegenstände. [2040]

Unsere Mitglieder und deren Gäste können die Tafelbillets für die Feier des 9. Februar bei unserm Vorstandsmitgliede Herrn **Pracht**, Ohlauerstr. Nr. 63, in Empfang nehmen.

Bezirks-Verein
des nordwestl. Theils der inneren Stadt.
Dinstag, den 3. Febr., Abends 8 Uhr im kleinen Saale des **Café restaurant.**
Tagesordnung: a) Vortrag des Herrn Sanitätsrath **Dr. Eger.** b) Mittheilungen. c) Fragekasten.
Der Vorstand. [2100]

Eine Seminaristin wünscht Stunden zu erth. Gefl. Off. sub B. W. 2. Exp. d. Bresl. Ztg. [1270]

Architekten- und Ingenieur-Verein.
Am 4. Februar Abends 8½ Uhr auf dem Freiburger Bahnhofe, Besprechung wegen Wahl des Vorsitzenden des Vereins. [1248]

Verein der Brüder und Freunde.
Sonnabend den 7. Februar c.
40jähriges Stiftungs-Fest
im Saale des **Café restaurant.**
Anmeldungen werden den 2., 3. und 4. Februar c. in unserem Ressourcenlocale entgegengenommen.
Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden. [1243]
Die Direction.

Musik-Institut.
Das von meinem verstorbenen Manne **Gustav Felsch** geleitete **Musik-Institut bleibt** in der bisherigen Weise und unter gütiger Aufsicht der Herren **Tonkünstler Reinhold Schneider** und **Lehnert** bestehen.
Anmeldungen von Schülern werden Carlsstr. 36 entgegen genommen.
A. Felsch.

Dringendes Bittgesuch einer armen Wittwe.
Eine durch unglückliche Lebensverhältnisse und Krankheiten heruntergekommene Wittwe, welche ihre letzte Habe in einem Rückkaufsgeschäft verfallen sieht und in Folge ihrer Zahlungsunfähigkeit um ihr letztes Hilfsmittel, ihre Nähmaschine, gekommen ist, wendet sich, kränklich, in ärztlicher Behandlung und durch Entbehrungen entkräftet, an edle und mitleidige Menschen mit der Bitte, sich ihrer und ihrer hilflosen Kinder zu erbarmen und ihr in ihrer namenlosen Noth und Bedrängniß eine Unterstützung gewähren zu wollen. [2145]
Die **Expedition der Breslauer Zeitung** erklärt sich bereit, für die Wittwe milde Beiträge entgegenzunehmen.

Ein zweiter
Abend-Cursus
für doppelte **Buchführung, Corresp., Rechn., Wechsell.** beginnt am **3. Februar. Privatcurse** absolvirt in kurzer Zeit. [1055]
A. Werner,
Sprechst. v. 12½—2 u. 7½—8 Uhr.
Klosterstr. 1 a, am Ohlauer Thor.

Ein Tapezierer
empfiehlt sich den geehrten Herrschaften, reell und billig zu arbeiten, sowie zur Anfertigung von Sophas und Matratzen. [1234]
J. Kramarczyk, Stockgasse Nr. 22.

Zins-Koupons zu schlesischen Pfandbriefen.
Die Ausreichung neuer Zinskoupons zu den schlesischen altlandschaftlichen, auf bestimmte Güter ausgefertigten Pfandbriefen und zu den Pfandbriefen lit. C. für den zehnjährigen Zeitraum von Weihnachten 1873 bis dahin 1883 erfolgt auf Vorlegung der Pfandbriefe bei der Breslau-Brieger Fürstenthums-Landschaft [373]
an den Wochentagen vom 16. bis 28. Februar d. J., von Vormittags 9 bis Mittags 1 Uhr.
Die altlandschaftlichen Pfandbriefe werden nebst Zinskoupons den Einlieferern alsbald, dagegen können die Pfandbriefe littera C. nebst den beizufügenden Zinskoupons und Talons erst einige Tage nach erfolgter Einlieferung zurückgegeben werden.
Zugleich mit den Pfandbriefen müssen Verzeichnisse derselben vorgelegt werden, und zwar je besondere Verzeichnisse
der 4prozentigen altlandschaftlichen (Güter-) Pfandbriefe,
„ 3½ „ „ „
„ 4½ „ Pfandbriefe littera C.,
„ 4 „ „ „
Die altlandschaftlichen Pfandbriefe sind zunächst nach Kapitalsbeträgen, und in diesen alphabetisch nach Gutsnamen, die Pfandbriefe littera C. sind nach den verschiedenen Serien geordnet nachzuweisen.
Formulare zu den Verzeichnissen werden in unserer Kasse unentgeldlich ausgegeben.
Breslau, den 26. Januar 1874.
Breslau-Brieger Fürstenthumslandschafts-Directorium.
Frhr. von Scherr-Thoß.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Submission.
Im Submissionswege sollen folgende, auf hiesigem Oderthor-Bahnhofe incl. Material-Lieferung auszuführende Arbeiten vergeben werden:
a. die Anstreicher-, Glaser- und Ofensetzer-Arbeiten zum Bau des Weichensteller-Wohnhauses,
b. die Dachdecker-, Klempner-, Tischler-, Schlosser-, Schmiede-, Glaser-, Anstreicher-, Maler-, Tapezirer- und Ofensetzer-Arbeiten zum Bau eines III. Materialien-Magazins,
c. die Arbeiten zur Neudeckung des Daches der Locomotiv-Reparaturhalle.
Bedingungen ꝛc. liegen im Bauamts-Bureau (Oderthor-Bahnhof) in den Dienststunden zur Einsicht aus; Offerten werden **bis zum 7. Februar cr., Abends 6 Uhr**, angenommen. [2101]
Breslau, den 29. Januar 1874.
Das Bau-Amt.

[1259] Breslau, den 1. Februar 1874.
Hierdurch zeige meinen geehrten Geschäftsfreunden ganz ergebenst an, daß ich das
Billardgeschäft
meines verstorbenen Mannes **Emil Stern** unter der Firma:
J. Neuhusen
in bisheriger Weise mit ungeschwächten Mitteln fortführe.
Hochachtungsvoll
Rosa Stern.
Firma: J. Neuhusen, Gr. Feldstraße 11d.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich eine **Commandite Neue Schweidnitzer-Straße Nr. 1** errichtet habe. — Mein Haupt-Geschäft befindet sich nach wie vor **Reuscheštraße 48.**
[1246] **F. Kirsch,** Uhrmacher.

Auf die **am 6. Februar 10 Uhr** stattfindende gerichtliche Subhastation des **„Hotel zur goldenen Gans"** in **Gr. Strehlitz** wird hierdurch aufmerksam gemacht. [547]

Die Hörner-Schlittenfahrt nach und von den Grenzbauden
ist eröffnet, wozu Unterzeichneter ergebenst einladet. Schlitten stehen stets bereit im Gasthofe zum goldnen Stern. [536]
Schmiedeberg, den 1. Februar 1874.
Mattis, Gasthofsbesitzer.

Breslau-Obervorstädtischer Deichverband.

Der Etat und die Hebeliste für 1874 liegen in der Zeit vom 3. bis 17. Februar cr. zur Einsicht der Deichgenossen in meiner Wohnung, Rosenthalerstraße Nr. 4, aus.

In diesem Jahre sind zu entrichten:

1) Die gewöhnlichen Beiträge nach der Kataster-Colonne A (Nr. 26, 27) zu den Verwaltungs- und Unterhaltungskosten;
2) Drei Beiträge nach der Kataster-Colonne B (Nr. 54, 55, 56) zur Verzinsung und Tilgung des gemeinschaftlichen Theils der Schulden des Verbandes;
3) von den an den zinsfreien Darlehnen nicht betheiligten Grundstücken, ausschließlich der neu eingedeichten Grundstücke bei Klein-Kletschkau, zur Verzinfung und Tilgung ihrer besonderen Schuldantheile noch sechs Beiträge nach der Colonne B des Katasters (D 46 bis 51);
4) von den vorgedachten Klein-Kletschkauer Grundstücken noch sieben Beiträge nach der Colonne B des Katasters (E 44 bis 50).

Die Beiträge der kleinen Grundstücke werden im Februar cr. auf ein Mal eingezogen. Die stärker betheiligten Deichgenossen entrichten die Beiträge A und B im Februar. Die Beiträge D und E im November. Für diejenigen Deichgenossen, welche mehr als 5 Thlr zu entrichten haben, sind vier Termine gesetzt: im Februar die Beiträge A, im Mai die Beiträge B, im Juli die Beiträge D 46 bis 48, resp. E 44 bis 46, im November die Beiträge D 49 bis 51, resp. E 47 bis 50.

Die Deichbeiträge werden zugleich mit den Communalsteuern abgeholt.

Breslau, den 30. Januar 1874.

Der Deichhauptmann
Rockel. [2128]

Actien-Gesellschaft Bad Königsdorff-Jastrzemb (Eugen Heymann).

Nachdem das Königliche Stadtgericht zu Breslau aus formellen Gründen die Eintragung der Beschlüsse der letzten außerordentlichen General-Versammlung in das Gesellschafts-Register abgelehnt hat, laden wir die Herren Actionäre zu einer neuen

außerordentlichen General-Versammlung

auf **Mittwoch, den 4. Februar 1874, Nachmittags 3 Uhr, in den kleinen Saal des Hotel de Silesie auf der Bischofsstraße zu Breslau** hierdurch ein.

Gegenstand der Verhandlung und Beschlußfassung ist der Antrag des Aufsichtsraths

a. auf Auflösung der Gesellschaft,
b. Liquidation derselben,
c. Wahl der Liquidatoren,
d. Diverse Mittheilungen.

Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind nur die im Actienbuch eingetragenen Actionäre berechtigt.

Die in den früheren Bekanntmachungen enthaltene Bestimmung wegen Deponirung der Actien fällt weg. [1889]

Breslau, den 30. Januar 1874.

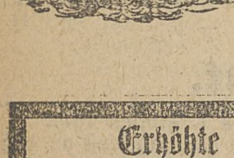
Moritz Cohn,
stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsraths.

Raimund Larisch,

— Spedition, Commission, Incasso —

Speditions-Bureau
der Mährisch-Schlesischen Centralbahn
in
Jägerndorf,

empfiehlt sich zur Uebernahme von Sendungen nach dem In- und Auslande, Dispositionen zur Weiterbeförderung und besorgt alle zollamtlichen Expeditionen prompt und billig. [2114]



Im Dampfschiffe nach Amerika für 45 Thlr.!

Kinder zur Hälfte, expedirt ab **Bremen, Hamburg** und **Stettin** [2108]
das von hoher Regierung **concessionirte Bureau zum Schutze deutscher Auswanderer**
des **Julius Sachs** in **Breslau, Carlsstraße 24.**

Erhöhte Bücher-Preise in Reichsmark.

Vom 1. Januar 1874 ab erfolgt die Berechnung meiner Verlagswerke in Mark und Pfennigen und treten an Stelle der bisherigen Preise die neuen, nur theilweise und dann äußerst mäßig erhöhten Ansätze in Kraft. **Bis zum 31. März 1874 bleiben bei Aufträgen gegen baare Zahlung die alten Preise in Geltung.** Die Lieferungswerke und Subscriptions- (Pränumerations-) Preise sind von der Preiserhöhung nicht betroffen. [2112] (H. 3447)

Leipzig. Die Verlagsbuchhandlung von **Otto Spamer.**

Geschäfts-Eröffnung.

Am heutigen Tage habe ich die **Colonialwaaren-, Cigarren-, Wein- und Rum-Handlung** [2032]

Schwerdtstraße Nr. 11 (Karuthhof-Ecke)

käuflich übernommen und empfehle mein Unternehmen bei solidesten Preisen und promptester Bedienung einer geneigten Beachtung.

Gleichzeitig halte ich meine damit verbundene **Wein- und Bairisch-Bierstube** bestens empfohlen. (à 234/I)

Breslau, im Januar 1874.

Ernst Schael.

---

500 Stück Fichtenholzstamme,

zu Mastbäumen tauglich, sehr schöner Qualität, 18—24" Durchmesser, sind in den, einer Eisenbahnstation unmittelbar angrenzenden Waldungen sogleich zu verkaufen. [487]

Nähere Auskunft ertheilt die **Gutsverwaltung Barszczowice** nächst Lemberg in Galizien.

Bruchsteine

bester Qualität offerirt bei sofortiger Abnahme zu bedeutend ermäßigten Preisen.! [1254]

S. A. Kleineidam, Ring Nr. 52.

---

149. Preuß. Lotterie.

Ziehung 2. Klasse am 10., 11. und 12. Februar.

Gedruckte Antheil-Loose 2. Kl.:

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Thl 36	18	9	4 1/2	2 1/3	1 1/3	Sgr 20

Ferner für alle 4 Klassen giltig:

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Thl 70	35	17 1/2	8 3/4	4 1/2	2 1/4	1 1/6

verkauft und versendet gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme

J. Juliusburger, Breslau,
Lotterie-Comptoir, [1749]
Roßmarkt 9 1. Etage.

Lehrer-Gesuch.

Für die Beamten-Vereinsschule zu Friedenshütte bei Morgenroth O/Schl., wird zum 1. April d. Js. ein unverheiratheter Lehrer evangel. Confession gesucht, der die Qualification für die älteren Klassen einer Elementarschule besitzt. Gewünscht wird, daß derselbe auch in den Anfangsgründen der lat. u. franz. Sprache zu unterrichten vermag und Pianofortunterricht an etwas vorgeschrittenere Schüler ertheilen kann.

Biederer Charakter und reichsfreundliche Gesinnung sind unerläßlich. [1839]

Die Stellung wird vorerst nur mit 1/4 jährlich Kündigung vergeben, dagegen die Umwandlung derselben in eine definitive in Aussicht gestellt, sobald Leistungen allseitig befriedigen.

Meldungen mit Zeugnißabschriften an **Dr. Leo** in Friedenshütte

---

Für eine junge Dame, deren wissenschaftliche Erziehung beendet, wird eine **Pension** gesucht, in einem Institut oder bei einer evangelischen Familie auf dem Lande, wo dieselbe sich praktische Kenntnisse im Garten- und Feldbau und in der Führung des Haushaltes erwerben kann.

Gefl. Offerten erbeten sub H. 2294 durch die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29. [2139]

Meyer's Conversations-Lexikon,

neueste Ausgabe, **ganz neu,** zum Theil unaufgeschnitten, Ladenpreis 34 Thlr., für **25 Thlr.** zu verkaufen. [2124]

Offerten sub E. Nr. 613 befördert die Annoncen-Expedition **Bernh. Grüter, Breslau, Riemerzeile 24.**

Heirathsgesuch.

Mit einer vermögenden Dame reifern Alters, bis 45 Jahr, Fräulein oder alleinstehende Wittwe, wünscht sich ein wohlhabender, älterer und gesunder Gutsbesitzer zu verheirathen. Discretion selbstverständlich. Näheres unter Chiffre B. Nr. 610 durch die Annoncen-Expedition **Bernh. Grüter, Breslau Ring, Riemerzeile 24.** [2089]

L. Sachs's Hôtel

am Carlsplatz.
Aechtes (c 4/II)
Böhmisch Bier
vom Faß, [2142]
à Seidel 2 Sgr.

Kattowitz. Welt's Hôtel,

altbekanntes renommirtes Haus, halte angelegentlichst empfohlen.

[309] **B. Martin.**

Eine tüchtige Schauspielertruppe

würde mehrere Wochen hindurch in meinem Hotel sehr gute Geschäfte machen. Refl. können sich melden bei **A. Grimm, Namslau.** [2110]

Victoria-Keller.

Weinhandlung.
Damen-Bedienung.

Küchen-Möbel,

Laden-Einrichtungen, Firmen-Schilder, und Kisten.

Fabrik u. Lager: Schuhbrücke 70.

Redenhütte.

Actien-Gesellschaft für Bergbau, Eisenhüttenbetrieb und Coaksfabrication.

Die Inhaber unserer Interimsscheine werden hierdurch aufgefordert, dieselben mit doppeltem arithmetisch geordneten Nummern-Verzeichniß in den Tagen **vom 1. bis 4. Februar d. J.** unter Leistung der letzten Einzahlung von 25 pCt. = 50 Thlr. und Zurechnung der Zwischenzinsen vom 1. Januar bis 1. Februar **zu 4 pCt. p. a. mit 5 Sgr.,** also von 50 Thlr. 5 Sgr. pr. Stück.

bei der **Gesellschafts-Kasse in Zabrze O/S.**

oder bei der **Preußischen Boden-Credit-Actien-Bank** hinter der Katholischen Kirche 2, } hier
oder bei **den Herren Rob. Thode & Co. Friedrichstr. 171,** }

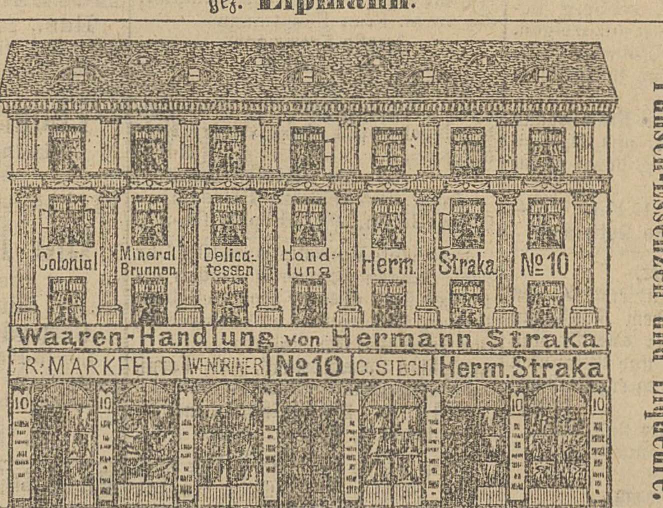
einzureichen und dagegen die definitiven Actien mit Dividendenberechtigung vom 1. Januar a. c. ab in Empfang zu nehmen.

Berlin, den 16. Januar 1874.

Der Aufsichtsrath
der Redenhütte, Actien-Gesellschaft für Bergbau, Eisenhütten-Betrieb und Coaksfabrikation.

gez. **Lipmann.** [557]

Hermann Straka,
Ring, Riemerzeile No. 10.
Colonial-Waaren-, Delicatessen-, Südfrucht-Handlung,
Thee- und Mineralbrunnen-Lager.



Neue Sendung
schönsten Astrachaner Caviar,
hochrothe Messinaer Apfelsinen,
Emmenthaler Käse,
Punsch-Essenzen und Liqueure.

120,000 Thlr.

bin ich beauftragt per 1. April auf Landgüter sowie auf hiesige städtische Hypotheken gegen mäßiges Damno zu begeben. [2136] (H. 2302)

Siegfried Silbermann,
Breslau, Goldene Radegasse 23.

---

8 bis 10,000 Thlr.

werden auf eine neu erbaute Hausbesitzung in einer industriellen Stadt Oberschlesiens zur ersten Stelle gesucht. Werth des Hauses 26,000 Thaler, Feuer-Versicherung 18,000 Thlr. Gefällige Offerten werden sub Chiffre C. B. poste restante Schwientochlowitz erbeten. [539]

Wir haben zum Ankauf guter städtischer (Breslau) Hypotheken, sowie ländlicher, auf Rittergüter u. größere Rusticalbesitzungen, dem Herrn

Julius Epstein in Breslau,

Paradiesstraße 2, wiederum

150,000 Thlr.

angewiesen. — Offerten bitten wir vorgenanntem Herrn direct zugehen zu lassen. [2118]

Berlin, im Februar 1874.

A. J. Lüdersch & Comp.

---

10 bis 11,000 Thlr.

werden auf eine Besitzung in einer verkehrreichen Kreisstadt Ober-Schlesiens gegen pupillare Sicherheit zur 1. Hypothek **gesucht.** Offerten sub D. 82. durch die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [503]

Kleesamen-Kaufgesuch.

Eine Anzahl auf Solidarhaft beruhender landw. Consumvereine Sachsens wünscht eine größere Partie Rothklee-Samen zu beziehen unter **Garantie** für **Reinheit von Kleeseide** und daß die zu liefernde Waare mindestens den gleichen Grad von **Keimfähigkeit** habe, wie die Probe. Frankirte Anerbietungen unter Angabe von Preis und abzugebender **Menge** nebst Durchschnittsprobe bis spätestens 8. Februar einzusenden an den [2103]

Verband sächs. landw. Consumvereine.
Dresden, Falkenstr. 64.

Fertige Damen-Kleider und Ball-Roben,

in Mull, Gaze, Tarlatan, elegante seidene Rips-Roben, Costums, Haus- und Morgen-Röcke, Garnituren, Schärpen, Schleifen empfiehlt zu billigen Preisen.

A. Berger,
[1267] Altbüßerstraße 3.

Eine Laden-Einrichtung
für Garderobe ist billig zu verkaufen. Näheres **Albrechtsstraße 10** im zweiten Stock. [1256]

Für die hiesige Gemeinde wird vom 1. Juli d. J. ab ein

Religionslehrer, Cantor, Schächter und Thoravorleser

in einer Person zu engagiren gesucht. Jährlicher Gehalt 350 Thlr., Neben-Emolumente 200 bis 150 Thlr. Hierauf Reflectirende haben unter Ueberreichung ihrer Zeugnisse bis spätestens den 1. April d. J. sich persönlich uns vorzustellen. Reisekosten werden nur dem Gewählten vergütigt.

Namslau, den 24. Januar 1874. [2105]

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Das zur **Kalischer und Bork'schen Concursmasse** gehörige Waarenlager, bestehend aus **Galanterie- und Kurzwaaren** soll im Ganzen verkauft werden und nehme ich darauf schriftliche Gebote bis

Donnerstag den 5. d. M. Abends 6 Uhr

entgegen. [2126]

Die Taxe des Waarenlagers ist in meinem Comptoir in den üblichen Geschäftsstunden einzusehen, wo auch weitere Auskunft ertheilt wird.

Der gerichtliche Massenverwalter
Georg Beer,
Ohlauerstraße 19.

Der Ausverkauf des Aufrecht'schen Waaren-Lagers,

bestehend in **Gamaschen** und **Schuhmacher-Artikeln,** hat begonnen und wird in den bisherigen Geschäfts-Lokalitäten,

Roßmarkt Nr. 5a., par terre,

von 8—12 Vormittags und von 2—6 Nachmittags im Ganzen und Einzelnen fortgesetzt. [1624]

Die

Mineralbrunnen-Handlung

von

H. Fengler,
Reuschestraße Nr. 1, 3 Mohren,

empfing die erste Sendung **1874er** Füllung von Salzbrunn und **Vichy.** [2037]

1874er Füllung

von Vichy grande grille, Biliner Sauerbrunnen, Wildunger und Ober-Salzbrunnen empfing [1240]

Hermann Enke,
Mineralbrunnen-Handlung.

Holz-Cement

in bester Qualität liefert billigst die **Fabrik** von [1879]

F. Haurwitz & Co. in Königsberg i. Pr.

Die neuerbaute [1313]
Dampf-Mälzerei
von
Bremer & Fraenkel in Leobschütz OS.
offerirt feinstes Malz zu zeitgemäß billigen Preisen und ist zu Mustersendungen bereit.

Für Sprit- und Liqueur-Fabriken

empfehlen wir **chemisch-reine Destillir- und Raffinir-Kohle** zu soliden Preisen. [1717]

Gebrüder Loewy, Creuzburg, Oberschlesien. Breslau, Büttnerstraße 7.

Bekanntmachung. [142]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3352 das Erlöschen der Firma

H. Asch

hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 28. Januar 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [141]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3067 das Erlöschen der Firma

H. A. B. Ehlert

hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 28. Januar 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [143]

Die Subhastation des Grundstücks Neue Tauenzienstraße Nr. 83 ist aufgehoben. Der am 12. Februar cr. anstehende Versteigerungstermin sowie der am 14. Februar 1874 anstehende Publikationstermin fallen daher weg.

Breslau, den 28. Januar 1874.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. v. Bergen.

Concurs-Eröffnung.
Kgl. Kreis-Gericht zu Beuthen OS., I. Abtheilung.

Beuthen, den 23. Januar 1874, Vormittags 9½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Moritz Kirstein** zu Kattowitz ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung **auf den 15. November 1873,** festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Carl Pleßner zu Beuthen OS. bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem **auf den 4. Februar 1874,** Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichtslokal, Terminszimmer Nr. 19, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Franz anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 28. Februar 1874
einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 2. März 1874
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals **auf den 6. März 1874,** Vormittags 10 Uhr, in unserm Gerichtslocal, Terminszimmer Nr. 19, vor dem genannten Commissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Ehrlich, Tau, Wrzodek, Geldner, Momroth, Lebenheim, Justizrath Schmiedicke und Walter hier und Rechtsanwalt Zenthoefer zu Kattowitz zu Sachwaltern vorgeschlagen. [311]

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 43 die Firma

Robert Heist's Wittwe

zu Schurgast und als deren Inhaber die Frau **Mathilde,** verwittwete Kaufmann **Heist,** geborene Scholz, zu Schurgast am 28. Januar 1874 eingetragen und die unter Nr. 26 eingetragene Firma [364]

Robert Heist

durch Eintragung folgenden Vermerks: die Firma ist erloschen gelöscht worden.

Falkenberg O/Schl. den . Jan. 1874.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Der zu Neuwalde verstorbene Kaufmann **Alois Christ** hat in seinem am 27. December 18.. publicirten Testamente seine Ehefrau **Pauline,** geb. **Schernig,** und 6 Kinder, **Anna, Robert, Ida, M… Martha** und **Theodor** zu Erben eingesetzt, was dem seinem Aufenthalte nach unbekannten Miterben **M… Christ** hiermit bekannt gemacht wird. [367]

Neisse, den 28. Januar 1874.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Bäckermeister **Julius Groß** gehörige, sub Nr. 79 zu Creuzburg OS. belegene Hausgrundstück soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 26. März 1874, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Terminszimmer Nr. 4, hierselbst

verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehört ein Wohnhaus nebst Hofraum und Stallung und ist dasselbe bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 60 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau Ib. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 28. März 1874, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichts-Gebäude, Terminszimmer Nr. 4,

von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Creuzburg, den 25. Januar 1874.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
v. Blacha. [365]

Bekanntmachung. [366]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 50 der Uebergang der Firma **F. W. Tappert** zu Maltsch durch Vertrag auf den Kaufmann **Rudolph Tappert** zu Maltsch und bei Nr. 166 die Firma **F. W. Tappert** zu Maltsch und als deren Inhaber der Kaufmann **Rudolph Tappert** daselbst am 27. Januar 1874 eingetragen worden.

Neumarkt, den 27. Januar 1874.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [368]

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 98 die Firma

Eduard Schramm

zu Köben und als deren Inhaber der Kaufmann **Eduard Schramm** am 27. Januar 1874 eingetragen worden.

Steinau, den 27. Januar 1874.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

Chausseezoll-Verpachtung.

Die Hebestelle **Bergel** auf der Ohlau-Wilhelminorter Kreischaussee **mit 1½ meiliger Hebebefugniß** soll

Sonnabend den 14. Februar c., Nachmittags 3 Uhr,

im hiesigen Landraths-Amt für die Zeit vom 1. April 1874 bis ult. März 1875 öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Verpachtungs-Bedingungen sind im landräthlichen Bureau einzusehen.

Vor Abgabe eines Gebotes hat jeder Bieter eine Caution von 100 Thalern bei der Kreis-Communalkasse zu erlegen. [527]

Ohlau, den 29. Januar 1874.

Der Königliche Landrath.
v. Eicke.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an **Bauhölzern** für das Materialien-Depot auf dem Stadt-Bau-Hofe, Matthias-Straße Nr. 4, pro 1874, soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Bedingungen und Nachweisung des Bedarfs liegen in der Rathsdienerstube zur Einsicht aus.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Submissions-Offerten, welchen eine Bietungs-Caution von 500 Thlr. beizufügen ist, sind bis

Freitag den 13. Februar cr. Mittag 11 Uhr in der Stadt-Haupt-Kasse abzugeben. [358]

Breslau, den 26. Januar 1874.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Offene Polizei-Sergeanten-Stelle.

Bei der hiesigen Communal-Verwaltung ist die Polizeibeamten-Stelle vacant und soll baldigst wieder besetzt werden. Das Einkommen beträgt jährlich 170 Thlr. baares Gehalt, 30 Thlr. Kleidergelder nebst freier Amtswohnung, und bezieht außerdem als gleichzeitiger Kämmerei-Executor die gesetzlichen Executionsgebühren. Civilversorgungsberechtigte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Atteste und eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes bis zum 15. Februar cr. bei uns melden. Persönliche Vorstellung erwünscht; Probezeit 6 Monate.

Wansen, den 29. Januar 1874.

Der Magistrat. [374]

Bekanntmachung.

Sowohl an der evangelischen, als auch an der katholischen Stadtschule hierselbst ist eine neue **Lehrerstelle** mit einem Minimalgehalte von jährlich 250 Thlr. zu vergeben. Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Papiere binnen vier Wochen bei uns melden. [312]

Neusalz a. O., den 23. Januar 1874.

Der Magistrat.

Die Stelle eines **Leihamts-, Bezirks- und Stadtverordnetendieners** mit einem Jahresgehalt von 142 Thlr. außerdem 36 Thlr. auf Bekleidung, 12 Thlr. Feuerungsentschädigung und freier Wohnung ist bei uns sofort zu besetzen. [371]

Qualificirte Civil-Versorgungsberechtigte, welche sich um diese Stelle bewerben wollen, haben sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum **1. März cr.** schriftlich oder persönlich bei uns melden.

Reichenbach i. Schl., den 29. Januar 1874.

Der Magistrat.

Offene Bürgermeister-Stelle.

Die Stelle des Bürgermeisters der Stadt Spremberg wird zum 1. April c. vacant und soll möglichst bald wieder besetzt werden. Das jährliche Gehalt beträgt Thlr. 1200.

Geeignete Bewerber ersuchen wir sich bis zum 1. März cr. bei unserem Vorsteher Kaufmann **Theodor Schmidt** zu melden. [2111]

Spremberg, den 31. Jan. 1874.

Die Stadtverordneten.

Holzverkauf

in der Königlichen Oberförsterei Poppelau.

Freitag den 6. Februar cr. von Vormittags 9 Uhr ab werden in der **Cohn'schen Brauerei** hierselbst nachstehende Bau- und Brennhölzer meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden: [370]

I. aus dem Schutzbezirk Schalkowitz, Schlag, Jagen 37:

1399 Kiefern mit 924 Festmetern aus der I. bis V. Taxklasse und 796 Rmtr. Kiefern Scheitholz.

II. aus dem Schutzbezirk Sacken, Totalität:

116 Kiefern mit 113 Festmetern und 30 Fichten mit 41 Festmetern aus allen Taxklassen und circa 400 Rmtr. Kiefern-Scheitholz.

Poppelau, 31. Januar 1874.

Der Oberförster.
Kaboth.

Holzverkauf.

Königl. Oberförsterei Grudschütz.

Dinstag den 10. d. Mts. Vormittags von 10 Uhr an sollen in Forms Hotel zu Oppeln aus den Schlägen der Schutzbezirke Tarnau (Jg. 26) und Sowade (Jg. 186 und 196) 830 Kiefern mit 796 Festmeter und 430 Raummeter kiefern Scheit gegen gleich baare Zahlung öffentlich meistbietend verkauft werden. [369]

Grudschütz, den 1. Februar 1874.

Der Oberförster.
Vosfeldt.

Holz-Verkauf.

In dem **zum 10. Februar 1874** in Kupp anstehenden Holzverkaufs-Termine kommen zum Verkauf:

Aus Jagen 9 des Belaufs Brody:
630 Kiefern mit 354,48 Festmeter.

Aus Jagen 194 des Belaufs Salzbrunn:

13 Eichen mit	9,19	Festmeter,
3 Buchen mit	1,90	„
16 Birken mit	8,28	„
419 Kiefern mit	267,24	„
526 Fichten mit	351,38	„

Die dem Verkaufe zu Grunde liegenden Bedingungen werden im Termine zur Kenntniß der Käufer kommen.

Kupp, den 1. Februar 1874.

Der Oberförster.
Kaboth. [375]

Bekanntmachung.

Das in der Provinz Posen Kreis Pleschen belegene Gräflich Stolberg-Wernigerödische **Rittergut Potarzyce** nebst dem dazu gehörigen Vorwerke Annahof, soll auf 18 Jahre, **vom 1. Juli d. J. bis dahin 1892,** öffentlich meistbietend verpachtet werden, und ist zu diesem Behufe auf den

17. März d. J.
Nachmittags 3 Uhr

im Gasthofe zur Post in Koźmin Termin anberaumt worden, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen sowohl in unserer Registratur hierselbst, als bei dem Gräflichen Rentamtmann **Reinhold** zu **Radenz,** der auch jede weitere Auskunft zu geben bereit sein wird, eingesehen, von Letzterem auch gegen Erstattung der Copialien abschriftlich bezogen werden können. [2104]

Das Guts-Areal besteht aus circa 850 Hectar, nämlich an Aeckern 793 Hectar, Wiesen 18 Hectar, Weiden 8 Hectar, Hofräume 5 Hectar, Gärten 6 Hectar, Wasser 2 Hectar, Wegen 2c. 18 Hectar.

Das zur Uebernahme erforderliche Vermögen ist auf mindestens 30,000 Thaler, das Pachtzinsmininum auf auf 9000 Thlr. festgesetzt.

Wernigerode, den 28. Jan. 1874.

Gräflich-Stollberg-Wernigerödische Kammer.

Grundstücke und Hypotheken weist zum Kauf und Verkauf nach **E. Peisker** Tauenzienstraße 80. [1244]

In der **Ackerbauschule zu Popelau** bei Rybnik finden Termin Ostern noch **einige Schüler** Aufnahme. Etwaige Meldungen sind an das dortige Directorium zu richten. [2117]

Auction.

Donnerstag, den 5. Februar cr. Vormittags 10 Uhr, wird auf dem Artillerie-Stall-Platz im Bürgerwerder ein dienstuntaugliches **Pferd** meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden. [372]

Breslau, den 2. Februar 1874.

Königliche 2. leichte Batterie Schlesischen Feld-Artillerie-Regts. Nr. 6 Corps-Artillerie.

Nachlaß-Auction.

Am 9. Februar c. Vorm. 9 Uhr sollen in Nr. 1 **am großen Wehr,** in der **Heinze**'schen Vormundschafts-Sache Möbel in Kirschbaum, 3 Gebett Betten, Bettwäsche, 1 Biber-Pelz und verschiedene Haus- und Küchengeräthe, gegen sofortige Zahlung, versteigert werden. [2120]

Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Gerichtliche Auctionen.

Am 10. Februar c., Vormittags 9 Uhr, sollen im **Stadt-Gerichts-Gebäude** Betten, Kleidungsstücke, Meubel, 40 leinene Garnituren Kragen und Manschetten, **eine Nähmaschine** und **ein Billard** nebst Queues und Bällen;

am 11. Februar c., Vormittags 10 Uhr, im **Stadt-Gerichts-Gebäude**

22 Mille diverse Cigarren,

einige Meubelstücke und 1 Ladentafel;

am 12. Februar c., Vormittags 10 Uhr, Offene Gasse Nr. 17 verschiedene Werkzeuge und Geräthe aus einer Lohgerberei, worunter 30 Bottiche, Leimhorden, Böcke, Zuber, Kannen, Eimer, Gerbermesser 2c.;

Nachm. 3 Uhr, Bergstraße Nr. 7 3000 Stück Ziegeln gegen sofortige Zahlung versteigert werden. [2127]

Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Ein Cantor,

der an unserer Schule nur den hebräischen Unterricht zu ertheilen haben wird und auch Balkora ist, findet in unserer Gemeinde vom 1. April oder 1. Juli cr. Stellung. Gehalt 500 Thlr. jährlich excl. Nebenemolumente.

Meldungen bis zum 1. März.

Groß-Strehlitz OS., den 2. Februar 1874.

Der Synagogen-Gemeinde-Vorstand.
H. Schäfer.

Häuser-Verkauf.

Dem Unterzeichneten sind eine Anzahl theils ganz neuer, theils vor mehreren Jahren hier erbauter Häuser, resp. Villen mit und ohne Garten, zum Verkauf übertragen worden.

Käufer, welche von meiner Offerte Gebrauch machen wollen, werden ersucht, mit mir in Unterhandlung zu treten.

Bunzlau, den 1. Febr. 1874.

C. A. Bethke,
Kaufmann.

Tivoli in Thorn,

vom Publicum sehr beliebt, bin ich Willens vom 1. April im Ganzen oder nur das Caffee- und Restaurations-Geschäft mit auch ohne Inventarium zu verpachten, auch unter guten Bedingungen im Besitz eines andern Geschäfts halber billig zu verkaufen. Das Grundstück liegt 500 Schritt von der Stadtmauer dicht an der Weichsel hat 8 Morgen Areal und ist zu allen industriellen Unternehmungen geeignet. Reflectanten wollen sich an **G. Willimtzig,** Thorn wenden. [551]

In Hermsdorf u. K.

ist ein herrschaftliches Haus mit Nebengebäude, großem Garten, reizender Fernsicht nach Gebirg und Thal, 1869/70 massiv erbaut, unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres durch **Ger.-Secr. Kunze** daselbst.

Hausverkauf.

Ratibor, Oderstraße, in Nähe des Ringes, ist an der besten Geschäftslage ein Haus zu verkaufen durch [545]

J. Kozlowski in Ratibor.

Mein Haus, in der Nähe des Blücherplatzes gelegen, beabsichtige ich wegen anderweitigen Unternehmen für den Preis von 70,000 Thlr. bei 15—20,000 Thlr. Anzahlung zu **verkaufen.** Ertrag 100,000 Thlr. Näh. unter **H. 2301** durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein u. Vogler in Breslau,** Ring 29. [2137]

Eine Villa,

herrschaftlich eingerichtet, nebst Garten, ist zu verkaufen. Offerten unter Nr. 94 sind an die Expedition der Breslauer Zeitung zu senden. [537]

Ich beabsichtige die **Landschwirthschaft** von meinem Mühlengrundstück, bestehend aus ca. 250 Morgen Areal incl. 40 Morgen zweischnittiger Wiesen (der Boden ist fast durchweg kleefähig) mit completen Inventarium auf 10—12 Jahre **sehr günstig zu verpachten,** oder das ganze Grundstück, wozu noch eine **Wassermehlmühle** gehört, unter ganz günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Jede nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst

A. Prangel in Gonzawka-Mühle bei Gonwa Reg.-B. Bromberg.

Eine kleinere Maschinen-Fabrik, seit Jahren im flotten Betriebe und großen Gewinn bringend, kann Krankheitshalber vortheilhaft übernommen werden. Offerten unter A. 1 in den Briefkasten d. Bresl. Ztg. [1267]

Erbtheilungshalber wird am 19. Februar cr., Vormittag 11 Uhr das große **Dampfbrennerei-Grundstück** Mehlgasse 20 gerichtl. subhastirt. Näheres — namentl. wegen der Gelder — bei **Kador,** Bresl., Rosenthalerstr. 8.

Da ich mich ausschließlich der Fabrikation widmen will, beabsichtige ich mein 6 Jahre auf einer Hauptstraße bestehendes **Cigarren-Geschäft zu verkaufen.** 500 Thlr. Kapital erforlich. Käufer wollen ihre Adresse unter O. D. 100 in den Briefkasten der Breslauer Ztg. niederlegen. [1266]

Geschäfts-Verkauf.

In einer größeren **Provinzialstadt** ist ein altes renommirtes **Galanterie-, Kurz- und Spielwaaren-, Glas- und Porzellan-Geschäft mit guter Kundschaft,** beste Lage am Ringe, unter günstigen Bedingungen bald zu **verkaufen.** Offerten befördert sub H. 2297 die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau,** Ring 29. [2138]

Geschlechts-Krankheiten, Frauenleiden, Syphilis, Schwäche, Pollutionen etc. heilt **gründlich** brieflich und in der Heilanstalt: **Dr. Rosenfeld in Berlin.** Linkstr. 30, Prospecte gratis. (99) [1523]

Für das leidende Publikum!

Seit länger als 25 Jahren dem ausschliesslichen Studium und der Behandlung chronischer Leiden obgelegen, habe ich, auch noch in veralteten und anderweitig als unheilbar erklärten Fällen, oft die glänzendsten Resultate erzielt. — Diese segensreichen Erfolge, die ich durch täglich mir zugehende Anerkennungen distinguirter Personen nachzuweisen gern bereit bin, veranlassen mich, ähnlich Leidende auf meine Heilmethode aufmerksam zu machen, indem ich noch bemerke, dass auswärtige Patienten mit gleichem Erfolge **brieflich** behandelt werden. [2102]

Privat-Consultationen tägl. von 11—12 und 4—6.

Dr. Loewenstein,
homöopathischer Specialarzt,
Berlin (H. 1483)
Neue Königstr. 33.

!Durch 24 Jahre erprobt!
Anatherin-Mundwasser
von Dr. J. G. Popp, k.k. Hof-Zahnarzt in Wien,

genießt seiner vortrefflichen Eigenschaften wegen einen europäischen Ruf, und eine Probe damit wird Jedermann zu dessen regelmäßiger Anwendung bestimmen, wie es denn auch von zahlreichen Aerzten bei Zahnübel angerathen wird.

Preis per Flasche 20 Sgr. und Thlr. 1. —

Dr. **Popp's Anatherin-Zahnpasta.**

Feine Zahnseife zur Pflege der Zähne und dem Verderben derselben vorzubeugen. Jedermann sehr zu empfehlen.

Preis per Dose 20 Sgr.

Vegetabilisches Zahnpulver.

Es reinigt die Zähne, entfernt den so lästigen Zahnstein, und die Glasur der Zähne nimmt an Weiße und Zartheit immer zu.

Preis per Schachtel 10 Sgr.

Dr. **Popp's Zahnplombe**
zum Selbausfüllen hohler Zähne.
Preis per Sachtel 1 Thlr. 15 Sgr.

Zu finden in den meisten Apotheken Deutschlands, sowie in den Depots in Breslau bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21; **Ed. Groß,** Am Neumarkt 42, **Stoermer & Mohr,** Schmiedebrücke 55.

Haupt-Depot in **Berlin** bei **J. F. Schwarzlose Söhne, Markgrafenstraße 30.** [1020]

Im Comptoir der Buchdruckerei
Herrenstraße Nr. 20
sind vorräthig:

- Oesterreichische Zoll- und Post-Declarationen.
- Zucker-Ausfuhr-Declarationen.
- Eisenbahn- u. Fuhrmannsfrachtbriefe.
- Schiedsmanns-Protokoll-Bücher, Vorladungen und Atteste.
- Mieths-Contracte und Verträge.
- Miethsquittungsbücher.
- Postpacket-Adressen.
- Proceß-Vollmachten.
- Tauf-, Trau- und Begräbniß-Bücher.
- Nachlaß-Inventarien.
- Vormundschafts-Berichte.
- Prüfungs-Zeugnisse für Meister und Gesellen.
- Fremden-Meldezettel und Quittungsblanquets.

Für Krampfleidende.

Eine „Anweisung" die **Fallsucht (Epilepsie), Krämpfe** durch ein seit 12 Jahren bewährtes nicht medicin. **Universal-Gesundheitsmittel** binnen kurzer Zeit radikal zu heilen. Herausgegeben von Dr. Fr. A. Quante, Fabrikbesitzer zu Warendorf in Westfalen," welche gleichzeitig **zahlreiche,** theils **amtlich constatirte resp. eidlich erhärtete** Atteste und Danksagungsschreiben von glückl. Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf directe Franco-Bestellungen vom Herausgeber gratis-franco versand.

Ueber 50 Jahre erfreut sich das **Dr. med. Docks**'sche Mittel gegen [939]

Magenkrampf und Verdauungsschwäche

des besten Rufes und wird allen derartig Leidenden aufs Wärmste empfohlen. Zeichen des Magenkrampfs 2c. Unbehagliches Gefühl, Vollsein nach Speisen und Getränken, belegte Zunge, Blähungen, saures Aufstoßen, Kopfweh, unregelmäßiger Stuhlgang 2c.; später schmerzhaft nagendes Gefühl, Druck in der Herzgrube, kurzes Athmen, Erstickungs-Anfälle, reizbare Gemüthsstimmung. (H. 06)

Ganze Curen (6 Wochen) à 6 Thlr. halbe Curen (3 Wochen) à 3 Thlr., sowie Prospect gratis und franco allein zu beziehen durch den **Apotheker Docks in Harpstedt bei Bremen.**

Dreh-Harmoniums

für Spieler und für Nichtspieler sind wieder angelangt.

Die Perm. Ind.-Ausstellung,
Ring 16. [2113]

Versetzungshalber

7 feine Oelgemälde

in prächtigen Goldrahmen zu kaufen Oderstraße Nr. 5, 2 Tr. l. [1250]

Ballschuhe

mit Rosetten, [1977]
in weiß à Paar 1 Thlr. 10 Sgr.,
in Goldleder à Paar 1 Thlr. 15 Sgr.,
empfiehlt **B. K. Schieß,**
Ohlauerstraße, Ring-Ecke.

Etiquettes

für Wein, Spirituosen u. Waaren in größter Auswahl bei
H. Scheffer, Messergasse 36, I.

Diaz Bances, Apiciana, Perfecta, Emma und Perla habe ich neuerdings in bekannter sehr schöner Qualität empfangen. [1188]
Julius Stern, Breslau, Ring 60.

Die Cigarrenkistchen-Fabrik des **Carl Weisskam in Troppau** empfiehlt sich zu Lieferungen jeder Größe von [488]

Cigarrenkistchen.

Preiscourante werden auf Verlangen gratis überschickt.

Für Destillateure!

Reine unverfälschte Lindenkohle ist nur zu haben bei [1613]

H. Aufrichtig jun.,
Reuschestraße 42.

Brillant-Petroleum,

unverfälscht und wasserhell, nur bei [1157]

D. Wurm,
58. Reuschestraße 58.

Die Steinkohlen-Gruben St. Adalbert, Burghard und Napoleon zu Mokrau bei Nicolai OS. verkaufen auf directe Bestellung in Waggon-Ladungen bis auf Weiteres:

Vom Tiefbau Niederflötz:

1 Hect. Stückkohlen à 7 Sgr. 4 Pf. = 16 Sgr. 1,6 Pf. die alte To.
1 Hect. Würfelkohlen à 6 Sgr. 6 Pf. = 14 Sgr. 3,4 Pf. do.
1 Hect. Kleinkohlen à 1 Sgr. 10 Pf. = 4 Sgr. do.

Vom Oberflötz:

1 Hect. Stückkohlen à 6 Sgr. 4½ Pf. = 14 Sgr. 0,2 Pf. die alte To.
1 Hect. Würfelkohlen à 5 Sgr. 6 Pf. = 12 Sgr. 1,2 Pf. do.
1 Hect. Kleinkohlen à 1 Sgr. 6 Pf. = 3 Sgr. 3,4 Pf. do.
franco Waggon ab Station Bradegrube der Wilhelms-Bahn.

Die Gruben-Verwaltung.

In Vertretung: A. Rothkoegel, Berg-Inspector. [533]

1½—2 und 3zöllige Drainröhren, Chamotteziegeln, Klinkerformat und keilförmige, [534]

verkauft, und nimmt Bestellungen in jeder beliebigen Form an, die gräflich von Strachwitz'sche Chamotteziegelei-Verwaltung zu Groß-Stein bei Gogolin. **Scharff.**

Einen [515]
Cornwaller Kessel
von 27 Fuß Länge, 6 Fuß Durchmesser, der noch 8 Tage im Betriebe ist, offerirt zum Verkauf
Die Fabrik-Verwaltung von Giesmannsdorf bei Neisse.

Einzeln oder im Gazen ist wegen Auflösung des Geschäftes die complete, ein Jahr in Verwendung gestandene Werksvorrichtung einer Spiritusfabrik zu verkaufen. Hauptobjecte derselben sind Kornwallkessel, 12pferdige Dampfmaschine Hollefreund's Verzukkerungs-Apparat, Maischkühlapparat, Vacumpumpe, Dampfpumpe, 2 doppelwirkende Pumpen, sämmtliche Gährkammer-Gefäße, großer gallischer Wechsel-Brennapparat, 2 complete Mahlmühlen, neue Vorrichtung für Grünmalz-Erzeugung, über 200 Ctr. Kupfer und Messing an Rohrsystemen rc. Offerten unter F. 7615 befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Wien. [2135]

Die so schnell vergriffene [1264]
praep. Glanz-Elast.-Stärke
ist wieder angekommen.
H. R. Leyser's Nachfolger.

Dominium Neindörfel bei Münsterberg offerirt unter Garantie
Gelben Pohl'schen Riesenrunkel-Samen
1873er Ernte, à 18 Thlr. pr. 50 Kilogr., 12 Sgr. pr. 1 Kilogr.
Emballage gratis. [307]

Auf dem Dominium Jelentow bei Ostrowo stehen zum Verkauf
6 Stück schwere Ochsen, 100 St. fette Hammel.
Die Verwaltung. [542]

Aspenholz in Kloben und Blöcken
kauft jedes Quantum zu den höchsten Preisen und bittet um Offerten
Reinhold Roscher
[1947] Mühlenbesitzer in Penzig
(H. 2264) bei Görlitz.



Am 7. Februar 1874 beginnt in hiesiger Original-Rambouillet-Heerde der freihändige Verkauf der diesjährigen Jährlingsböcke. Klassenböcke vom 100 bis 300 Reichsmark, Reserven höher. Auf der Wiener-Weltausstellung wurde die Heerde durch die „Fortschrittsmedaille" ausgezeichnet. [897]
Haubitz, Eisenbahnstation Grimma (Sachsen).
H. Kayser.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Eine Kindergärtnerin mosaischen Glaubens, aus anständiger Familie, findet vom 1. April ab gutes Engagement. Offerten erbittet man unter Chiffre M. M. poste restante Zabrze. [2133]

Ein gebildetes Mädchen, wlches im Schneidern, sowie in allen häuslichen Arbeiten gut bewandert ist, sucht Stellung. Beste Empfehlungen stehen zur Seite. Gefällige Offerten beliebe man unter A. R. poste restante Laurahütte niederzulegen. [1231]

Ein gebildetes, bescheidenes Mädchen, das kochen kann und der polnischen Sprache mächtig ist, wird zur **Stütze der Hausfrau** aufs Land gesucht. Offerten per P. R. Dzieschowitz poste restante. [526]

Als Nätherin
wird für ein vornehmes Haus ein anständiges, umsichtiges und arbeitsames Mädchen in gesetzten Jahren gesucht, welche in der Weiß- und Maschinen-Nätherei sehr tüchtig ist und auch einige Kenntnisse im Schneidern besitzt. Bei freier Station 60 Thlr. Gehalt jährlich; bei bewiesener Tüchtigkeit und zufriedenstellender Leistungsfähigkeit auch mehr. [549]
Reflectantinnen wollen hierauf bezügliche Offerten nebst Empfehlungen unter Nr. 97 an die Expedition der Breslauer Zeitung abgeben.

In ein vornehmes Haus wird **eine einfache, aber durchaus anständige Person** in gesetzten Jahren, arbeitsam, sehr reinlich und umsichtig, **zum Aufräumen von Stuben und Bedienen zweier Damen** gesucht. — Bei freier Station 50 Thlr. Gehalt jährlich. — Reflectantinnen, welche gute Zeugnisse und Empfehlungen nachweisen können, wollen ihre Gesuche unter Nr. 98 schleunigst in der Exp. der Bresl. Ztg. abgeben.

Für die **Disponentenstelle** einer bedeutenden **Weinhandhandlung** in der Provinz wird zum baldigsten Antritt eine geeignete Persönlichkeit mit besten Empfehlungen unter günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht. Bewerbungen unter G. Nr. 4607 befördert die Annoncen-Expeditione von **Rudolf Mosse in Breslau.** [2134]

Ein tüchtiger
Buchhalter
wenn möglich mit der Brauche vertraut, wird für ein Papier-Engros-Geschäft sogleich oder zum 1. April d. J. gesucht. [2028]
Offerten mit Angabe der bisherigen Wirksamkeit sub N. 5861 befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Berlin W.**

Per 1. April wird für ein bedeutendes **Herren-Confections-Geschäft** einer großen Provinzialstadt ein flotter Verkäufer gesucht, der zugleich mit der einfachen Buchführung und Correspondenz vertraut sein muß. Nur solche melden sich bei **Zweig & Roth**, Blücherplatz 15.

Für unsere Band-, Posamentier- u. Weißwaarenhandlung suchen wir [556]
einen Commis,
mosaischer Religion, per 1. April a. c.
Liegnitz. Joseph Cohn & Co.

Ein mit guten Schulkenntnissen versehener junger Mann, welcher im **Möbel-Geschäft** bewandert, namentlich ein **gewandter Verkäufer** ist, findet **dauernde Stellung** in einem großen Möbel-Magazin einer großen Provinzialstadt. Selbstgeschriebene Offerten mit Referenzen sub W. Nr. 5576 befördert **Rudolf Mosse** in **Berlin W.** [2030]

Ein gewandter
Verkäufer
mit guter Handschrift, der auch mit Comptoirarbeiten vertraut ist, wird für ein
Papiergeschäft
gesucht. [2028]
Offerten sub O. 5862 befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Berlin W.**

Ein praktischer Destillateur,
activ, der sich zum Reisen qualificirt, sucht veränderungshalber pr. 1. April Stellung. [546]
Gefl. Offerten unter A. B. 96 im Briefkasten der Breslauer Zeitung.

Ein gewandter [1233]
Detaillist,
sucht per 1. April cr. Engagement in Breslau. Gefällige Offerten erbitte poste restante Kosten sub Chiffre H. S. 40.

Commis und Buchhalter sucht für gute Stellen **H. Hannigs Wtw.** Leobschütz. 1 Marke z. Rückantwort ist beizufügen. [91]

Ein in der Eisenbranche tüchtiger **Commis**, mosaischer Confession der im Stande ist, selbstständig die Correspondenz zu führen und auch der polnischen Sprache kundig ist, findet Stellung bei [543]
Marcus Peyser in Samter.

Für mein Leinwand- und Manufacturwaaren-Geschäft suche ich per 1. März einen tüchtigen [554]
Verkäufer.
Steinau a. O. **Richard Scholz.**

Ein junger Mann, gegenwärtig in einem Herren-Garderobe-Geschäft thätig, **tüchtiger Verkäufer**, mit dem Maaßnehmen vertraut, sucht bald oder zum 15. d. M. eine Stellung in einem Tuch- oder Herren-Garderoben-Geschäft. [1241]
Chiffre S. 99 Briefkasten der Breslauer Zeitung.

Ein junger Mann, **Specerist**, (Israelit), der Buchführung und Correspondenz, sowie der Lederbranche vertraut, sucht sofort oder zum 1. Febr. cr. **eine solche oder Comptoir-Stelle.** Offerten direct an mich [1238]
D. Scheinwechsler in Schwedt a/O., poste restante.

☞ Für ein hiesiges Eisen-Engros-Geschäft wird zum möglichst baldigen Antritt ein
jung. Mann gesucht,
welcher mit Buchführung u. Correspondenz vertraut ist. Branchenkenntniß erwünscht. Gefl. Off. sub **W. 4597** befördert **Rudolf Mosse in Breslau.** [1992]

Ein junger Mann,
welcher bereits 6 Jahre im Leinen- und Baumwollenwaaren-Fabrikations-Geschäft thätig ist und gute Zeugnisse nachzuweisen hat, sucht pr. 1. April Stellung. Gefl. Offerten werden unter Chiffre A. D. 95 an die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten. [544]

Ein durchaus thätiger junger Mann, mit besten Referenzen, in einem bedeutenden Colonialwaaren-Geschäft mehrere Jahre thätig, **sucht** in einem **Engros-Geschäft** pr. 1. April c. im Comptoir oder Lager **Stellung.** Gefl. Off. sub K. 4585 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein j. M., **Destillateur**, wünscht, um weitere Fachkenntnisse zu erlangen, unter bescheidenen Gehaltsansprüchen per bald oder 15. Februar ein dauerndes Engagement. Gef. Off. werden unter Nr. 92 an die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein erfahrener **Destillateur** zu kleinen Reisen geeignet mit guter Handschrift wird unter günstigen Bedingungen zum 1. April c. nach einer Provinzialstadt gesucht. [2031]
Offerten sub Chiffre B. 4602 befördert die Annoncen-Exped. von **Rudolf Mosse in Breslau.**

Ein Techniker,
(Zimmermann,) [1237]
geübt im Construiren, Veranschlagen Bauaufnehmen und Abrechnen rc. sucht Stellung. Gefällige Offerten unter Nr. 93 in der Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein tüchtiger Meister
für eine größere, mit kräftigsten, neuesten Werkzeug-Maschinen versehene mechanische Werkstatt wird zu möglichst baldigem Eintritt gesucht.
Adr. sub **A. J. 556** an die Annoncen-Expedition **„Invalidendank" Berlin W.** einzusenden. [2006]

Auf den Reisichter Gütern bei Hainau, findet zum 2. April d. J. ein im Rechnungswesen gewandter und practischer [510]
Wirthschaftsschreiber
Stellung.

Ein Heildiener
sucht in einem Lazareth bald Stellung. Gefl. Offerten sub R. T. 50 poste restante Königshütte OS. [1232]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Die 1. Etage **Kleinburgerstr. 19** ist mit Garten, mit und ohne Stallung, sehr preiswerth zu vermiethen.
[1260] H. Wienanz, Ring 26.

Herrschaftliche Wohnungen weist nach E. Peisker Tauenzienstr. 80.

Drei Damen wünschen per Ostern anst. Wohnung 2—3 Zimmer, Küche rc. (excl. Oder- und Sandthor). Gefl. Off. mit Preisangabe u. Lage. Frl. Pflücker, Matthiaskunst Nr. 3.

Friedr.-Wilhelmsstr. 3a und Fischergassen-Ecke
ist das Hochparterre, neu renovirt, bestehend aus 6 Zimmern nebst Beigelaß, mit Wasserleitung versehen, von denen jedes Zimmer nach dem Entree ausmündet daher als Wohnung sowie zu geschäftichen Unternehmungen verwendbar ist, möglichst sofort zu vermiethen. Näheres Schweidnitzerstr. 28 bei B. Hofer. [1257]

Antonienstr. 1
ist eine hrrschaftliche Wohnung, 6 Zimmer, Entree, Küche mit Wasserleitung vom 1. April zu vermiethen. Zu erfragen dselbst in der Weinhandlung.

Eine Parterre-Wohnung ist per 1. April zu vermiethen [2121]
Neue Oderstraße 8a.

Neudorfstraße Nr. 8 (jetzt 10), ohnweit Gartenstraße ist Termin Ostern die III. Etage, bestehend in 3 zweifenstren Stuben, einem großen Mittel-Cabinet, Küche und Keller, Bodenkamer und Mädchenkammer für 250 Thlr. zu vermiethen.
Desgleichen Parterre-Etage für 280 Thlr. [1243]

Eine herrschaftliche Wohnung
von 11 Zimmern und Beigelaß, 2te Etage, Tauenzienstr 10, pr. 1. April oder 1. Juli zu vermiethen. [1259]

Bald bis zu vermiethen im Belvedere 1 Wohnstube, Remise, gr. Pferdestall, Wagenplatz rc. [1225]

Neue Taschenstraße 4
die Hälfte der **2. Etage**, 6 Piecen, Mädchenstube, Wasserleitung, Gartenbenutzung per **Ostern**, ebenso die Hälfte der **1. Etage per Johanni** zu vermiethen. [1235]
Näheres beim Haushälter.

Paradiesstraße 40 sind herrschaftl. Wohnungen in 1., 2., 3. Etage u. Parterre mit Eckladen sofort oder 1. April 1874 zu vermiethen. Näheres beim W. F. Haller, Ohlauer-Stadtgraben 22. [2109]

Breslauer Börse vom 2. Februar 1874.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105¾ bz	—
do. Anleihe..	4½	103¼ B.	—
do. Anleihe..	4	99 B.	—
St.-Schuldsch..	3½	92 B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	121 B.	—
Bres. Stdt.-Obl.	4½	100 B.	—
do. do.	4	—	—
Schles. Pfandbr.	3½	83 bzB.	—
do. neue		—	—
do. Lit. A....	4	94 B.	—
do. do. neue	4	93¼ bz	—
do. do.	4½	101⅝ B.	—
do. (Rustical)	4	I. 92½ b II 92¾ G	—
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C....	4	I 93½ B II 92⅝ B	—
do. do. ..	4½	101⅜ B.	—
do. Lit. B....	4	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	92½ bz	—
Rentenb. Schl.	4	96½ bzB.	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	93à3¼ bzG.	—
do. do.	5	98¾à99bzG.	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6	IV. 99¼ bz	97¼ B.
do. (1885)	5	—	101¼ B.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	5	—	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	61½ G.
do. Silb.-Rent.	4⅕	66 bz	—
do. Loose 1860	5	—	—
do. do. 1864	—	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	67½ B.	—
do. Pfandbr.	4	—	79⅝ B.
do. do.	5	—	79¾ B.
Russ.-Bod.-Crd	5	—	86 B.
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	41⅜ B.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br. Schw.-Frb.	4	102 bz	—
do. neue	5	—	—
Oberschl. ACD	3½	158 G.	—
do. B.	3½	—	—
do. D.n.Em.	—	—	—
R.O.-U.-Eisenb.	4	122½ B.	—
do. St.-Prior.	5	122½ B.	—
Br.-Warsch. do.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	91¼ B.	—
do.	4½	100⅜ B.	—
Oberschl. Lit.E.	3½	83⅞ bz	—
do. Lit. C u. D.	4	92¾ bz	—
do. 1873.	5	—	—
do. Lit. F....	4½	101¼ B.	—
do. Lit. G....	4½	101 G.	—
do. Lit. H....	4½	—	—
do. 1869.....	5	103¼ G.	—
do. eh. St.-Act.	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	103½ B.	—
R.-Oder-Ufer	5	103¼ G.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Carl-Ludw.-B..	5	103 bz	—
Lombarden...	4	93 G.	pu. 93 bz
Oest. Franz. Stb.	4	196 B.	—
RumänenSt.-A.	4	42¼à2bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schles.	5		
Central-Prior.		—	—

Bank-Actien.

Bres. Börsen-Maklerbank	4	—	94 B.
do. Cassenver.	4	—	—
do. Discontob.	4	81½à80½bG	—
do. Handels- u. Entrep.-G.	4	70 B.	—
do. Maklerbk.	4	—	77 G.
do. Makl.-V.-B.	4	—	91½ G.
do. Prv.-W.-B.	4	70 bz	—
do. Wechsl.-B.	4	68½ bzB.	—
D. Unionb.....	4	—	—
Ostd. Bank...	4	75 G.	—
do. Prod.-Bk.	4	—	25 B.
Pos.-Pr. Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	84 G.
Schls. Bankver.	4	115¾à5 bz	—
do. Bodencrd.	4	—	83¾ G.
do. Centralbk.	4	—	64 G.
do. Vereinsbk.	4	—	92¼ bz
Oesterr. Credit	4	141 G.	pu. 141 bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	4	—	89 B.
do. do. Prior.	6	—	88 B.
do. A.-Brauer. (Wiesner)	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	109 B.
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	—	59 B.
Donnersmhütte	4	—	59 B
Laurahütte....	4	166 G.	pu. 166½à7à6¼ bz
do. junge	—	—	148 B.
Moritzhütte...	4	60 G.	60 G.
Obe. Eisb.-Bed.	4	82½ G.	—
Oppeln Cement	4	62¼ bz	—
Schl. Eisengies.	4	46 G.	—
do. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	—	63 G.
do. do. II.	4	—	67 B.
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	100¼ B.	—
do. Tuchfabrik	4	—	24 B.
do. Zinkh.-Act.	4	—	96 B.
do. do. St.-Pr.	4½	—	97 B.
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	78 G.	—
Ver. Oelfabrik.	4	70 bzB.	—
Vorwärtshütte.	4	—	51 G.

Fremde Valuten.

Ducaten......	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. Währung.	88¾a⅞ bz	—
öst. Silberguld.	95⅛ G.	—
do. ¼ Gulden.	96¾ B.	—
fremd. Banknot	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill.	91¾à⅞ bz	—

Wechsel-Course vom 2. Februar.

Amsterd. 250 fl.	kS.	142½ B.	—
do. do.	2M.	141⅝ bz	—
Belg. Plätze..	kS.	—	—
do. ..	2M.	—	—
London 1L.Strl.	kS.	6.22½ B.	—
do. do.	3M.	6.21 bz	—
Paris 300 Frcs.	kS.	80¼ G.	—
Warsch 100S. R	8T.	91¾ bz	—
Wien 150 fl...	kS.	88½ bz	—
do. do.	2M.	88 bzB.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine			mittle			ordinäre.		
Weizen weisser........	8	27		8	15	—	7	20	—
do. gelber........	8	17		8	8	—	7	20	—
Roggen.............	7	7		7	—	—	6	15	—
Gerste.............	7	2		6	22	6	6	7	6
Hafer..............	5	22		5	16	—	5	9	—
Erbsen.............	6	10		6	—	—	5	20	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission

zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps................	8	—		7	20	—	6	17	6
Winter-Rübsen........	7	16		6	22	6	6	7	6
Sommer-Rübsen........	7	1—		6	20	—	6	5	—
Dotter..............	7	—		7	—	—	6	10	—
Schlaglein...........	9	—		8	—	—	7	—	—

Heu 48—50 Sgr. pro Kilogramm.
Roggenstroh 10 Thlr. pro Schock à 600 Kilogramm

Kündigungs-Preise

für den 3. Februar.
Roggen 62¾ Thlr., Weizen, Gerste 66, Hafer 54, Raps 83, Rüböl, Spiritus 21¾.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 21½ B. 21¼ G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 19 Thlr. 23 Sgr. 1 Pf. B.
dito dito 19 „ 13 „ 11 „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.